

**Sozialpädagogische Interventionen im Hinblick auf das politische Interesse und
Engagement „bildungsbenachteiligter“ Schülerinnen und Schüler**

Wirkungen eines Workshops in der offenen Kinder- und Jugendarbeit

**Social pedagogical interventions with regard to the political interest and
commitment of „educationally disadvantaged“ pupils**

The impact/outcomes of a workshop in public youth work

Bachelorarbeit an der Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften
der Hochschule München

Studiengang: Soziale Arbeit

Sommersemester 2020

vorgelegt von

Rebeka Dvořák

Fachsemester: 14

Matrikelnummer: 23255213

E-Mail-Adresse: rdvorak@hm.edu

Erstgutachter: Prof. Dr. G. Roth

Zweitgutachterin: Prof. Dr. J. Cicek

München, den 03. August 2020

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis.....	3
Tabellenverzeichnis.....	3
1 Politische Bildung für alle!? - ein sozialpädagogischer Weg.....	5
2 Politische Bildung – Zielgruppen und Schnittstellen.....	8
2.1 Formale und non-formale politische Bildung und ihre Grenzen.....	10
2.2 Politische Bildung im Hinblick auf marginalisierte Kinder und Jugendliche.	13
2.3 „Bildungsbenachteiligt“ und „marginalisiert“ – kritisch Erläutert.....	18
2.4 Politische Bildungsangebote – eine Aufgabe der Sozialen Arbeit.....	21
2.5 Kooperation der OKJA, mit der Schulsozialarbeit und der Schule.....	23
2.6 „Politik“ – weit gefasst, ermöglicht Zugänge zu Kindern und Jugendlichen.	27
3 Methode.....	29
3.1 Konzeption und Ziele des Workshops.....	30
3.2 Art und Design der Studie.....	32
3.3 Erhebungsinstrumente – Fragebogen und Beobachtung.....	32
3.4 Durchführung der Datenerhebungen und der Intervention.....	34
3.4.1 Durchführung der Datenerhebungen.....	34
3.4.2 Durchführung der Intervention.....	35
3.5 Auswertungsverfahren.....	36
4 Ergebnisse der Fragebögen und der Beobachtung.....	37
5 Diskussion.....	55
Zusammenfassung.....	60
Literaturverzeichnis.....	63
Anhang.....	67
Eidesstattliche Erklärung zur Bachelorarbeit.....	68

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Politisches Interesse Jugendlicher in Deutschland.....	12
Abb. 2: Politikverdrossenheit insgesamt.....	14
Abb. 3: Politisches Interesse in der BRD 1980-2016.....	15
Abb. 4: Bild auf dem Fragebogen (Frage eins).....	40
Abb. 5: Wahrnehmung des politischen Gehalts des Bildes.....	41
Abb. 6: Selbsteinschätzung politisches Interesse.....	43
Abb. 7: Politikverdrossenheit.....	45
Abb. 8: Einschätzung der Relevanz des soz. und pol. Engagements.....	50
Abb. 9: Demokratieverständnis.....	51
Abb. 10: Politisches Interesse /Gespräche in der Familie IG und KG.....	54

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Untersuchungsanordnung der Interventionsstudie.....	29
Tab. 2: Wohnverhältnisse IG t_0 und KG t_0	38
Tab. 3: Höchster formaler Bildungsabschluss der Eltern IG t_0 und KG t_0	39
Tab. 4: Wahrnehmung des politischen Gehalts des Bildes.....	41
Tab. 5: Selbsteinschätzung politisches Interesse.....	43
Tab. 6: Einschätzung der Relevanz, sich über politische Themen zu informieren.....	44
Tab. 7: Politikverdrossenheit.....	45
Tab. 8: Selbsteinschätzung des politischen Verständnisses.....	47
Tab. 9: Kenntnisse über Beteiligungsformen (Teilnahme).....	48
Tab. 10: Einschätzung der Relevanz des soz. und pol. Engagements.....	49
Tab. 11: Freizeitaktivitäten (Engagement) IG t_0 und KG t_0	50
Tab. 12: Demokratieverständnis.....	51

Tab. 13: Aufsuchen von Einrichtungen der OKJA, IG t_0 und KG t_0	52
Tab. 14: Politisches Interesse / Gespräche in der Familie IG t_0 und KG t_0	53
Tab. 15: Politisches Interesse / Gespräche in der Familie IG t_0 und IG t_1	53

1 Politische Bildung für alle!? - ein sozialpädagogischer Weg

Der Ruf nach politischer Bildung, Demokratiebildung und Aufklärung wird in Deutschland und Europa immer lauter, da die politischen Entwicklungen sich aktuell durch einen erhöhten Zulauf zu rechtspopulistischen Parteien auszeichnen. Polarisierung und populistische rechtsextreme Äußerungen werden lauter, die Gefahr der Radikalisierung wird größer. Sowohl der Bund, als auch die Kommunen, sowie Jugendverbände überarbeiten ihre Angebote und entwickeln Konzepte zur politischen Bildung und es werden Förderprogramme wie „*Demokratie leben!*“ und Strategien wie z.B. die „*Jugendstrategie 2015-2018*“ bereitgestellt. Innovative Projekte z.B. „*Viel-falt tut gut!*“ oder „*Wer was macht, kann auch was verändern*“ werden finanziell unterstützt (vgl. Beer und Waldmann 2008, S. 273). Sie sollen ermöglichen, dass junge Menschen an politischen Entscheidungsprozessen partizipieren können. Denn politische Partizipation beschränkt sich nicht nur auf den Akt des Wählens oder die Mitgliedschaft in einer Partei. Politische Partizipation hat viele Facetten und es gibt zahlreiche Möglichkeiten die eigene Meinung zu äußern und sich für eigene Interessen oder die anderer Menschen einzusetzen. Zudem haben alle Teile der Gesellschaft ein Recht auf politische Bildung, Demokratiebildung und Aufklärung. Auch Kinder und Jugendliche haben, obwohl sie noch nicht wahlberechtigt sind, Möglichkeiten ihre Lebenswelt mitzugestalten und sich einzubringen. Als die kommende Generation werden sie auch noch am längsten von den Konsequenzen ihrer eigenen Beteiligung profitieren können (vgl. Ottersbach 2019, S. 48). Dazu sind allerdings ein politisches Bewusstsein und das Interesse, sich einbringen zu wollen, notwendige Voraussetzungen. Leider sind die Chancen, dieses Bewusstsein zu erlangen, also politische Bildung zu erhalten, innerhalb der Gesellschaft ungleich verteilt. Studien belegen, dass Kinder und Jugendliche aus dem unteren gesellschaftlichen Schichtengefüge, ein geringeres politisches Interesse und Engagement aufweisen, als Kinder und Jugendliche, die über genügend soziales, ökonomisches und kulturelles Kapital verfügen. Eine Gruppierung innerhalb der jungen Generation scheint sogar gänzlich vom politischen Geschehen abgehängt zu sein (vgl. Kühnel, Willems et al. 2017, S. 8). Dies ist die Gruppe der sogenannten „bildungsbenachteiligten“ oder auch „marginalisierten“ Jugendlichen.

Das Interesse an Politik, politischen Themen und auch die Motivation, sich zivilgesellschaftlich zu engagieren ist somit durch formal rechtliche (Wahlberechtigung, Alter) und durch soziale Unterschiede geprägt (vgl. Weßels 2018, S. 351). Kinder und Jugendliche, die marginalisiert sind, d.h. in prekären Lebenslagen aufwachsen und schwierige Ausgangssituationen haben, erreichen meistens nur niedrige Bildungsabschlüsse und sind laut Forschungsergebnissen deutlich weniger an politischen Themen interessiert und/ oder engagiert (vgl. Ottersbach 2013, S. 148f.). Für den Bestand einer gesunden, lebendigen Demokratie ist es jedoch fatal, wenn sich die durch soziale Ungleichheit verursachte politische Ungleichheit zunehmend festschreibt. Einerseits können Chancenlosigkeit, Zukunftsängste und Resignation dazu führen, sich mit extremistischen und populistischen Einstellungen anzufreunden und andererseits werden durch abnehmendes Interesse und Engagement bzw. Resignation die Interessen der ohnehin schon benachteiligten noch weniger vertreten. Die mit mehr und besseren Ressourcen ausgestatteten Bevölkerungsteile gewinnen an Macht und Einfluss. Sie besetzen die Positionen an der Spitze der Verwaltung und Wirtschaft und haben zum größten Teil akademische Abschlüsse (vgl. Roth 2016, S. 1ff.). So besteht die Gefahr, dass die Bedürfnisse und Interessen Benachteiligter im Zweifel nicht mehr in politische Entscheidungsprozesse miteinbezogen werden. Es scheint also wichtig zu sein, sich dafür einzusetzen, in dieser Hinsicht mehr Chancengerechtigkeit herzustellen und gleichberechtigte Zugänge zur gesellschaftlichen Teilhabe zu ermöglichen. Politische Bildung ist eine langfristige gesellschaftliche und allgemeine Aufgabe, die jede Generation für ihre eigenen Belange und in ihrem Interesse weiterentwickeln muss. Dabei darf niemand übersehen oder vergessen werden.

„Politik interessiert mich nicht!“, „Politik ist langweilig!“, „Was hat das mit mir zu tun?“ sind Aussagen der jungen Generation, die in vielen Gesprächen (Interviews) dokumentiert sind und als eine Aufforderung interpretiert werden könnten. Die empirisch seit langem belegte Chancenungleichheit auf die auch die Shell Jugendstudien seit mindestens zwei Jahren hinweisen und die nur vereinzelt vorhandenen empirischen Forschungsergebnisse in Bezug auf politische Partizipation marginalisierter Bevölkerungsgruppen, insbesondere Jugendliche, hat mich dazu bewogen, einen Workshop für Schulklassen oder Jugendgruppen zum Thema Politik zu entwickeln. Ziel ist es dabei, ein politisches Bewusstsein zu vermitteln und das politische Interes-

se und Engagement der Kinder und Jugendlichen mit Hilfe eines lebensweltorientierten, non-formalen Bildungsansatzes zu fördern. In Kooperation mit der Schule, der Schulsozialarbeit und der OKJA (offene Kinder- und Jugendarbeit) wurde der Workshop im Februar 2020 durchgeführt. Um festzustellen, ob der Workshop eine Wirkung zeigt, fand eine qualitative Beobachtung statt und ergänzend dazu eine quasi-experimentelle Interventionsstudie mit der der Workshop mittels Fragebögen evaluiert wurde. Die vorliegende Arbeit geht also der Frage nach, wie Soziale Arbeit wirksam mehr Chancengerechtigkeit in Bezug auf politische Bildung und demokratisches Bewusstsein herstellen kann. Ist es möglich mit dieser Methode die Kinder und Jugendlichen dafür zu sensibilisieren, dass ihr alltägliches Handeln durchaus politisch ist und dass vieles, was sie in ihrer Lebenswelt umgibt, Ergebnisse von politischen Entscheidungen sind? Kann ein non-formales Bildungsangebot der Sozialen Arbeit zum Thema Politik, Demokratie und Partizipation nachhaltig bewirken, dass Schülerinnen und Schüler das Selbstvertrauen erlangen, Probleme, die sie selbst betreffen, Gegebenheiten, die sie stören, Ungerechtigkeiten, die sie ändern wollen, zu benennen, Lösungsvorschläge zu erarbeiten und Verantwortliche darauf aufmerksam zu machen? Auf der Grundlage des gesetzlichen Anspruchs auf politische Bildung im Kinder- und Jugendhilfegesetz §11 SGB VIII, sollten politische Bildungsangebote bereitgestellt werden, die für alle zugänglich sind und die besonders die marginalisierten Kinder und Jugendlichen niederschwellig erreichen können. Hier ließe sich einwenden: Warum kann das nicht etwa durch etwas mehr Politikunterricht in der Schule bewerkstelligt werden? Empirische Ergebnisse sprechen dagegen. Um einen Zugang zu Kindern und Jugendlichen zu erhalten, der nachhaltig wirksam ist, bedarf es an der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen orientierter, non-formaler Bildungsangebote, die weniger von Schulen, wohl aber durch die Soziale Arbeit bereitgestellt werden können – oder wie in diesem Fall, in Kooperation miteinander. Bezugnehmend auf das Arbeitspapier von Hr. Prof. Dr. Roth scheint die o.g. Vorgehensweise geeignet zu sein, sich der Problematik konstruktiv anzunehmen und im besten Fall ein nachhaltiges Konzept für die Soziale Arbeit entwickelt zu haben, welches vermag, das politische Interesse und Engagement marginalisierter Kinder und Jugendlicher anzuregen, bzw. die ihnen attestierte Politikverdrossenheit abzuschwächen (vgl. Roth 2016, S. 3).

Zu Beginn dieser Arbeit gebe ich einen kurzen Überblick über die politische Bildung in Deutschland, ihre Entstehung, ihre Formen und durch wen und warum sie bereitgestellt wird. Die Begriffe „bildungsfern“, „bildungsbenachteiligt“ und „marginalisiert“ werden klargestellt, da diese die Auswahl der Interventionsgruppe begründen. Ebenso wird der Politikbegriff, von dem in dem Workshop ausgegangen wird, erläutert. Die Verortung der Intervention in der OKJA in Kooperation mit der Schulsozialarbeit und der Schule wird im weiteren Verlauf der Arbeit begründet und der aktuelle Forschungsstand beschrieben. Im Methodenteil erläutere ich die Vorgehensweise, der Studie, den theoretischen Hintergrund des Workshops, seine Ziele und schließlich die Durchführung: Wie ist es gelaufen? Hat alles funktioniert wie es geplant war? Der Ergebnisteil stellt die Beobachtungen und die ausgewerteten Ergebnisse der Befragungen dar, bevor sie in der abschließenden Diskussion interpretiert und mit der Forschungsfrage in Zusammenhang gebracht werden. Hatte der Workshop eine Wirkung? Ist der lebensweltorientierte Ansatz zielführend? Die Arbeit endet mit einem Ausblick, der dazu anregen soll, dieses Projekt erneut durchzuführen, um evt. weiterführende Forschungen anzuschließen zu können.

Alle dokumentierten Ergebnisse, des Workshops (Fotos, Flipcharts, Plakate), die Konzeption sowie die detaillierten und aufbereiteten Unterlagen (Kopiervorlagen, Ablaufpläne...) befinden sich im Anhang. Ebenso die Fragebögen und der Beobachtungsbogen. Die Materialien können für weitere Schulklassenprojekte oder Gruppenarbeiten im Zusammenhang mit politischer Bildung genutzt werden.

2 Politische Bildung – Zielgruppen und Schnittstellen

Nach dem 2. Weltkrieg wurde Deutschland durch ein Abkommen der vier Besatzungsmächte demilitarisiert, denazifiziert, und dezentralisiert, sowie demokratisiert. Dieser Prozess wurde „re-education“ genannt. Mit Beginn des kalten Krieges und der Teilung Deutschlands in BRD und DDR gerieten diese Versuche der Umorientierung in den Hintergrund und die Verantwortung für die schulische Bildung ging 1950 in die Kultusministerien Deutschlands über. Am 15. Juni 1950 beschlossen die Kultusminister der Länder, politische Bildung im Bildungssystem zu verankern. Es sollte auf der Grundlage sachlichen Wissens der Wille geweckt werden, politisch zu denken und zu handeln. In der Jugend sollte das Bewusstsein geweckt werden, dass das

politische Verhalten ein Teil der geistigen und sittlichen Gesamthaltung des Menschen darstellt. Dieses Unterrichtsprinzip sollte für alle Schularten gelten und war in allen Schulfächern vorgesehen.

„So sollte ein Nährboden für „lebendigen Gemeinsinn“ und „entscheidungsfreudige Mitverantwortung“ an der Gestaltung des öffentlichen Lebens im Volk und zwischen den Völkern“ in den Köpfen und Herzen der jungen Menschen bereitet werden.“ (Reheis 2019, S. 4).

Es wurden spezielle Institutionen geschaffen, wie die bpb (Bundeszentrale für politische Bildung, ehem. Bundeszentrale für Heimatdienst) und entsprechende Landeszentralen. Diese sollten neben der Fortbildung der Lehrkräfte auch für die außerschulische politische Bildung sorgen. Aus der jungen Disziplin der Politikwissenschaft, die als Leitdisziplin der Politikdidaktik gilt, wurden Konzepte für den Schulunterricht erarbeitet. 1968 gab es heftige politische Auseinandersetzungen, wie die politische Bildung sich zur herrschenden Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung positionieren sollte. Es gab konservative und kritisch die Gesellschaftsordnung in Frage stellende Ansätze. (vgl. Reheis 2019, S. 4f.). Schließlich einigte man sich im Jahr 1976 in Baden-Württemberg auf den „Beutelsbacher Konsens“, der ein Überwältigungsverbot vorgibt, Kontroversität vorschreibt, sowie die Befähigung der Schülerinnen und Schüler eine politische Situation und ihre eigenen Interessenlagen zu analysieren, um sie dann in ihrem Sinne beeinflussen zu können (vgl. Wehling 1977). Diese Übereinkunft gilt bis heute, und ist allgemein anerkannt. Darüber hinaus wurde im Jahr 2015, von kritischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ergänzend zum Beutelsbacher Konsens, die „Frankfurter Erklärung“ verfasst. Sie erweitert den 1976 verfassten Konsens um kritische, interdisziplinäre und gesellschaftswissenschaftliche Komponenten, um einer Entpolitisierung der politischen Bildung entgegenzuwirken. Die Autorinnen und Autoren wollen mit der Erklärung wichtige Positionen einer kritisch-emanzipatorischen Bildung deutlich machen und zur Diskussion stellen, da sie es für notwendig erachten, die gesellschaftlichen Veränderungen in Bezug auf Macht-, Herrschafts- und soziale Ungleichheitsverhältnisse in die politische Bildung miteinzubeziehen. Sie ist als Ergänzung bzw. Fortführung des Beutelsbacher Konsens zu deuten und bezieht Begriffe wie z.B. Krisen, Machtkritik, Ermuti-

gung zur Beteiligung, Gestaltung durch kollektives Handeln mit ein (Eis, Lösch et al. 2020).

Die Kenntnisse über die Geschichte der politischen Bildung, den allgemein anerkannten Beutelsbacher Konsens und besonders die Frankfurter Erklärung kann als eine wertvolle Voraussetzung für die Bereitstellung und Konzeption formaler und non-formaler politischer Bildungsangebote gesehen werden. Denn politische Bildung hat den Anspruch allen Kindern, Jugendlichen und auch Erwachsenen Räume und Erfahrungsmöglichkeiten aufzuzeigen in denen sie sich Politik als gesellschaftliches Handlungsfeld aneignen können. Diese Bildungsprozesse finden in Institutionen wie z.B der Schule, aber auch im außerschulischen Bereich statt. Im Folgenden werden die Zugänge zu politischen Bildungsangeboten aufgezeigt und ihre Defizite bzgl. marginalisierter Menschen beschrieben.

2.1 Formale und non-formale politische Bildung und ihre Grenzen

Der Politikunterricht in der Schule ist ein formales Bildungsangebot. Die Politikdidaktik als Bezugswissenschaft zur Politikwissenschaft ist inzwischen die zentrale fachliche Leitdisziplin der politischen Bildung an Schulen, die Politik als ihren Kern versteht (vgl. Oberle 2017, S. 25). Leitfächer der politischen Bildung an bayerischen Schulen sind in der Grundschule Heimat-und Sachunterricht sowie an den weiterführenden Schulen die Fächer bzw. Fächerkombinationen Sozialkunde, Geschichte/Sozialkunde, Geschichte/ Politik/Geographie, Geschichte, Geographie sowie Wirtschaft und Recht bzw. Wirtschaftsgeographie, Wirtschafts- und Sozialkunde. Es soll ein ganzheitlicher Ansatz für politische Bildung verfolgt werden. Das bedeutet, politische Bildung ist einerseits fächerübergreifendes Ziel, andererseits als eigenes Fach (s.o.) ein fester Bestandteil im Lehrplan. Außerdem soll politische Bildung in Form von Mitgestaltung (Partizipation) der Schülerinnen und Schüler innerhalb der Institutionen zum Tragen kommen (vgl. Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus 2019, S. 12, 17). Die formale politische Bildung beschäftigt sich also zum größten Teil mit politischem Lernen im Unterricht an Schulen und verfügt über eigene Lehrstühle und Hochschulen sowie Verbandsstrukturen für Lehrerinnen und Lehrer dieser Fächer. Im Kontext Schule ist dieser Bereich also relativ gut überschaubar. Er zeichnet sich jedoch im Gegensatz zu non-formalen Bildungsangeboten durch

mangelnde Lebensweltorientierung und einen stark theoretischen Vermittlungscharakter aus. Es ist davon auszugehen, daß im formalen Bildungskontext kein Eigeninteresse und keine Freiwilligkeit der Schülerinnen und Schüler besteht, sich mit politischen Themen auseinanderzusetzen. Klar vorgegebene Lerninhalte, das asymmetrische Verhältnis zwischen Lehrenden und Lernenden und schließlich die Leistungsorientierung sowie die fehlenden Möglichkeiten Selbstwirksamkeit zu erfahren, beschneiden den Partizipationsgedanken im Grunde schon im Kern.

Die non-formale politische Jugend- und Erwachsenenbildung zeichnet sich dagegen durch eine große Vielfalt aus. Es gibt eine Vielzahl an Institutionen und Trägern, die politische Bildungsangebote bereitstellen. In Deutschland wird ihre Arbeit vom Bundesausschuss Politische Bildung (bap) koordiniert. Zu den Mitgliedern zählen Stiftungen, verschiedene Arbeitskreise, konfessionelle Verbände, der Deutsche Bundesjugendring u.v.m. An den regelmäßigen Mitgliederversammlungen nehmen unter anderem auch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), die Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) und weitere Bundesministerien teil (Bundesausschuss politische Bildung- Mitglieder 2020). Im Vergleich zur o.g. Politikdidaktik, die inzwischen einige empirische Forschungsergebnisse bzgl. Wirkungen von Methoden im Politikunterricht an Schulen vorweisen kann, verfügt die politische Jugend- und Erwachsenenbildung im außerschulischen Bereich nur über wenige Kontakte zu Hochschulen und damit zu eindeutig definierten, festgelegten Lehrstühlen. Die außerschulische, eher „zweckfreie“, non-formale politische Bildung die von Volkshochschulen, Initiativen, Verbänden und in der Jugendarbeit geleistet wird, ist aufgrund dieser Unübersichtlichkeit nur sehr rudimentär erforscht.

„Aufgrund der wissenschaftlichen Obdachlosigkeit und der strukturellen Vielfalt der non-formalen Bildung scheint es verständlich, daß bisher kein Versuch unternommen worden ist, die Entwicklung der politischen Bildung nach 1945 insgesamt zu beschreiben.“ (Widmaier 2012, S. 9f.).

Es erweist sich also als schwierig, ein gemeinsames Selbstverständnis für außerschulische politische Bildungsangebote zu formulieren. Eine Vereinbarung oder ein Manifest, wie den „Beutelsbacher Konsens“, gibt es für die außerschulische politische

Bildung nicht. Sie hat sich allerdings seit 1990 auf einige gemeinsame Grundsätze einigen können, die ihr einen eher „aufklärerischen“ Charakter verleiht, mit dem Ziel, junge Menschen zu „mündigen“ Bürgerinnen und Bürgern zu machen, die Wissens-, Urteils- und Handlungskompetenz erlangen und die Möglichkeit bekommen an der Gestaltung ihrer Lebenswelt zu partizipieren. Die außerschulische politische Bildung bezieht sich auf Vereine, Verbände, und Initiativen, die ein- oder mehrtägige politische Bildungsangebote in (Jugend-) Bildungsstätten durchführen. Durch diese Angebotsstruktur grenzt sie sich von den Angeboten der Sozialen Arbeit ab.

Nun hat jedoch die Soziale Arbeit auch einen gesetzlich verankerten politischen Bildungsauftrag (§11 SGB VIII), vermittelt non-formal und mit sozialpädagogischen Methoden demokratische Prozesse und unterstützt junge Menschen in ihrer Bildungsbiografie sowie ihrer persönlichen Entwicklung. Es gibt auch eine Reihe durch die Soziale Arbeit bereitgestellte Partizipationsprojekte für Kinder und Jugendliche, die aber leider keine echten politischen Entscheidungen nach sich ziehen. Die wichtigen Entscheidungen werden ohne die Jugend getroffen (vgl. Lindner 2018, S. 318). Da wundert es nicht, dass die Jugendlichen allgemein als politikverdrossen und wenig an Politik interessiert und engagiert bezeichnet werden. Das Niveau der 1980er Jahre in Bezug auf politisches Interesse (55%/ 57%) wurde bisher nicht wieder erreicht (45%) (vgl. Shell Deutschland Holding (Hrsg.) 2019, S. 49) und (Abb.1.).

Abb. 1: Politisches Interesse Jugendlicher in Deutschland

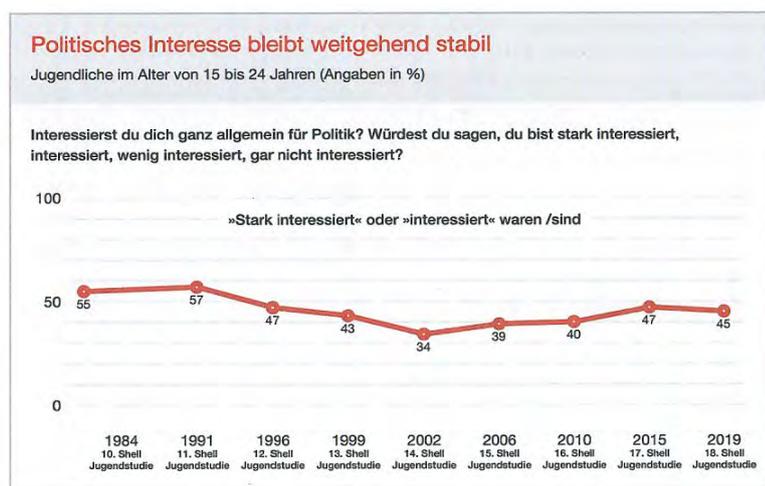


Abb. 2.1

Shell Jugendstudie 2019 – Kantar

Quelle: Shell Deutschland Holding (Hrsg.) (2019, S. 48)

Politik bzw. politische Jugendbildung als solche ist im Arbeitsalltag der Fachkräfte der Sozialen Arbeit im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit nur ein Randthema unter vielen anderen und eher stiefmütterlich behandelt. Eine (Re)- Politisierung der Sozialen Arbeit, insbesondere der Kinder- und Jugendarbeit und auch der Schulsozialarbeit, wird z.B. von Markus Ottersbach und Werner Lindner eingefordert (vgl. Lindner 2018, S. 314/319, vgl. Ottersbach 2019, S. 49). Diese sollte sich verstärkt an politischer Bildung orientieren und eine höhere Bereitschaft zeigen, mit Schule zu kooperieren, sowie eine offensive Kritik an Institutionen die Chancengleichheit verhindern, üben (vgl. Ottersbach 2013, S. 152). Gründe dafür sind, dass die klassischen, außerschulischen politischen Bildungsangebote, wie oben beschrieben, Kinder und Jugendliche leider nur bedingt erreichen und wenn, dann diejenigen, die den mittleren bis oberen Gesellschaftsschichten zugeordnet werden können. Selten oder gar nicht werden mit diesen Angeboten marginalisierte Kinder und Jugendliche erreicht (vgl. Ottersbach 2013, S. 151, vgl. 2016, S. 255). Ebenso ist es bei politischen Bildungsangeboten und Kursen für Erwachsene (vgl. Barz und Tippelt 2004, S. 118/131ff.). Dem Anspruch, politische Bildung für alle Kinder, Jugendliche und Erwachsene verfügbar zu machen und so aufzubereiten, dass ein politisches Bewusstsein in allen gesellschaftlichen Schichten ebenmäßig verteilt ist, kommen demnach sowohl die formalen (schulischen) politischen Bildungsangebote, als auch die non-formalen Angebote nicht nach. Vielmehr ist der Begriff „politische Bildung“ negativ besetzt und erzeugt bei Personen, die benachteiligten gesellschaftlichen Schichten angehören, was ökonomische und kulturelle Ressourcen angeht, Distanzierung und „lange Gesichter“ (vgl. Bremer 2008, S. 266). Aufgrund der Forderung nach gleichberechtigter Partizipation aller Menschen an Entscheidungsprozessen im Bezug auf gesellschaftliche Güter und Ressourcen ergibt sich für die Soziale Arbeit als Profession also Handlungsbedarf (vgl. Ottersbach 2013, S. 152).

2.2 Politische Bildung im Hinblick auf marginalisierte Kinder und Jugendliche

Forschungen im Zusammenhang mit politischer Bildung, politischem Interesse und Engagement bei Kindern und Jugendlichen weisen darauf hin, dass es einen signifikanten Zusammenhang zwischen dem formalen Bildungsgrad und dem politischen Interesse bzw. Engagement gibt. Je höher der (angestrebte) Bildungsabschluss, desto

höher fällt auch das politische Interesse aus (vgl. Shell Deutschland Holding (Hrsg.) 2015, S. 159ff., 2019, S. S.15). Die neueste **Shell Jugendstudie** zeigt auf:

„Jeder zweite Jugendliche, der das Abitur anstrebt oder erreicht hat, bezeichnet sich als politisch interessiert. Bei Jugendlichen mit angestrebtem oder erreichtem Hauptschulabschluss trifft das nur auf jeden Vierten zu.“ (Shell Deutschland Holding (Hrsg.) 2019, S. 54).

Abb. 2: Politikverdrossenheit insgesamt

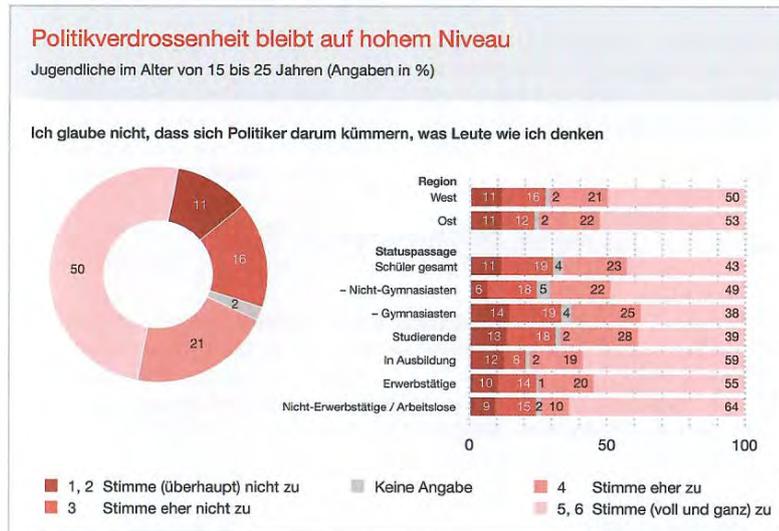


Abb. 2.26

Shell Jugendstudie 2019 – Kantar

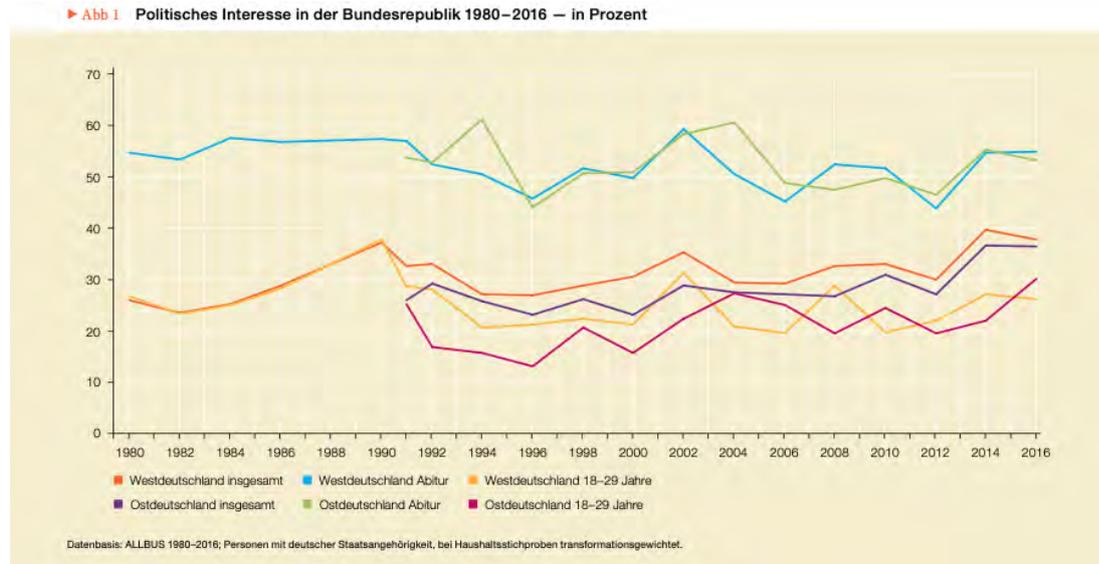
Quelle: Shell Deutschland Holding (Hrsg.) 2019, S. 95

Marginalisierten, formal niedrig gebildeten Kindern und Jugendlichen wird auch in der aktuellen Shell Studie eine hohe Politikverdrossenheit attestiert, wobei die Verdrossenheit allgemein betrachtet recht hoch ist (Abb.2).

Der **Datenreport 2018**, der einen besonderen Forschungsschwerpunkt auf Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen legt, kommt auch zu dem Schluss, dass das politische Interesse von Bürgerinnen und Bürgern mit höherem formalem Abschluss (Abitur) stärker ist, als das bei Bürgerinnen und Bürgern ohne Abitur (Abb.3).

„Das politische Interesse ist also deutlich durch soziale Unterschiede geprägt...“ (vgl. Weßels 2018, S. 351).

Abb. 3: Politisches Interesse in der BRD 1980-2016



Quelle: Weßels 2018, S. 351

Die Integration in Organisationen und Aktionsformen ist dem Bericht nach ebenfalls stark von der gesellschaftlichen Schicht abhängig und korreliert mit dem formalen Bildungsniveau. Insgesamt verlieren traditionelle institutionelle Formen der Politik und politische Beteiligung an Attraktivität, was als Warnsignal für Politik und Gesellschaft gewertet wird (vgl. Weßels 2018, S. 357).

Die wichtigen Ressourcen im Bezug auf politische Partizipation sind Zeit, Einkommen, Bildung und soziale Kompetenz (vgl. Ottersbach 2016, S. 254). Ressourcen, über die marginalisierte Kinder und Jugendliche nicht oder nicht ausreichend verfügen. Die Verschärfung der sozialen Ungleichheit hat darüber hinaus durch die ‚Hartz-IV‘¹ Reformen noch zugenommen und die Aufstiegschancen für Angehörige benachteiligter, ökonomisch schwacher Teile der Gesellschaft sind gering. Vielmehr kämpfen diese Gruppen eher gegen den Abstieg, als um den Aufstieg im gesellschaftlichen Schichtengefüge (vgl. Roth 2016, S. 5). Werden die Menschen von den Akteuren in der Politik nicht wahrgenommen und ihre Beteiligung an demokratischen Prozessen durch politische Bildung und Partizipation nicht gefördert, so besteht die Gefahr, dass das politische Engagement dieser Gruppen immer schwächer wird, und sich somit die Interessen der einkommensstarken und bildungsnahen Be-

¹Hartz IV ist der umgangssprachliche Begriff für Arbeitslosengeld II. Diese Leistung der Bundesagentur für Arbeit dient der Sicherung des Lebensunterhalts. Ihre rechtliche Grundlage ist das Zweite Buch Sozialgesetzbuch (SGB II) (Bundesagentur für Arbeit 2020).

völkerungsteile reproduzieren (ebd.). Die im gesellschaftlichen Schichtenverhältnis schlechter gestellten Personengruppen werden durch mangelndes Interesse, mangelnde Beteiligung und Artikulation sozusagen unsichtbar und bleiben ungehört:

„Soziale Ungleichheit untergräbt somit das Ziel politischer Gleichheit.“
(Bödeker 2012, S. 41).

So bestätigt die Studie „**Jung – politisch – aktiv!?**“ der Friedrich Ebert Stiftung aus dem Jahr 2016, dass Gespräche über Politik in Personengruppen mit höherem Bildungsniveau eine wachsende Bedeutung erfahren, sowie Personen mit niedrigem Bildungsniveau ein hohes Maß an Misstrauen in die Politik formulieren (vgl. Gaiser, Hanke et al. 2016, S. 41f./44). Es wird zusammenfassend festgestellt, dass

„...die politische Involvierung junger Menschen als ganz zentrale Voraussetzung für ihre politische Beteiligung angesehen wird,...“ (vgl. Gaiser, Hanke et al. 2016, S. 48).

Lebensalter, Geschlechtszugehörigkeit, Bildungsniveau und manchmal auch der Migrationshintergrund, sind wichtige Einflussgrößen im Bezug auf die Fähigkeiten sich für politische Themen zu interessieren, sich zu beteiligen und zu engagieren. Somit haben verschiedene Personengruppen einen erschwerten Zugang zur Politik und zu politischen Themen. Eine demokratische Gesellschaft sollte ein großes Interesse daran haben, diese Personengruppen in politische Bildungsprozesse mit einzubeziehen, denn Entwicklungen einer Entpolitisierung großer Teile der Gesellschaft können die Demokratie gefährden und nicht zuletzt auch den Weg für rechtspopulistische Parteien und Organisationen ebnen. Dem ist durch politische Bildung auf allen Ebenen, sowohl in den Schulen, als auch in der Sozialen Arbeit, entgegenzuwirken und es müssen möglichst alle Menschen erreicht werden. Die eklatante Lücke, die sich bzgl. des politischen Interesses und Engagements zwischen Angehörigen der privilegierten Schichten und den marginalisierten Schichten entwickelt hat, sollte möglichst geschlossen werden.

Marginalisierten Kindern und Jugendlichen wird ein mangelndes politisches Interesse, mangelnde Beteiligung und Engagement attestiert. Sie sind keine politischen „Experten“ und Politik „langweilt“ sie. Sie verstehen die „abgehobene“ Sprache der Politikerinnen und Politiker nicht. Die Studie „**Sprichst du Politik?**“ der Friedrich

Ebert Stiftung hat die Wahrnehmung von politischer Sprache durch junge Menschen untersucht und aufgrund der Ergebnisse, Handlungsempfehlungen für Politikerinnen und Politiker, Medien und Schulen erarbeitet. Die Erkenntnisse der Studie bestärken erneut die Notwendigkeit breit aufgestellter politischer Bildungsangebote, die den Hintergrund und die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen miteinbeziehen sollte:

„...– gerade in einer Zeit, in der die meisten jungen Menschen nicht mehr in politische Milieus hineingeboren werden und sich zuhause oft kein Raum für politische Debatten findet.“ (Arnold, Fackelmann et al. 2011, S. 5).

Wird das politische Interesse der Kinder und Jugendlichen allerdings vor dem Hintergrund ihrer Lebenswelt betrachtet, so wie es die Studie **„Unsichtbares Politikprogramm?“** 2010 tat, ergeben sich durchaus Zugänge für politische Bildungsangebote, je nachdem wie der Politikbegriff gefasst wird (darauf wird in der Arbeit später noch eingegangen) und die Frage „Was hat das mit mir zu tun?“ beantwortet werden kann. In dieser Studie wird deutlich, dass es mehr soziale und politische Themen gibt, die die Jugendlichen interessant finden, als Themen, die sie für völlig uninteressant halten. Der mangelnde sprachliche Zugang zur Politik schränkt ihre Möglichkeiten ein, sich äußern zu können und auch ihre Bereitschaft sich äußern zu wollen. Das bedeutet aber nicht, dass sie dazu nichts zu sagen hätten, oder dass das in ihrem Leben keine Rolle spielen würde. (vgl. Kohl und Seibring 2012, S. 76f.) So bestätigt die Studie ebenfalls die in Abschnitt 2.1 genannten Grenzen formaler, schulischer Bildungsangebote und stellt fest:

„Die Erschließung politischer Themen und ihre Bedeutungszuschreibung an das eigene Leben erfolgt fast ausschließlich über unmittelbare konkret-materielle bzw. sozialräumliche Erfahrungen und nicht über das Symbolische, Übergeordnete oder in Form intellektueller Transferleistungen.“ (Kohl und Seibring 2012, S. 78).

Als Ausblick formulieren die Autorinnen und Autoren, dass es aufgrund der Ergebnisse der Untersuchungen viele Anhaltspunkte dafür gibt, einen Bezug der Jugendlichen zur politischen Bildung herzustellen, wenn eine Brücke zwischen der politischen Bildung und der Lebenswelt der Jugendlichen geschaffen wird. Politische BildnerInnen müssten Übersetzungsarbeit leisten, um politische Themen in die Le-

benswelt der Jugendlichen zu transportieren. Das sollte inhaltlich, sprachlich, didaktisch und medial geschehen. (vgl. Kohl und Seibring 2012, S. 78f.). Wie die Gruppe der „bildungsbenachteiligten“ bzw. „marginalisierten“ Jugendlichen sich charakterisiert und die Begriffe einzuordnen sind ist im Folgenden beschrieben. Die Ausführungen begründen die Auswahl der Interventionsgruppe dieser Studie.

2.3 „Bildungsbenachteiligt“ und „marginalisiert“ – kritisch Erläutert

Unter welchen Voraussetzungen ein Mensch als „bildungsbenachteiligt“ oder „marginalisiert“ bezeichnet wird, ist von bestimmten Merkmalen abhängig. Der Begriff „bildungsfern“ wird in der Fachliteratur in diesem Zusammenhang ebenfalls genutzt. Ich beschränke mich in dieser Arbeit auf den Begriff „marginalisiert“. Die folgenden Ausführungen charakterisieren die Begriffe und betrachten sie zum Teil kritisch, wie auch der Bildungsbegriff an sich und sein allgemein anerkanntes Verständnis hier etwas umfassender beleuchtet wird.

Im **DJI- Survey 2014** wurden Bildungsgrade nach dem formalen Bildungsabschluss unterschieden: „Hauptschulabschluss, Mittlere Reife und Abitur. Es heißt, dass das politische Interesse mit zunehmendem Bildungsgrad zunimmt (Deutsches Jugendinstitut e.V. 2018, S. 18). In einer empirischen Studie von Schröder und Balzter **„Politische Jugendbildung auf dem Prüfstand“**, sind mit dem Begriff „bildungsferne“ Jugendliche und junge Erwachsene gemeint, die wenig Zugang zu Bildung und außerschulischen Bildungsangeboten haben und von Arbeitslosigkeit bedroht sind (vgl. Schröder und Balzter 2004, S. 53,63 und 96f.). **Die Shell Jugendstudien 2015 und 2019** unterscheiden ebenfalls zwischen den angestrebten formalen Bildungsabschlüssen und als „bildungsfern“ werden Hauptschüler und Hauptschülerinnen verstanden. Es liegt in dieser Studie noch eine nähere Erläuterung der Herkunftsschicht (Unterteilung in 5 Schichten: untere Schicht, untere Mittelschicht, Mittelschicht, obere Mittelschicht, obere Schicht) vor. Diese wird laut den Forscherinnen und Forschern auf Basis der Bildungsposition und sozialen Lage der Eltern definiert. Herangezogen wird dabei der Schulabschluss der Eltern, die Zahl der Bücher im elterlichen Haushalt, die Einkommenssituation sowie der Wohnstatus (Eigentum oder Miete) (vgl. Shell Deutschland Holding (Hrsg.) 2015, S. 161) und (vgl. Shell Deutschland Holding (Hrsg.) 2019, S. 159,160).

Joachim Detjen meint, dass Angehörige „bildungsferner Milieus“ in der Regel über niedrige Bildungsabschlüsse verfügen, ihr Fernsehkonsum deutlich höher und deutlich weniger anspruchsvoll sei als der von Angehörigen höherer Schichten. Sie seien politisch uninformiert, sozial wenig engagiert, partizipatorisch passiv und deshalb für die politische Bildung kaum ansprechbar. Kinder und Jugendliche dieser Milieus fallen durch Sprachbarrieren, Lernschwierigkeiten, schlechte Schulleistungen und häufig durch abweichende Verhaltensweisen auf. Die Jugendlichen wären als relativ „bildungsfern“ zu bezeichnen (vgl. Detjen 2007, S. 3). Ottersbach bezeichnet diese Personengruppen als Angehörige der unteren „Schichten“. Er nimmt die Begriffe „bildungsfern“ und „bildungsbenachteiligt“ kritisch in den Blick und bezeichnet die Jugendlichen, die den „unteren Schichten“ angehören als „marginalisierte“ Jugendliche die geringe Aufstiegschancen durch Bildung haben und in einkommensschwachen Haushalten leben. (vgl. Ottersbach 2016, S. 254f.) Für ihn sind die Begriffe „bildungsfern“ bzw. „bildungsbenachteiligt“ negativ konnotiert, mit einer Etikettierung und Stigmatisierung der Angehörigen dieser Gruppen verbunden, die Förderprogramme legitimieren und das Problem einer institutionalen Diskriminierung verstärken. Laut Ottersbach sind die Begriffe „bildungsfern“ bzw. „bildungsbenachteiligt“ eine

„...gesellschaftliche Konstruktion, die eher die sich hinter ihm verbergende Deutungsmacht denn eine realistische Bezeichnung reflektiert.“ (Ottersbach 2018, S. 108).

Der Begriff „marginalisiert“ wäre eher eine neutralere, weniger stigmatisierende Bezeichnung, die den Prozess der Benachteiligung mit einbezieht und auch ausdrückt, dass die Kinder und Jugendlichen weitestgehend unfreiwillig in diese Situation geraten sind. Es sind somit gesellschaftliche Prozesse, die Kinder und Jugendliche marginalisieren. Vielschichtige soziale Mechanismen, durch die soziale und kulturelle Grenzen konstruiert werden, verhindern in Bezug auf marginalisierte Menschen den gleichberechtigten Diskurs, der als Ideal angestrebt wird, aber nur selten zustande kommt. Reflexive politische Bildung sollte die politische Kompetenz auch von „Laien“ anerkennen und sich die Frage stellen, warum die Kompetenz der „Laien“ nicht zur Geltung kommt und ihr politisches Wissen von den sogenannten „Experten“ nicht anerkannt wird. (vgl. Bremer 2008, S. 266f.).

Ottersbach nennt als Voraussetzungen politischer Partizipation die wesentlichen Ressourcen: Zeit, Einkommen, Bildung und soziale Kompetenz. Marginalisierte Jugendliche verfügen demnach unzureichend über diese Ressourcen. Er betont, dass es wenig empirische Untersuchungen im Zusammenhang mit politischer Partizipation von sogenannten „bildungsbenachteiligten“ Jugendlichen gibt und vermutet außerdem, dass das Engagement dieser Bevölkerungsgruppen unterschätzt wird (weit gefasster Politikbegriff).

Die Interpretationen der Begriffe „bildungsfern“, „bildungsbenachteiligt“ oder auch „marginalisiert“, gehen also von einem niedrigen formalen Bildungsabschluss der jungen Menschen aus, was in den meisten Fällen mit dem Besuch einer Haupt- bzw. Mittelschule oder Förderschule einhergeht. Dieser Abschluss ist jedoch maßgeblich für den weiteren biografischen beruflichen Werdegang der Schülerinnen und Schüler. So meint Ottersbach:

„Schulische Bildung ist sowohl eine zentrale ökonomische als auch eine wichtige soziale Ressource. Erworbene Bildungsgüter entscheiden maßgeblich über die Positionierung am Arbeitsmarkt, über das Prestige und die Lebensperspektiven.“ (Ottersbach 2018, S. 109).

Dieser Gruppe zugehöriger Kinder und Jugendlicher wachsen meist in ökonomisch benachteiligten Verhältnissen auf. Ihre Ressourcen sind somit auf mehreren Ebenen begrenzt. Wie bereits angedeutet, ist die Beschreibung Jugendlicher als „bildungsfern“ oder „bildungsbenachteiligt“ nicht unproblematisch weil die Begriffe stigmatisieren. Ob jemand Bildung nahesteht oder eher entfernt ist, entscheidet über den Platz im sozialen Gefüge, denn Bildungsferne bedeutet meist Armutsnähe.

Bildung beschränkt sich jedoch nicht ausschließlich auf den formalen Schulabschluss sondern beinhaltet noch weitere Faktoren wie z. B. die Fähigkeit, sich eine eigene Meinung zu bilden, Zusammenhänge und Probleme zu erkennen und diese zu artikulieren, sowie Lösungswege zu finden. Das heißt, Wissen bzw. Bildung, das/die sich nicht auf die Ansammlung von Informationen und deren Wiedergabe innerhalb der Institution Schule beschränkt, sondern interdisziplinär aufgestellt ist und auch andere Lebensbereiche mit einbezieht (vgl. Ottersbach 2018, S. 107). So schreiben Katheri-

ne Bird und Wolfgang Hübner in ihrem Buch Handbuch der Eltern- und Familienbildung mit Familien in benachteiligten Lebenslagen:

„Ein defizitorientierter Blick aus der Mittelschicht verkennt jedoch häufig die Kompetenzen und Ressourcen von Kindern aus anderen Milieus und Schichten (z.B. ihre Selbständigkeit oder Mehrsprachigkeit).“ (vgl. Bird und Hübner 2013, S. 14ff.).

Die Lernprozesse, die og. Kompetenzen fördern und die Voraussetzungen für ein politisches Bewusstsein, Interesse und vielleicht auch Engagement sind, finden oftmals nicht im schulischen Kontext statt, sondern in der Familie, im Freundeskreis und in der Freizeit, also in non-formalen oder informellen Bildungskontexten. Demnach ist dem gesellschaftlich allgemein anerkannten Bildungsbegriff, der formal vermitteltes, wissenschaftlich fundiertes, schulisches Wissen in den Vordergrund stellt, durchaus auch ein kritischer Bildungsbegriff entgegenzusetzen, der andere Faktoren mit einbezieht. Eine ausführliche kritische Betrachtung des Bildungsbegriffs würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen, doch einem Einwand möchte ich an dieser Stelle noch Raum geben: Die Tatsache, dass marginalisierte Kinder und Jugendliche meistens an Mittel- bzw. Hauptschulen anzutreffen sind, ist m. E. zu einem großen Teil der Dreigliedrigkeit des deutschen und insbesondere des bayerischen Schulsystems geschuldet und den darin praktizierten Selektionsverfahren in der vierten Klassenstufe, die Chancengleichheit verhindern. Wie schon vielfach empirisch erforscht und publiziert, ist in Deutschland die soziale Herkunft der Kinder und Jugendlichen maßgeblich für den formalen Bildungserwerb verantwortlich (vgl. Ottersbach 2018, S. 110). Aktuell trägt das Schulsystem also nicht dazu bei, Chancengerechtigkeit herzustellen. Das gilt umfassend und somit auch im Bezug auf politisches Interesse und politische Bildung.

2.4 Politische Bildungsangebote – eine Aufgabe der Sozialen Arbeit

Die Aufgabe besteht also darin, Chancengerechtigkeit anzustreben und die vorhandenen Lücken zu schließen. Marginalisierte Kinder und Jugendliche müssen durch vielseitige, professionell gestaltete non – formale Bildungsangebote anschlussfähig bleiben und somit auch für politische Themen sensibilisiert werden. Das sollte ihren Potentialen angemessen geschehen. Da ihnen in vielen Studien eine erhebliche Politik-

verdrossenheit und ein sehr geringes bis gar kein politisches Interesse zugeschrieben wird, ist es m.E. notwendig, den Kindern und Jugendlichen Gelegenheiten bereit zu stellen, Selbstwirksamkeit zu erfahren und mit niederschweligen Methoden und Angeboten ein politisches und demokratisches Bewusstsein zu vermitteln. Dabei ist es aufgrund von Forschungsergebnissen essentiell, sie in ihrer Lebenswelt abzuholen und auf der Basis von Freiwilligkeit mit ihnen zu arbeiten, damit sie Gelegenheiten haben, Kompetenzen zu erwerben, die ihnen dabei helfen, aus dem Schatten der „politischen Unsichtbarkeit“ heraustreten zu können.

Mehr herkömmlicher formaler Politikunterricht würde laut der Studie **„Unsichtbares Politikprogramm?“** sicher nicht dazu führen, dass sich eine größere Anzahl marginalisierter Jugendlicher politisch interessiert oder engagiert (vgl. Kohl und Seibring 2012, S. 78f.). Ebenso stellt M. Oberle in einer Zusammenfassung mehrerer Interventionsstudien bzgl. formalem Politikunterricht fest, dass zwar das subjektive Wissen für bestimmte politische Themen durch den politischen Fachunterricht beeinflusst wird, aber dass sich politische Einstellungen und die politische Partizipationsbereitschaft durch andere Unterrichtsmethoden nicht oder nur indirekt verändern. Weiterhin würde das Wissensgefälle innerhalb der evaluierten Schulklassen durch mehr oder anderen Unterricht nicht größer, er führt aber auch nicht zu einer gewünschten Angleichung familiär bedingter Kompetenzunterschiede (vgl. Weißeno, Nickolaus et al. 2018, S. 103ff.). Forschungen bezüglich marginalisierter Kinder und Jugendlicher aber auch Erwachsener im Bezug auf außerschulische politische Bildungsangebote existieren so gut wie nicht. Es wird als Niemandsland bezeichnet und ein erhöhter Forschungsbedarf wird als notwendig erachtet (vgl. Schiele 2008, S. 285). Die Rolle der Sozialen Arbeit ist ebenfalls kaum bekannt im Umgang mit politischer Partizipation marginalisierter Jugendlicher (vgl. Ottersbach 2016, S. 253).

Diese Befunde weisen darauf hin, dass nach anderen Wegen und Lösungen, bzw. Methoden gesucht werden muss, um politisches Bewusstsein und Interesse bzw. Engagement marginalisierter der Kinder und Jugendlicher zu fördern. Diese sollten evaluiert und auf ihre Wirkung überprüft werden. Es scheint so, als seien die Kommunen bereits gewillt, sich der Themen engagiert anzunehmen. In fachlichen Gremien und Arbeitskreisen der Sozialen Arbeit liegt der Schwerpunkt inzwischen vermehrt auf

politischer Bildung und Aufklärung. Hier gilt es anzusetzen und politische Bildungsangebote durch die Soziale Arbeit zu etablieren.

Nun stellt sich die Frage, wie die Soziale Arbeit politische Bildungsangebote aufbereiten und gleichzeitig marginalisierte Kinder und Jugendliche in möglichst großer Anzahl erreichen kann. Wie lässt sich eine Brücke bauen zwischen Politik und den laut Forschungsergebnissen so politikverdrossenen Kindern und Jugendlichen? Da die Soziale Arbeit einen gesetzlich verankerten politischen Bildungsauftrag hat, könnten Angebote der OKJA und der Schulsozialarbeit in Kooperation mit den Schulen, Türöffner für politische Bildungsangebote sein und so ein breites Spektrum erreichen ohne stigmatisierend zu wirken. Ein Workshop, der mit sozialpädagogischen Methoden auf der Basis von Freiwilligkeit ein politisches Bewusstsein vermittelt, das sich an dem Alltag und der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen orientiert und Möglichkeiten der Artikulation und Einmischung aufzeigt, sowie Gelegenheiten bietet, Selbstwirksamkeit zu erfahren. Ein non- formales Bildungsangebot, das Begriffe wie „Politik“ und „Demokratie“ aufgreift und lebensweltnah vermittelt.

2.5 Kooperation der OKJA, mit der Schulsozialarbeit und der Schule

Davon ausgehend, dass ein großer Teil marginalisierter Kinder und Jugendlicher über formal niedrige Bildungsabschlüsse verfügt, also Haupt -, Mittelschulen bzw. Förderschulen besucht, sind durch non-formale Bildungsangebote der Schulsozialarbeit, die an den meisten Mittel- bzw. Hauptschulen tätig sind, möglicherweise viele Kinder und Jugendliche zu erreichen. Um den non-formalen Charakter zu gewährleisten, wäre der Ort der Durchführung idealerweise eine Einrichtung der OKJA. Diese Einrichtungen zeichnen sich als informelle Lernorte aus und verfügen über die nötigen Räumlichkeiten und Ressourcen. Studien belegen außerdem, daß Kinder und Jugendliche aus „prekären“ Lebenslagen öfter Einrichtungen der OKJA aufsuchen. Sie haben dann möglicherweise schon einen Bezug zu der Einrichtung und dem Fachpersonal (vgl. Calmbach, Thomas et al. 2012, S. 184). Hinzu kommt, daß beide Angebote der Jugendhilfe zugeordnet sind, und somit gemäß SGB VIII §11 ihrem politischen Bildungsauftrag in Kooperation miteinander nachkommen können.

Die Schulsozialarbeit ist in Bayern inzwischen flächendeckend an jeder öffentlichen Mittelschule tätig und wird in der Bildungslandschaft zunehmend anerkannt. Sie ist

das Ergebnis von Kooperationen zwischen Schule und Jugendhilfe mit dem Ziel, Anschlussfähigkeit zwischen den Funktionssystemen und den Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen sicherzustellen und zu unterstützen (vgl. Pötter 2020, S. 2). Sie wird momentan als Angebot der Jugendhilfe eingeordnet und leitet sich aus §1 SGB VIII ab. Hier wird zunächst der grundsätzliche Auftrag formuliert. Er erschließt sich aus dem Recht junger Menschen, in ihrer Persönlichkeitsentwicklung von der Jugendhilfe unterstützt und gefördert zu werden. Zum schulischen Kontext besteht im SGB VIII noch mehrfach Bezug. (§11 Abs 3 Ziffer 3, §13 Abs 1,3 und 4 und §21 SGB VIII). Ein eigener Gesetzesabschnitt zur Schulsozialarbeit fehlt im SGB VIII leider noch (vgl. Spies und Pötter 2011, S. 59f.). Der gemeinsame Auftrag von Schule und Schulsozialarbeit ist Erziehung und Bildung in Kooperation miteinander. Und da Bildung sich nicht nur auf formales, abrufbares Wissen beschränkt, sondern auch viele andere Kompetenzen und Fähigkeiten einschließt, sollte die Bildungsarbeit im Rahmen der Schulsozialarbeit auch den gesetzlichen Anspruch der jungen Menschen auf politische Bildung sicherstellen. Als Definition von Bildung beschreibt das Bundesjugendkuratorium 2002 den Begriff wie folgt und begründet damit nicht zuletzt die politische Bildungsarbeit im Rahmen der Schulsozialarbeit. Entnommen aus den Leipziger Thesen lautet die Erklärung des Bundesjugendkuratoriums, der Sachverständigenkommission des elften Kinder- und Jugendberichts und der Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe wie folgt:

„(1) Bildung ist mehr als Schule Bildung ist der umfassende Prozess der Entwicklung und Entfaltung derjenigen Fähigkeiten, die Menschen in die Lage versetzen, zu lernen, Leistungspotenziale zu entwickeln, zu handeln, Probleme zu lösen und Beziehungen zu gestalten. Junge Menschen in diesem Sinne zu bilden, ist nicht allein Aufgabe der Schule. Gelingende Lebensführung und soziale Integration bauen ebenso auf Bildungsprozesse in Familien, Kindertageseinrichtungen, Jugendarbeit und der beruflichen Bildung auf. Auch wenn der Institution Schule ein zentraler Stellenwert zukommt, reicht Bildung jedoch weit über Schule hinaus.“ (Bundesjugendkuratorium, Sachverständigenkommission für den Elften Kinder- und Jugendbericht et al. 2002).

Die drei zentralen Aufgabenbereiche der Schulsozialarbeit sind: a) Einzelfallhilfe, b) sozialpädagogische Gruppenarbeit und c) Vernetzung mit dem Gemeinwesen. Die

Schulsozialarbeit hat einen eigenständigen, außerschulischen Bildungsauftrag und laut Ottersbach sollte sich die Schulsozialarbeit politische Bildung zum Programm machen. (vgl. Ottersbach 2016, S. 257). Die Schulsozialarbeit bietet somit einen möglichen Zugang für Kinder und Jugendliche zu non- formalen politischen Bildungsangeboten und kann aufgrund ihrer Verortung an Haupt- bzw. Mittelschulen viele sogenannte marginalisierte Kinder und Jugendliche erreichen.

Die offene Kinder- und Jugendarbeit wird von Verbänden, Gruppen und Initiativen der Jugend, von anderen Trägern der Jugendarbeit und den Trägern der öffentlichen Jugendhilfe angeboten. Sie stellt einen Teil des kommunalen Netzwerks sozialer Daseinsvorsorge dar. Auch sie hat auf der Grundlage von §11 SGB VIII einen gesetzlichen politischen Bildungsauftrag. In welcher Form die Einrichtungen dem Auftrag nachkommen, liegt in der Hand der Träger. Das Sozialgesetzbuch sieht die Entwicklung von „Selbstbestimmung“ und „gesellschaftlicher Mitverantwortung“ als Ziel von Jugendarbeit vor. In Absatz 3 Nr.1 ist die politische Bildung explizit genannt. Sturzenhecker schreibt, dass sich auf der Grundlage dieses gesetzlichen Anspruchs:

„...Kinder und Jugendliche als Subjekte (Selbstbestimmung) politischen Handelns (gesellschaftliche Mitverantwortung) erfahren, ihre (politischen) Perspektiven und Handlungsmöglichkeiten erweitern und sich Kompetenzen politisch-demokratischen Handelns und Mitentscheidens aneignen. Kinder- und Jugendarbeit kennt kein Curriculum, keine Teilnahmepflicht keinen Methodenkanon. So kann sie sich auf die Bildungsbewegungen der Subjekte einlassen und diese fördern. Sie ist Bildung „in Freiheit zur Freiheit“ (Sturzenhecker 2007, S. 9).

Und im Kinder- und Jugendhilfegesetz heißt es:

„...(3) Zu den Schwerpunkten der Jugendarbeit gehören: 1. außerschulische Jugendbildung mit allgemeiner, politischer, sozialer, gesundheitlicher, kultureller, naturkundlicher und technischer Bildung,...“ (§11 Absatz 3 Satz 1 SGB VIII).

Die Angebote der OKJA sind in die kommunale Bildungslandschaft eingebunden und zwischen den Akteurinnen und Akteuren auf die Bedürfnisse der Kinder und Ju-

gendlichen abgestimmt. Junge Menschen sollen in ihrer Bildungsbiografie unterstützt werden. Ziel ist, die personalen, sozialen und kulturellen Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen zu stärken sowie ihre Handlungskompetenzen zu erweitern. Den Jugendlichen werden reale, soziale und virtuelle Räume zur Verfügung gestellt, in denen sie sich ausprobieren und soziale Lernerfahrungen machen können. Das Verständnis für Vielfalt und ein soziales, gerechtes, tolerantes Miteinander wird gefördert; sowohl individuell als auch gemeinschaftlich. Offene Kinder- und Jugendarbeit unterstützt junge Menschen dabei, sich öffentliche Räume zu schaffen und anzueignen. In der Öffentlichkeit und der Politik setzt sie sich stellvertretend für die Interessen der jungen Menschen ein. Offene Kinder- und Jugendeinrichtungen kennen den Sozialraum der Kinder und Jugendlichen. Sie verstehen sich als kinder- und jugendpolitische Vernetzungsorgane und arbeiten in Kooperation mit anderen Akteurinnen und Akteuren im Stadtteil bzw. ihrem Einzugsgebiet zusammen (vgl. Rahmenkozeption der offenen Kinder- und Jugendarbeit in München 2011, S. 6ff.).

Ein weiterer wichtiger Aspekt in diesem Zusammenhang ist, dass der Auslöser oder der Grund für politisches Interesse und politisches Engagement erheblich von den vermittelnden Personen abhängt. Dies bestätigt auch die **FES Jugendstudie 2015**:

„Alle 20 interviewten erwähnen Personen als Auslöser bzw. als Gründe für ihr politisches Engagement.“ (Gaiser, Hanke et al. 2016, S. 111).

Personen innerhalb der Familie werden am meisten genannt, neben Lehrerinnen und Lehrern, Freundinnen und Freunden oder auch Personen des öffentlichen Lebens. Das bedeutet nicht zuletzt, dass Personen des öffentlichen Lebens auch die Bezugspersonen in Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit oder der Schulsozialarbeit sein können. Indem die Akteure in Bezug auf politische Bildungsangebote miteinander kooperieren und sicherstellen, dass alle Kinder und Jugendlichen erreicht werden, kann m.E. das zivilgesellschaftliche Engagement und die politische Partizipation Jugendlicher gefördert werden und so einer erodierenden Demokratie, in der Minderheiten diskriminiert und rechte Parteien sich eines vermehrten Zulaufes erfreuen, entgegengewirkt werden.

Non- formale politische Bildungsangebote durch die Soziale Arbeit sind notwendig, um Kindern und Jugendlichen Erfahrungsräume zur Verfügung zu stellen, in denen

sie sich außerhalb der Schule entwickeln können und in denen sie Gelegenheit haben, ihre Potentiale ohne Selektionsmechanismen zu entfalten. Ein besonderer Handlungsbedarf im Hinblick auf politische Bildung besteht aufgrund der bisherigen Erkenntnisse bei marginalisierten Kindern und Jugendlichen. Der Workshop ist ein Versuch, dieses Anliegen umzusetzen und aufgrund mangelnder Forschungsergebnisse in diesem Gebiet auf seine Wirksamkeit zu überprüfen. Der Workshop enthält Methoden, die das Bundesinstitut für politische Bildung (bpb) bereitstellt, sowie eigene, von mir entwickelte Ideen. Der Workshop geht lebensweltorientiert von einem weit gefassten Politikbegriff aus, um die Kinder und Jugendlichen möglichst gut zu erreichen. Dieser wird im Folgenden erläutert.

2.6 „Politik“ – weit gefasst, ermöglicht Zugänge zu Kindern und Jugendlichen

In der sozialwissenschaftlichen Diskussion wird der Politikbegriff unterschiedlich interpretiert. Im Allgemeinen bezeichnet Politik jegliche Art der Einflussnahme und Gestaltung sowie die Durchsetzung von Forderungen und Zielen in öffentlichen oder privaten Bereichen. Im Speziellen bezeichnet Politik (abgeleitet vom griech. Polis) Staatskunst, die das Öffentliche bzw. das, was alle Bürgerinnen und Bürger betrifft und verpflichtet, im weitesten Sinne das Handeln des Staates und das Handeln in staatlichen Angelegenheiten. Bezogen auf moderne Staatswesen wird Politik als aktives Handeln bezeichnet, das staatliche Macht beeinflussen soll, den Erwerb von Führungspositionen ermöglichen soll und auf die Ausübung von Regierungsverantwortung abzielt. (vgl. Schubert und Klein 2018, S. 216)

Politik wird damit als Raum für eine aktive Gestaltung durch die Bürgerinnen und Bürger als dem eigentlichen gesellschaftlichen Souverän begriffen und zielt von daher auf Partizipation und Teilhabe ab, was ein grundsätzliches Interesse der Bürgerinnen und Bürger voraussetzt (vgl. Kühnel, Willems et al. 2017, S. 20f.). Politik bedeutet somit die aktive Teilnahme an der Gestaltung und Regelung menschlicher Gemeinwesen. Diese Definition kommt einem „weiten“ Politikverständnis nahe, von dem Forscherinnen und Forscher neben dem „eng gefassten“ Politikbegriff ausgehen. Wiebke Kohl und Marc Calmbach beschreiben in ihrer Studie **„Unsichtbares Politikprogramm“** den Politikbegriff unterschiedlich. Die Jugendlichen können je nach

Interpretation einmal als „politkfern“ (eng gefasster Begriff), und einmal als durchaus „politisch“ (weit gefasster Begriff) bezeichnet werden.

Der eng gefasste Politikbegriff weist folgende Merkmale auf:

- politische Themen und politische Akteure benennen können
- regelmäßige Verfolgung politischer Berichterstattung
- politische Diskussionen verfolgen
- eine feste Partei nennen können, sowie die Gründe, warum man diese Partei bevorzugt

Der weit gefasste Politikbegriff gibt mehr Raum, die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen mit einzubeziehen. Insofern wundert es dann nicht, dass sie dann durchaus als „politisch“ zu bezeichnen sind. Er hat folgende Kriterien und besagt, dass

- Kinder und Jugendliche sich mit Ungerechtigkeiten in ihrem Umfeld und in der Gesellschaft identifizieren,
- sie Interesse daran haben, ihren eigenen Lebensraum zu gestalten,
- sich Sprachrohre suchen, um ihre Interessen und ihre Kritik zu äußern (z.B. Rap),
- sie sich für für Schwächere einsetzen und
- dass sie sich für konkrete Sachen in ihrem näheren Umfeld engagieren (vgl. Kohl und Seibring 2012, S. 72ff.).

Der signifikante Zusammenhang zwischen politischem Interesse und politischem Engagement mit dem formalen Bildungsgrad der Kinder und Jugendlichen ist als Aufforderung für die Soziale Arbeit, aber auch für alle anderen institutionellen Bildungseinrichtungen zu verstehen. Politik weit gefasst gibt Spielraum für Konzepte und Methoden, das politische Interesse und Bewusstsein bzw. Engagement von Kindern und Jugendlichen zu fördern und sie mit politischen Themen und Demokratiebildung vertraut zu machen.

Eine tabellarische Übersicht der in dieser Arbeit aufgeführten Studien befindet sich in chronologischer Auflistung im Anhang (Anhang 1).

3 Methode

Die empirische Forschung in Bezug auf Soziale Arbeit und politische Bildung ist rudimentär und lückenhaft. Im Hinblick auf marginalisierte Kinder und Jugendliche gibt es in diesem Zusammenhang so gut wie keine repräsentativen empirischen Ergebnisse. (vgl. Ottersbach 2016, S. 253). Im Schulkontext wird inzwischen die Wirkung von politikdidaktischen Methoden intensiver erforscht. Die Forschungsergebnisse beschränkten sich allerdings meistens auf Gymnasien, Realschulen und berufsbildende Gymnasien. Schulen, mit geringeren formalen Abschlüssen, wie Haupt- und Mittelschulen kommen in den Forschungen selten vor (vgl. Weißeno 2019, S. VI). Da ich die Wirkung einer Intervention überprüfen möchte, lehne ich die Forschungsmethode an die Vorgehensweise der empirischen Forschung im Bereich der Politikdidaktik an. Eine gängige Methode ist hier die Interventionsforschung. Sie hat zum Ziel, die Wirkungen von Maßnahmen zu überprüfen (vgl. Weißeno, Nickolaus et al. 2018, S. 105). Die Maßnahme stellt in diesem Fall der Workshop dar.

„Pädagogische Interventionsforschung analysiert pädagogische Maßnahmen auf ihre erwarteten Wirkungen hin, aber auch hinsichtlich ihrer möglichen Neben- und Wechselwirkungen, ihrer Bedingungen und Wirkungsweisen [...]. (Weißeno, Nickolaus *et al.* 2018, S. 105).

In der sogenannten Anwendungsforschung wird überprüft, ob bestimmte Maßnahmen durchführbar und wahrscheinlich wirksam sind. Als Voraussetzung für eine gelingende Interventionsstudie gilt, dass die Intervention in der vorgesehenen Art und Weise umgesetzt wird, und von den Adressatinnen und Adressaten akzeptiert wird. Die Untersuchungsanordnung lässt sich mit folgender Tabelle recht gut darstellen:

Tab. 1: Untersuchungsanordnung der Interventionsstudie

	t ₀ vor der Intervention	Intervention (Workshop)	t ₁ nach der Intervention
Interventionsgruppe (IG)	Messung der abhängigen Variablen IG t ₀	Einwirkung der unabhängigen Variablen (Workshop)	Messung der abhängigen Variablen IG t ₁
Kontrollgruppe (KG)	Messung der abhängigen Variablen KG t ₀		Leider nicht mehr möglich: Covid 19!

Die Interventionsgruppe ist mit (IG), die Kontrollgruppe mit (KG) und die Messzeitpunkte sind mit (t₀) und (t₁) bezeichnet. Die Gruppen werden im Hinblick auf den bewirkten Faktor, die abhängige Variable untersucht. Das sind in diesem Fall die Er-

gebnisse der Fragebögen. Die unabhängige Variable ist die Intervention, die zusätzlich qualitativ beobachtet wurde. Im Folgenden gehe ich auf die Konzeption der Intervention ein, die Art und das Design der Studie sowie die verwendeten Erhebungsinstrumente. Die Durchführung der Datenerhebungen wird beschrieben und ebenso die Durchführung der Intervention. Danach erläutere ich die Auswertungsverfahren und gehe dann zur Darstellung der Ergebnisse der Studie über.

3.1 Konzeption und Ziele des Workshops

Die Inhalte und Methoden des Workshops sind zu einem großen Teil den Materialien entnommen, die das Bundesinstitut für politische Bildung (bpb) zur Verfügung stellt oder von mir selbst erarbeitet und aufbereitet. Die ausgewählten Methoden, Spiele und Übungen orientieren sich einerseits an der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen und bieten andererseits einen niederschweligen, teils spielerischen Zugang zu politischen Themen und den Grundbegriffen „Politik“ und „Demokratie“ sowie dem Begriff „Gemeinwesen“. Für den Workshop lassen sich folgende Ziele formulieren:

- Die Kinder und Jugendlichen haben ihr Verständnis von Politik und politischen Zusammenhängen erweitert.
- Die Begriffe „Politik“, „Demokratie“ und „Gemeinwesen“ sind mit den Kindern und Jugendlichen mit Hilfe von Beispielen aus ihrer Lebenswelt erarbeitet worden. Die Bedeutung der Begriffe ist den Kindern und Jugendlichen klar.
- Die Kinder und Jugendlichen kennen politische Beteiligungsformen.
- Anhand einer praktischen Übung wird ein demokratisches Verfahren praktiziert. Die Kinder und Jugendlichen können ihre Interessen artikulieren und so andere von ihren Ideen und Projekten mit Argumenten überzeugen.

Die Dauer des Workshops ist auf einen ganzen Schultag, also von 8:00h bis 13:00h, angelegt und findet in einer Einrichtung der OKJA statt. Der Ortswechsel und das sozialpädagogische Fachpersonal vor Ort sollen bewirken, dass die Schülerinnen und Schüler aus ihren schulischen Rollen und damit verbundenen Erwartungen treten können. So ist es möglich, Bildung auf eine andere Art zu erfahren. Eine Intervention

dieser Art lässt sich aus Sicht der Schule auch gut als „Projekttag“, oder „Unterrichtsgang“ als Ergänzung zum Politikunterricht legitimieren.

Um möglichst eng an die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen anzuknüpfen, habe ich vorab Fotos von der Umgebung der Schule und dem Stadtviertel gemacht, in dem die Schülerinnen und Schüler wohnen und wo sie sich auch in ihrer Freizeit aufhalten, Bilder mit Motiven, die ihnen vertraut sind. So werden Wiedererkennungseffekte hervorgerufen und die Identifikation mit ihrem Viertel wird angeregt. Für jede Schülerin/ jeden Schüler ist ein Foto vorgesehen und als Einstieg sollten die Kinder beurteilen, ob das Bild etwas mit Politik zu tun hat. Das Ziel ist es, den Kindern zu vermitteln, dass jedes der Bilder im weitesten Sinne einen politischen Bezug hat. Dies ist sozusagen der Kern der Intervention. Im weiteren Verlauf des Workshops werden die Begriffe „Politik“ und „Demokratie“ erarbeitet. Es wird immer ein Bezug zur Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen hergestellt. Möglichkeiten der Einmischung und Beteiligungsformen werden ebenso auf diese Weise erarbeitet. Die methodische Vorgehensweisen, sind zum Teil den Materialien des Bundesinstituts für politische Bildung entnommen. (Meyer, Dreyer *et al.* 2014) Die praktische Übung „Mein Thema“ und das „Quiz“ am Ende des Workshops sind aus dem Heft „Was geht?“ (Irle, Shibib *et al.* 2017a) zum Thema „Mitbestimmung“ und dem dazugehörigen Leitfaden für Lehrkräfte (vgl. Irle, Shibib *et al.* 2017b, S. 4). Methodische Tipps und kleine Übungen wie z.B. das Feedback (Zielscheibe) kommen aus der „Methoden-Kiste“, auch durch das bpb zur Verfügung gestellt (Scholz 2020). Der Workshop endet mit einem Feedback. Ein detaillierter Ablaufplan und die exakte Beschreibung des Workshops sowie Kopier- und Flipchartvorlagen befinden sich im Anhang (Anhang 2, 2A).

Damit der Workshop reibungslos verlaufen konnte, habe ich das Konzept vorab den Fachkolleginnen aus der OKJA und der Schulsozialarbeit vorgestellt. Danach habe ich den Workshop mit der Klassenleitung der Interventionsgruppe ausführlich durchgesprochen und mich versichert, dass das auf diese Weise mit der Klasse durchführbar ist. Die Fachkraft der Schulsozialarbeit erklärte sich bereit, mich bei der Intervention aktiv zu unterstützen.

3.2 Art und Design der Studie

Die Interventionsgruppe (IG) ist die Schulklasse einer Mittelschule in München. Das ergibt sich aus den Ausführungen der Kap. 2.2, 2.3 und 2.4. Weil das Verständnis für gesellschaftliche und politische Zusammenhänge im frühen bis mittlerem Verlauf der Adoleszenz ausgebildet wird (etwa zwischen dem 12. und 16. Lebensjahr) und die Jugendlichen in dieser Zeit anfangen, sich mit ihrer beruflichen Perspektive und ihrer Positionierung im gesellschaftlichen Schichtengefüge auseinanderzusetzen, was auch das Hinterfragen politischer Mechanismen einschließen kann, ist eine Klasse der Klassenstufe acht ausgewählt worden (vgl. Watermann 2005, S. 17). Ebenso ist die Kontrollgruppe (KG) die Klasse einer Mittelschule in Unterschleißheim.

Die Studie ist eine quasi - experimentelle Studie mit zwei Messzeitpunkten mittels Fragebögen bei der Versuchsgruppe IG t_0 vor der Intervention und IG t_1 nach der Intervention, ergänzt durch eine Messung bei der Kontrollgruppe KG t_0 . Erhoben wird, ob Unterschiede im Antwortverhalten nach der Intervention bei der Interventionsgruppe festzustellen sind, das heißt, ob sich Veränderungen zwischen IG t_0 und IG t_1 ablesen lassen. Diese werden dann mit den Ergebnissen KG t_0 in Bezug gesetzt. Alle Klassen erhalten denselben Fragebogen. Ergänzt werden die Ergebnisse der Fragebögen mit den Ergebnissen der qualitativen Beobachtung des Workshops durch eine Fachkraft. Die Beobachtungen geben Aufschluss über den Ablauf, gruppendynamische Prozesse, Motivation, Konzentrationsfähigkeit und ggf. Lerneffekte, die schon bei der Durchführung sichtbar sind. Die Intervention hat in dieser Form noch nicht stattgefunden, deshalb steht offen, ob und welche Wirkungen sich einstellen. Es ist allerdings zu erwarten, dass sich ein verändertes Antwortverhalten zwischen IG t_0 und IG t_1 bei einigen Fragen und insbesondere bei der ersten Frage des Fragebogens feststellen lässt. Direkte Wirkungen während der Intervention sind durch die Dokumentation der Beobachtungen festgehalten und fließen im Ergebnisteil mit ein.

3.3 Erhebungsinstrumente – Fragebogen und Beobachtung

Die Datenerhebung findet mittels Fragebögen statt. Der Bogen besteht aus 19 geschlossenen Fragen, die Themen wie politisches Interesse, Informationsbeschaffung, Demokratieverständnis, Beteiligungsformen, Aktivitäten, Partizipation, Freizeitgestaltung, Familiensituation, Bildungsstand der Eltern und Geschlecht abfragen. Die

Formulierung der Fragen ist leicht verständlich. Die Einstiegsfrage bezieht sich auf die zu Beginn des Workshops ausgehängten Bilder. Die folgenden Fragen führen die Schülerinnen und Schüler an das Thema Politik heran, es geht um Berührungspunkte mit politischen Themen, allgemeines politisches Interesse, die Einschätzung wie wichtig es ist, sich über politische Themen zu informieren, die Informationsbeschaffung, Selbsteinschätzung im Bezug auf politische Kenntnisse und Demokratieverständnis, sowie den eigenen Standpunkt zu verschiedenen Aussagen im Bezug zur Politik. Weiter führen die Fragen zu Beteiligungsformen und die Kenntnisse darüber. Die Einschätzung, wie wichtig es ist, sich sozial oder politisch zu engagieren und ob und wo sich die Schülerin oder der Schüler aktiv einbringt. Auch in diesem Frageblock könnten bei IG t_1 positive Wirkungen zu erwarten sein. Es folgen noch weitere Fragen zur allgemeinen Schulsituation, zum Politikunterricht und zur Partizipation innerhalb der Schule, sowie zur Freizeitgestaltung, bevor der Bogen mit vier persönlichen Fragen abschließt. Die Beantwortung der Fragen nimmt ungefähr 10 min in Anspruch. Der Fragebogen besteht aus einem DIN A3 Querformat mit Einlegeblatt und ist im Anhang einzusehen (Anhang 3). Der Fragebogen t_0 ist mit einer 1 gekennzeichnet, Fragebogen t_1 mit einer 2 damit es nicht zu Verwechslungen kommen konnte. Frage 1, Frage 4, Frage 6, Frage 7, Frage 8 und Frage 10 könnten Hinweise auf eine Wirkung geben. Bei den übrigen Fragen ist keine oder nur eine geringe, nicht auf den Workshop zurückzuführende Veränderung zu erwarten. Diese Fragen haben eher einen bestandsaufnehmenden Charakter, z.B. „Wo kommst Du mit Politik in Berührung?“, oder „Wo bist Du aktiv?“ und geben Auskunft über den sozialen/demographischen Hintergrund der Schülerinnen und Schüler.

Der Beobachtungsbogen ist in Anlehnung an die Elemente des Workshops strukturiert und stellt die Besonderheiten, Motivation, Lerneffekte, Konzentration, Themen der Kinder und Jugendlichen, Gruppendynamik, Verständnis der Anweisungen der jeweiligen Übung, sowie der Aufmerksamkeit der Kinder und Jugendlichen während der Intervention heraus. Die qualitative Beobachtung fand offen statt, die Beobachterin nahm nicht an der Intervention teil, sondern saß im Hintergrund. Der Beobachtungsbogen befindet sich im Anhang (Anhang 4).

3.4 Durchführung der Datenerhebungen und der Intervention

Bei der Auswahl der Schulklasse konnte ich auf Kontakte aus dem Praxissemester zurückgreifen. Dieses machte ich während des Schuljahres 2016/17 in der Schulsozialarbeit an einer Mittelschule in München. Zugang zu einer Einrichtung der OKJA erlangte ich durch meine ehrenamtliche Tätigkeit in ebendiesem Haus. Eine Fachkraft der Einrichtung erklärte sich bereit, die Beobachtungen durchzuführen. Der Kontakt zu der Kontrollgruppe KG entstand auf nachbarschaftlichem Weg. Ein Lehrer, der an einer Mittelschule im Großraum München (Unterschleißheim) tätig ist, erklärte sich bereit, die Befragung mit der der Kontrollgruppe KG durchzuführen.

3.4.1 Durchführung der Datenerhebungen

Die Messung bei der Interventionsgruppe IG t_0 fand am 11. Februar 2020 in der ersten Stunde um 8:00h statt. Ich erklärte den Schülerinnen und Schülern den Fragebogen und bat sie die Fragen gewissenhaft zu beantworten. Ich kündigte auch den Workshop an, der eine Woche nach der Befragung stattfinden würde. Das Ausfüllen der Bögen dauerte wie erwartet ca. 10 min und einige kleine Zwischenfragen wurden gestellt. Einigen Schülerinnen und Schülern war nicht klar was eine „Petition“ ist. Mir schien aber, dass die meisten die Fragen gut verstanden haben. Anschließend sammelte ich die Bögen ein und verabschiedete mich von der Klasse und der Klassenleitung. Insgesamt haben an der Befragung t_0 22 Schülerinnen und Schüler teilgenommen.

Die Messung der Kontrollgruppe KG t_0 habe ich nicht persönlich durchgeführt. Hier habe ich die Fragebögen dem Lehrer mitgegeben und er verteilte sie am 17. Februar 2020 in der Klasse. Ich bekam die Bögen am nächsten Tag zur Auswertung zurück. An dieser Befragung nahmen 18 Schülerinnen und Schüler teil. Aufgrund der Erkrankung der Lehrkraft und der dann folgenden Corona-Pandemie kam es leider nicht mehr zu einer zweiten Befragung der Kontrollgruppe.

Die zweite Messung bei der Versuchsgruppe IG t_1 fand drei Tage nach der Intervention am 21. Februar 2020 in der ersten Schulstunde statt. Sie verlief ähnlich, wie der erste Test. Die Schülerinnen und Schüler waren etwas unruhig, weil es der letzte Schultag vor den Ferien war. Am Posttest IG t_1 nahmen 20 Schülerinnen und Schüler teil.

Die qualitative Beobachtung wurde von einer Fachkraft durchgeführt. Sie füllte den Beobachtungsbogen aus und gab nach der Intervention auch noch mal ein ausführliches Feedback dazu. Die Ergebnisse sind im Anhang einsehbar (Anhang 4).

3.4.2 Durchführung der Intervention

Die Erstellung und Entwicklung der Fotos, die Besorgung der Materialien, und die Gestaltung der Flip-Charts fanden schon zwei Wochen vor dem Workshop statt. Am 18. Februar war es soweit und ich war um 8:00h in der Schule, um die Klasse dort abzuholen. Die Klasse war mit 23 Schülerinnen und Schülern komplett. Wir brachen um 8:30h zu Fuß auf und erreichten die Einrichtung gegen 9:00h. Die Fachkraft aus der Schulsozialarbeit und die Klassenleitung begleiteten uns. Die Kollegin aus der Schulsozialarbeit hat auch aktiv bei der Intervention mitgewirkt, die Klassenleitung eher passiv und beobachtend, eher um als Bezugsperson für die Schülerinnen und Schüler bei Problemen, Störungen vor Ort zu sein.

Nach der Ankunft stellte sich die Einrichtungsleitung vor und zeigte den Schülerinnen und Schülern das Haus. Weiterhin hat sie Ihnen das Leitbild der Einrichtung erklärt und anhand von Beispielen im Dialog dargestellt. Es besagt folgendes und ist meiner Meinung nach im Bezug auf politische Bildung in der OKJA wichtig zu erwähnen:

„Wir betrachten jeden Menschen als Individuum und begrüßen, respektieren, achten die Vielfalt unserer Gesellschaft. Das schließt jegliche Formen von Diskriminierung für uns aus (z.B. Sexismus, Rassismus, Homosexuellenfeindlichkeit sowie Diskriminierungen aufgrund von Religionszugehörigkeit, politischer Weltanschauung und sozialen Aspekten, wie körperlicher oder geistiger Fähigkeiten, körperliches Erscheinungsbild, soziale Herkunft, Einkommen, Alter etc.)“ (Haus am Schuttberg e.V. 2020).

Nach der Einführung begann der Workshop und ich übernahm die Gestaltung und Organisation des Tages. Die Beobachterin nahm in einer Ecke des Raumes Platz und begann mit ihren Aufzeichnungen, worüber die Schülerinnen und Schüler vorab informiert wurden. Die Zeitplanung, die ich für jede Einheit einkalkuliert hatte, war etwas knapp veranschlagt, doch für ein Debüt lief es ziemlich gut. Aus Zeitmangel konnten das politische Barometer, das Wissensquiz und auch das Feedback „Ziel-

scheibe“ leider nicht mehr stattfinden. Nach einer sehr kurzen Feedbackrunde (Blitzlicht) sind die Schülerinnen und Schüler entlassen worden. Nach der Intervention redete ich mit der Schulsozialarbeiterin noch über den Ablauf des Projekts und sie meldete mir zurück, dass sie sehr beeindruckt war, insbesondere davon, wie gut die Schülerinnen und Schüler mitgemacht haben. Aus ihrer Sicht und Erfahrung sei ein ganzer Vormittag mit viel Informationen zu einem Thema wie Politik schon eine große Herausforderung für diese Klasse gewesen. Auch die Klassenleitung meldete mir positiv zurück, dass die Intervention eine Bereicherung gewesen sei. Die Lehrkraft hatte hier außerdem die Gelegenheit zu beobachten, wie die Schülerinnen und Schüler in einem andern Umfeld und mit anderen Herausforderungen als in der Schule umgehen und interagieren. Dieser Perspektivwechsel ist ein nicht zu vernachlässigender Nebeneffekt und kann für die Lehrkraft aufschlussreich und hilfreich sein. Im Folgenden Beschreibe ich die Ergebnisse der Beobachtungen und die Ergebnisse der Messungen mittels der Fragebögen.

3.5 Auswertungsverfahren

Als Auswertungsinstrumente zur Überprüfung der Wirkungen der Intervention liegen auf der einen Seite die Ergebnisse der Fragebögen vor. Mit Hilfe einer Messung bei der Versuchsgruppe IG t_0 vor der Intervention und nach der Intervention IG t_1 können Wirkungen in Form eines veränderten Antwortverhaltens festgestellt werden. Die Kontrollgruppe KG wurde nur einmal befragt KG t_0 . Die von den Schülerinnen und Schülern ausgefüllten Fragebögen wurden mit SPSS (Vers. 25) ausgewertet. Der Fragebogen besteht aus 19 Fragen, die bei der Erfassung insgesamt in 49 Variablen umgewandelt worden sind. Die Befragungen der IG t_0 und IG t_1 und der Kontrollgruppe KG t_0 ergaben 60 Datensätze.

Zusätzlich lässt sich bei diesem Forschungsprojekt auf die Ergebnisse der qualitativen Beobachtung zurückgreifen, die Rückschlüsse auf unmittelbare Effekte während des Workshops zulassen. Die qualitative Beobachtung der Intervention gibt neben den beobachtbaren Effekten auch Aufschluss über den organisatorischen Ablauf des Workshops und dient dazu, ein fachliches Feedback bzgl. des methodischen Handelns zu ermöglichen. Die Schwerpunkte der Beobachtungen waren folgende: Wie verhalten sich die Schülerinnen und Schüler während der Intervention? Sind besondere

„Aha“- Effekte im Bezug auf politisches Wissen zu erkennen? Ist der Lebensweltbezug erkennbar? Wirkt sich das auf die Motivation der Schülerinnen und Schüler aus? Gibt es Besonderheiten, Auffälligkeiten? Welche Themen sind den Schülerinnen und Schülern wichtig? Sind sie in der Lage, Probleme, die sie selbst betreffen, zu artikulieren? Wie nehmen sie die Regeln des Tages an? Was geben sie für Kommentare ab? Verstehen sie die Anweisungen zu den einzelnen Übungen? Wie verhalten sie sich bei Diskussionen? Bei welchen Übungen sind sie besonders motiviert und warum? Der Beobachtungsbogen ist so aufgebaut, dass er für jede Übung spezifische, auf die Zielsetzung der Übung, bezogene Bereiche für Notizen enthält. Diese wurden dann für den Forschungsbericht zusammengefasst und befinden sich im Anhang (Anhang 4).

Möglicherweise lässt sich mit den hier gewonnenen Erkenntnissen in ihrer Gesamtheit eine Antwort auf die Frage finden, ob die Intervention wirksam war und das politische Interesse und Engagement marginalisierter Schülerinnen und Schüler durch ein non- formales politisches Bildungsangebot der Sozialen Arbeit gefördert werden kann.

4 Ergebnisse der Fragebögen und der Beobachtung

Die Ergebnisdarstellung beinhaltet die Beschreibung der Ergebnisse der Fragebögen und die Ergebnisse der Beobachtung die, soweit möglich, den entsprechenden Fragen im Ergebnisteil zugeordnet sind (grau hinterlegt). Da sich die Fragethemen teilweise überschneiden und die Gliederung des Beobachtungsbogens sich an der Struktur des Workshops und nicht des Fragebogens orientiert, ist es nicht möglich gewesen, jeder Frage eine Beobachtung zuzuordnen.

Frage eins ist im Bezug auf eine Veränderung des politisches Bewusstseins und somit eine Wirkung der Intervention besonders relevant. Das politische Interesse wird mit den Fragen drei, und vier gemessen. Teile von Frage sechs, Teile von Frage sieben, Frage acht, Frage neun und Frage zehn beziehen sich auf das politische und soziale Engagement der Schülerinnen und Schüler und Frage 12 gibt Aufschluss über Wünsche bezüglich der Partizipation im Schulkontext. Frage 14 zeigt, ob die OKJA von den Kindern und Jugendlichen aufgesucht wird und Frage 16 liefert Informationen darüber, wie präsent das Thema Politik und politische Themen innerhalb der Fa-

milien ist. Wichtige Randbedingungen zu den Wohnverhältnissen und dem Bildungsgrad der Eltern wurden am Schluss des Fragebogens abgefragt, kommen bei der Darstellung der Ergebnisse jedoch gleich zu Beginn. Die Ergebnisse dieser beiden Items liefern Hintergrundinformationen im Bezug auf die Auswahl der Zielgruppe im Zusammenhang mit den zuvor in Kapitel 2.2 und 2.3 beschriebenen Merkmalen marginalisierter Kinder und Jugendlicher.

Die Ergebnisse zeigen, dass die überwiegende Anzahl der Schülerinnen und Schüler in Mietwohnungen lebt, ein Viertel der Familien Eigentum besitzt und 5% in einer anderen Wohnform wohnen sowie 12,5 % nicht darüber informiert sind, in was für einem Wohnverhältnis sie leben (Tab.2). Nennenswerte Unterschiede zwischen Interventionsgruppe und Kontrollgruppe lassen sich hier nicht feststellen. Über den höchsten formalen Bildungsabschluss der Eltern ist die Hälfte der Gesamtzahl zum Zeitpunkt t_0 leider nicht informiert. Insgesamt haben 15,7% der Eltern das Abitur, 10,5% ein abgeschlossenes Studium, also formal hohe Abschlüsse (gesamt 26,2%). Die Anzahl der Eltern mit Mittlerer Reife bzw. Hauptschulabschluss beträgt insgesamt 22,6%. Die wenigen Ergebnisse zeigen, dass das formale Bildungsniveau der Eltern sich recht ausgeglichen darstellt (Tab.3). Diese Ergebnisse sind allerdings aufgrund der vielen Antworten bei „weiß nicht“ nicht besonders aussagekräftig, denn die Anzahl derer, deren Abschlüsse nicht bekannt sind, beträgt insgesamt 50%. Das Antwortverhalten beider Gruppen ist auch hier sehr ähnlich.

Tab. 2: Wohnverhältnisse IG t_0 und KG t_0

Frage 18: Wir wohnen in einer...	Vergleichsgruppen					
	Interventionsgruppe IG t_0		Kontrollgruppe KG t_0		Gesamt	
	(%)	Anzahl	(%)	Anzahl	(%)	Anzahl
Mietwohnung	63,6%	14	50%	9	57,5%	23
Eigenheim	22,7%	5	27,8%	5	25%	10
anderen Wohnform	4,5%	1	5,6%	1	5%	2
Weiss ich nicht	9,1%	2	16,7%	3	12,5%	5
Gesamt (%) / Anzahl	100,00 %	22	100%	18	100%	40

Tab. 3: Höchster formaler Bildungsabschluss der Eltern IG t_0 und KG t_0

Frage 17: Der höchste Schulabschluss meiner Eltern ist...	Vergleichsgruppen					
	Interventionsgruppe IG t_0		Kontrollgruppe KG t_0		Gesamt	
	(%)	Anzahl	(%)	Anzahl	(%)	Anzahl
das Abitur	18,2%	4	12,5%	2	15,7%	6
abgeschlossenes Studium	0,0%	0	25%	4	10,5%	4
die Mittlere Reife	18,2%	4	25%	4	21,%	8
Hauptschulabschluss	4,5%	1	0,0%	0	2,6%	1
weiß nicht	59,1%	13	37,5%	6	50%	19
Gesamt (%) / Anzahl	100,00 %	22	100%	16	100%	38

Es wird im Folgenden kurz erläutert, wie die Schülerinnen und Schüler in der Einrichtung der OKJA ankamen und wie die Beobachterin den Beginn des Workshops beschreibt. Wichtig ist, dass der Anfang einer Intervention gut läuft und den Schülerinnen und Schülern ein guter Einstieg in den Workshop ermöglicht wird.

Beobachtung: Zu Beginn des Workshops, als die Einrichtungsleitung sich und das Leitbild der Einrichtung vorstellte, war bereits ein starkes Interesse der Schülerinnen und Schüler zu bemerken. Sie hörten aufmerksam zu und haben zu Themen wie Ausgrenzung und Diskriminierung sehr spannende Fragen gestellt, z.B. „Darf ein Nazi hier rein?“ oder „Aha, hier sind also auch Schwule willkommen!“. Die Fragen und Kommentare wurden von der Pädagogin, aufgegriffen und nachvollziehbar bzw. lebensweltnah mit den Schülerinnen und Schülern diskutiert. Es war einigen Kindern anzusehen, dass sie das Leitbild positiv aufnahmen und sie äußerten sich zustimmend in Form von Kopfnicken und bestätigenden, ergänzenden Wortmeldungen. Es war bemerkbar, dass sie einen respektvollen Umgang gegenüber jedem Menschen richtig und wichtig finden.

Die Kernfrage des Workshops, die auf eine Wirkung schließen lassen könnte, ist gleich die **Frage eins**, die sich auf folgende Abbildung (Abb.4) bezieht. Diese sollten die Schülerinnen und Schüler auf ihren Zusammenhang mit Politik beurteilen. Da die erste Übung des Workshops mit Bildern aus der Umgebung der Schule und dem Stadtviertel durchgeführt wurde, ist eine Veränderung der Ergebnisse der bei der Beurteilung des Bildes zwischen IG t_0 und IG t_1 zu erwarten.

Abb. 4: Bild auf dem Fragebogen (Frage eins)



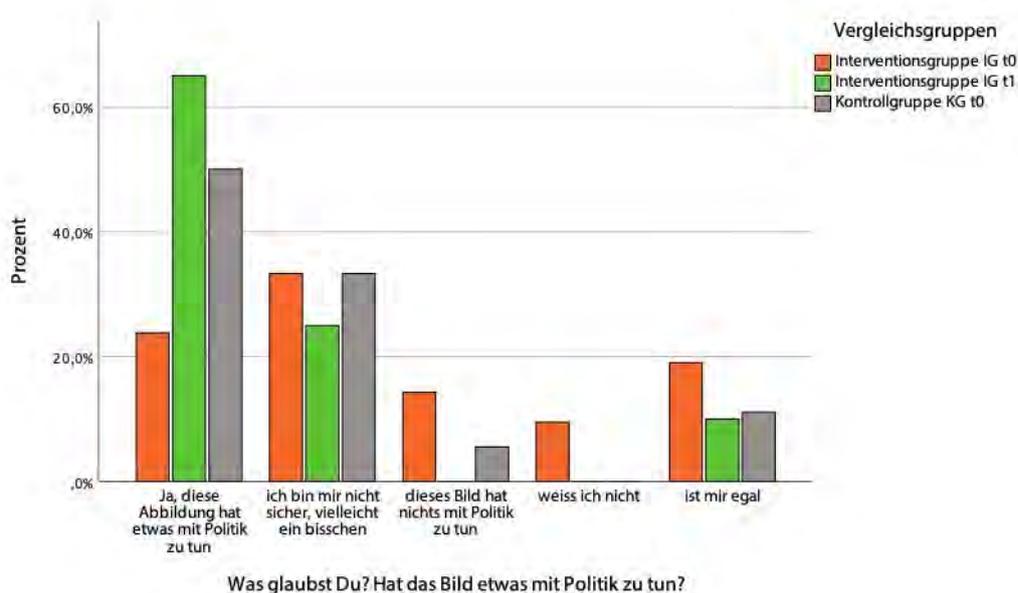
Beobachtung: Die Einstiegseinheit mit den Bildern aus der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen lief wie geplant. Die Schülerinnen und Schüler wollten sich die Bilder gegenseitig zeigen und fingen an, darüber zu diskutieren. Sie kannten die Motive zum größten Teil und machten Bemerkungen dazu. Der persönliche Bezug zum Bild wurde hergestellt. Beim politischen Barometer (Übung 3) wurde jede Schülerin und jeder Schüler gebeten zu beurteilen, ob das Motiv etwas mit Politik zu tun habe. Die meisten fanden, dass das Motiv nichts mit Politik zu tun hat und legten ihr Bild entsprechend im Bereich „nein, mein Bild hat nichts mit Politik zu tun“ oder „ich bin unentschlossen“ ab.

Die Meinung, das Bild hätte etwas mit Politik zu tun, hat sich zum Zeitpunkt IG t_1 bei der Interventionsgruppe um acht (von 5 auf 13) Personen erhöht. Da die absoluten Zahlen aufgrund der Unterschiede der Klassenstärken zu den Messzeitpunkten ungenau sind, ist es angebracht, den prozentualen Anteil zu betrachten. Es ist eine positive Veränderung von 41,2% festzustellen.

Tab. 4: Wahrnehmung des politischen Gehalts des Bildes

Frage_1: Was glaubst Du? Hat das Bild etwas mit Politik zu tun?	Vergleichsgruppen					
	Interventionsgruppe IGt ₀		Interventionsgruppe IGt ₁		Kontrollgruppe KG t ₀	
	(%)	Anzahl	(%)	Anzahl	(%)	Anzahl
Ja, diese Abbildung hat etwas mit Politik zu tun	23,8%	5	65,0%	13	50,0%	9
ich bin mir nicht sicher, vielleicht ein bisschen	33,3%	7	25,0%	5	33,3%	6
dieses Bild hat nichts mit Politik zu tun	14,3%	3	0,0%	0	5,6%	1
weiß ich nicht	9,5%	2	0,0%	0	0,0%	0
ist mir egal	19,0%	4	10,0%	2	11,1%	2
Gesamt (%) / Anzahl	100,0%	21	100,0%	20	100,0%	18

Abb. 5: Wahrnehmung des politischen Gehalts des Bildes



Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die unsicher waren, ist um 8,3% gesunken. 14,3% fanden vor dem Workshop, dass das Bild nichts mit Politik zu tun hat, nach dem Workshop wählte niemand aus der Interventionsgruppe mehr diese Antwortmöglichkeit. Die Antwort „weiss nicht“ kreuzte zum Zeitpunkt IG t₁ auch niemand mehr an. Vor dem Workshop IG t₀ waren es 9,5%. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, denen es vor dem Workshop egal war, ist ebenfalls von 19% auf 10% gesunken. (siehe Tab 4). Es fällt auf, dass die Kontrollgruppe KG t₀ bei Antwortmöglichkeit eins und zwei recht hohe Werte hat. Der Mittelwert der Interventionsgruppe erhöht sich bei einer Skalierung von 1 (ist mir egal) bis 5 (Ja, diese Abbildung...) von

3,33 auf 4,35 was als eine positive Wirkung zu werten ist bei einem Gesamtmittelwert von 3,91. Das Balkendiagramm (Abb.5) zeigt auch sehr deutlich die positive Veränderung des Antwortverhaltens. Fasst man die ersten beiden Antworten zu einer Kategorie zusammen, ergibt sich bei IG t_1 sogar eine Zunahme um 32,9% von 57,1% auf 90%. Die Ergebnisse der Beobachtungen und der Befragung deuten auf eine hohe positive Wirkung der Übung hin.

Frage drei bezieht sich darauf, wie die Schülerinnen und Schüler ihr persönliches politisches Interesse beurteilen. Hier ist ebenfalls eine positive Veränderung der Selbsteinschätzung des politischen Interesses nach dem Workshop erwartbar.

Beobachtung: Bei der Abfrage der Erwartungen an den Workshop zu Anfang, sagten die Schülerinnen und Schüler, dass der Workshop Spaß machen soll, dass es nicht langweilig werden soll und dass es möglicherweise, obwohl das Thema „Politik“ sei, interessant werden könnte. Es wurde dabei recht leise gesprochen.

Die geschilderte Beobachtung deutet darauf hin, dass das persönliche politische Interesse der Schülerinnen und Schüler nicht besonders hoch ist. Sie befürchten einen langweiligen Tag vor sich zu haben. „Politik“ ist für sie offenbar nicht spannend. Sie hoffen aber, dass es nicht langweilig wird.

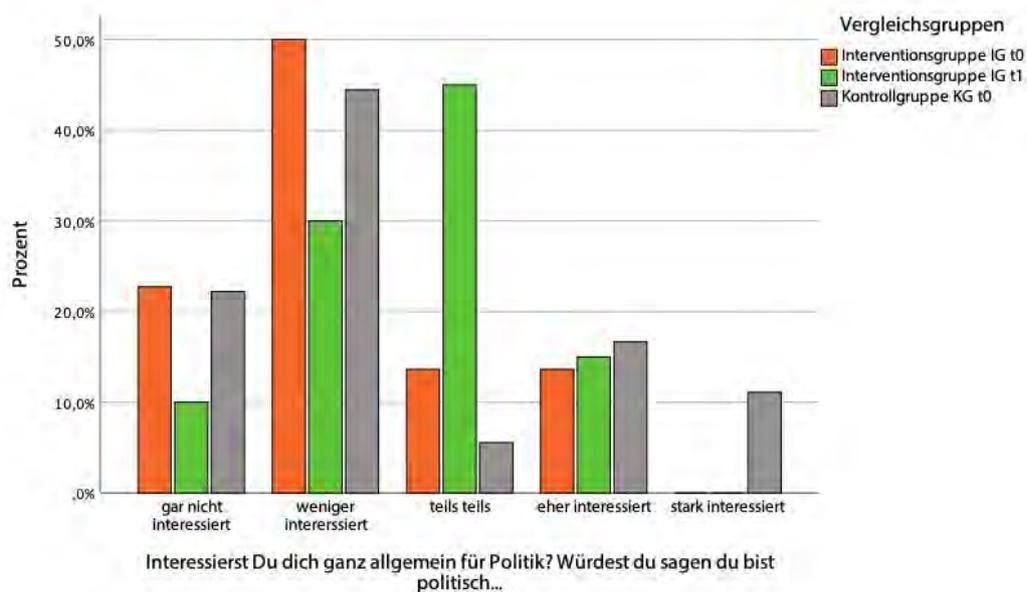
Die Ergebnisse der Fragebögen sind folgende: Als stark an Politik interessiert bezeichnet sich weder vor, noch nach dem Workshop jemand aus der Interventionsgruppe. Die Kontrollgruppe weist zumindest zwei Personen (11,1%) aus, die sich als politisch stark interessiert einschätzen. Als eher interessiert bezeichnen sich in der Interventionsgruppe zum Zeitpunkt IG t_0 13,6%, und nach der Intervention IG t_1 15%. Es ist also eine minimale positive Veränderung bei IG t_1 auszumachen. Eine starke Wirkung ist in der Mitte (teils teils) feststellbar. Hier ist eine Zunahme bei IG t_1 von 31,4% zu verzeichnen. Die Zahl der weniger Interessierten sinkt bei IG t_1 um 20% und auch die Anzahl der gar nicht Interessierten sinkt zum Zeitpunkt IG t_1 um 12,7% (Tab. 5). Wenn die Abstufungen „stark interessiert“ und „eher interessiert“, sowie „weniger interessiert“ und „gar nicht interessiert“ zu jeweils einer Kategorie zusammengefasst werden, wird die Veränderung der Selbsteinschätzung des politischen Interesses bei IG t_1 noch etwas deutlicher und der Mittelwert steigt bei IG t_1 von 1,40 auf 1,75 bei einem Gesamtmittelwert von 1,58 (Skala von 1 bis 3.) Auch im

Diagramm ist eine Abnahme der wenig interessierten sichtbar und die Verlagerung in die Mitte sehr deutlich zu erkennen (Abb.6).

Tab. 5: Selbsteinschätzung politisches Interesse

Frage 3: Interessierst Du dich ganz allgemein für Politik? Würdest Du sagen Du bist politisch...	Vergleichsgruppen					
	Interventionsgruppe IG t ₀		Interventionsgruppe IG t ₁		Kontrollgruppe KG t ₀	
	(%)	Anzahl	(%)	Anzahl	(%)	Anzahl
stark interessiert	0,0%	0	0,0%	0	11,1%	2
eher interessiert	13,6%	3	15,0%	3	16,7%	3
teils teils	13,6%	3	45,0%	9	5,6%	1
weniger interessiert	50,0%	11	30,0%	6	44,4%	8
gar nicht interessiert	22,7%	5	10,0%	2	22,2%	4
Gesamt (%) / Anzahl	100,00 %	22	100,0%	20	100,0%	18

Abb. 6: Selbsteinschätzung politisches Interesse



Interesse setzt Informationsbeschaffung voraus. **Frage vier** bezieht sich darauf, ob die Informationsbeschaffung über politische Themen nach dem Workshop von mehr Schülerinnen und Schülern als wichtiger angesehen wird, als vor der Intervention. Der Unterschied fällt hier relativ gering aus. Nach der Intervention findet es zumindest niemand der Versuchsgruppe mehr unwichtig, sich zu informieren (Tab.6). Die Mittelwerte betragen hier 3,40 IG t₀, 3,45 IG t₁ und 3,44 KG t₀, der Gesamtmittelwert ist 3,43. Es ist also fast keine Veränderung feststellbar.

Tab. 6: Einschätzung der Relevanz, sich über politische Themen zu informieren

Frage 4: Findest Du es wichtig, sich über aktuelle politische Themen zu informieren?	Vergleichsgruppen					
	Interventionsgruppe IG t ₀		Interventionsgruppe IG t ₁		Kontrollgruppe KG t ₀	
	(%)	Anzahl	(%)	Anzahl	(%)	Anzahl
sehr wichtig	13,6%	3	15,0%	3	11,1%	2
eher wichtig	27,3%	6	20,0%	4	44,4%	8
teils teils	50,0%	11	60,0%	12	27,8%	5
weniger wichtig	4,5%	1	5,0%	1	11,1%	2
unwichtig	4,5%	1	0,0%	0	5,6%	1
Gesamt (%) / Anzahl	100,0%	22	100,0%	20	100,0%	18

Frage sechs ist ein komplexer Fragenblock, aus dem ich zwei Variablen in Bezug auf meine Fragestellung ausgewertet habe (Frage 6_3 und Frage 6_4). Ich beginne mit Ergebnissen im Bezug auf die Politikverdrossenheit der Schülerinnen und Schüler und gehe dann zu einer Frage über, die Ergebnisse bezüglich der Selbsteinschätzung ihres Verständnisses von Politik liefert. Die Aussagen des Frageblocks konnten die Schülerinnen und Schüler mit einer sechsstufigen Skala beurteilen. Es ist zu erwarten, dass die Politikverdrossenheit der Schülerinnen und Schüler relativ hoch ausfällt und zu hoffen, dass der Workshop in diesem Zusammenhang eine Wirkung erzielen konnte.

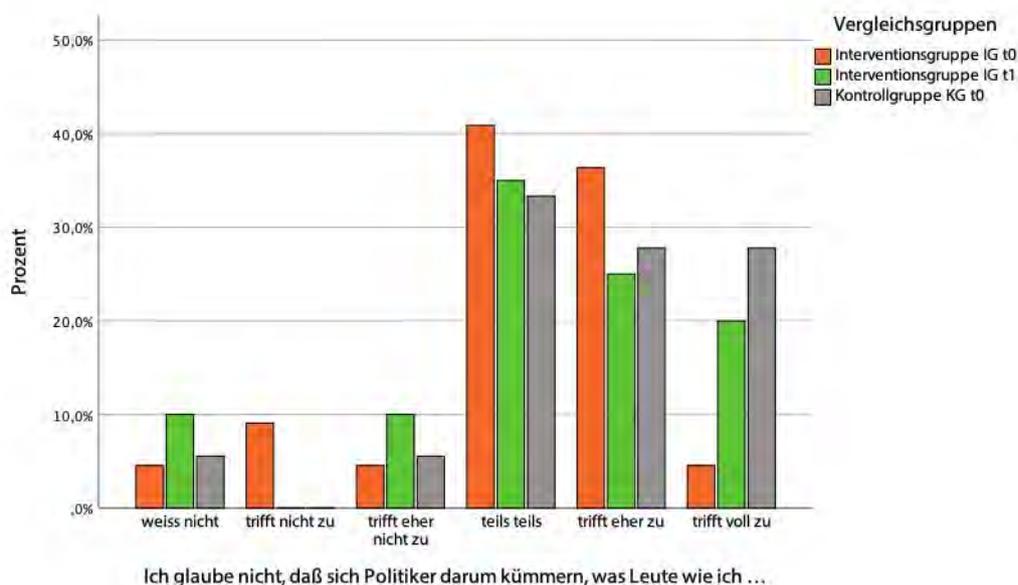
Beobachtung: Hier sind die Ergebnisse des Brainstormings zu dem Begriffen „Politik“ interessant. Die Schülerinnen und Schüler notierten auf den Moderationskarten Kommentare wie z.B. „ich hasse Politik“ aber auch häufig „Angela Merkel“, „Streit“, „Demonstrieren“; „Demokratie“ (siehe Anhang 5).

Die Erwartung einer hohen Politikverdrossenheit bestätigt sich (Tab.7) und (Abb.7). Der Aussage, dass die Politiker sich nicht darum kümmern würden, was die Schülerinnen und Schüler denken, stimmen vor und nach dem Workshop durchgängig in beiden Gruppen 9 bis 10 Schülerinnen und Schüler zu (trifft voll zu/ trifft eher zu) zu, was prozentual in einer Spanne von 40% bis 55,6% liegt und ein hoher Anteil ist. Fast ebenso hoch ist der Anteil derer, die sich für die Mitte (teils teils) entschieden haben. Die Kontrollgruppe hat sich anteilmäßig am meisten für (trifft voll zu/ trifft eher zu) entschieden und zeichnet sich so durch die höchste Verdrossenheit im Vergleich zur Interventionsgruppe aus. Anhand der Mittelwerte IG t₀ 4,09, IG t₁ 4,25 und KG t₀ 4,66 im Bezug auf den Gesamtmittelwert von 4,30 (Skala 1 bis 6) ist nur eine sehr geringe Veränderung des Antwortverhaltens erkennbar.

Tab. 7: Politikverdrossenheit

Frage 6_3: Ich glaube nicht, dass Politiker sich darum kümmern, was Leute wie ich denken	Vergleichsgruppen					
	Interventionsgruppe IG t ₀		Interventionsgruppe IG t ₁		Kontrollgruppe KG t ₀	
	(%)	Anzahl	(%)	Anzahl	(%)	Anzahl
weiss nicht	4,5%	1	10,0%	2	5,6%	1
trifft nicht zu	9,1%	2	0,0%	0	0,0%	0
trifft eher nicht zu	4,5%	1	10,0%	2	5,6%	1
teils teils	40,9%	9	35,0%	7	33,3%	6
trifft eher zu	36,4%	8	25,0%	5	27,8%	5
trifft voll zu	4,5%	1	20,0%	4	27,8%	5
Gesamt (%) / Anzahl	100,0%	22	100,0%	20	100,0%	18

Abb. 7: Politikverdrossenheit



Frage 6_4 bezieht sich auf die Selbsteinschätzung des politischen Verständnisses der Schülerinnen und Schüler „Ich verstehe eine Menge von Politik!“. Nach dem Workshop könnte eine Veränderung der Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler zu ihrem politischen Verständnis zu erwarten sein, da diese Themen in der Intervention ausführlich behandelt wurden (Workshop Übung Nr. 4).

Beobachtung: Die Erarbeitung der Begriffe „Politik“ und „Demokratie“ und der Begriff „Gemeinwesen“, sowie die Möglichkeiten der politischen Beteiligungsformen und Einmischung fand in Form eines Brainstormings und anschließender Diskussion im Plenum statt. Die Ergebnisse (Fotos der Moderationskarten, Flipcharts) sind dokumentiert und befinden sich im Anhang (Anhang 5). Die Schülerinnen und

Schüler haben sehr konzentriert mitgemacht, besonders die Schüler waren motiviert und engagiert und brachten sich ein. Begriffe und Themen wie z.B. Streit, Krieg, Lügen, Umweltverschmutzung wurden von den Schülerinnen und Schülern genannt. Bei der Erarbeitung der Begriffe „Gemeinwesen, und Politik bzw. „politisches Handeln“, haben die Schülerinnen und Schüler anerkennend genickt und es war zu bemerken, dass ihnen klar wurde, dass sie politisch handeln, wenn sie sich gegenseitig zuhören und Vereinbarungen treffen, die für alle gelten und eingehalten werden. Zum Beispiel in der Familie, in der Schulklasse, mit Freunden und im Sportverein. Der Bezug zu ihrer Lebenswelt war hergestellt und für die Schülerinnen und Schüler klar verständlich. Durch die rege Teilnahme an der Diskussion und konstruktive Wortmeldungen ist darauf zu schließen, dass sie sich betroffen und angesprochen fühlten. Das politische Bewusstsein und Verständnis wurde durch die Diskussionen angeregt. Bei dieser Übung waren die Mädchen eher zurückhaltend.

Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler der Versuchsgruppe, die meinen eine Menge von Politik zu verstehen, verändert sich von IG t_0 zu IG t_1 stark (von 4,5,% auf 22,2 %). Für die Mitte (teils teils) entschieden sich geringfügig weniger (Tab.8). Die Schülerinnen und Schüler, die meinen es trifft nicht zu, dass sie etwas von Politik verstehen, sind nach dem Workshop, wenn man „trifft nicht zu“ „trifft eher nicht zu“ zusammenfasst, noch 33,3% (vormals 50%). Die Antwort „weiß nicht“ wird nach der Intervention von der Versuchsgruppe nicht mehr gewählt. Die Kontrollgruppe antwortet bei der Frage ähnlich wie IG t_1 , schätzt sich aber im Vergleich zu IG t_0 doch etwas höher ein, was das Verständnis von Politik betrifft. Der Mittelwert ist bei der Interventionsgruppe von 3,31 IG t_0 auf 4,06 IG t_1 gestiegen, bei der Kontrollgruppe beträgt er 3,41 KG t_0 der Gesamtmittelwert beträgt 3,58 Es ist somit eine leichte positive Veränderung bzg. des Gesamtmittelwertes bei der Versuchsgruppe festzustellen (Skala 1 „weiß nicht“ bis 6 „trifft voll zu“). Die Ergebnisse der Beobachtungen und die Ergebnisse der Fragebögen können im Zusammenhang mit der Selbsteinschätzung des politischen Verständnisses der Schülerinnen und Schüler als eine positive Wirkung der Intervention interpretiert werden.

Tab. 8: Selbsteinschätzung des politischen Verständnisses

Frage 6_4 Ich verstehe eine Menge von Politik	Vergleichsgruppen					
	Interventionsgruppe IG t ₀		Interventionsgruppe IG t ₁		Kontrollgruppe KG t ₀	
	(%)	Anzahl	(%)	Anzahl	(%)	Anzahl
weiss nicht	4,5%	1	0,0%	0	5,9%	1
trifft nicht zu	18,2%	4	16,7%	3	23,5%	4
trifft eher nicht zu	31,8%	7	16,7%	3	23,5%	4
teils teils	36,4%	8	33,3%	6	23,4%	4
trifft eher zu	4,5%	1	11,1%	2	17,6%	3
trifft voll zu	4,5%	1	22,2%	4	5,9%	1
Gesamt (%) / Anzahl	100,0%	22	100,0%	18	100,0%	17

Frage sieben bezieht sich auf das Engagement und die Möglichkeiten der Einmischung. Ich habe vier Bereiche dieser recht komplexen Frage ausgewertet. Die Formen der Beteiligung (Engagement) wurden in der Workshop-Übung Nr. 5 erarbeitet und diskutiert. Möglicherweise ist hier im Bezug auf das Engagement der Schülerinnen und Schüler eine Wirkung feststellbar.

Die Ergebnisse sind in Tabelle 9 dargestellt. Es zeigt sich, dass die überwiegende Anzahl der Schülerinnen und Schüler Kenntnisse über Beteiligungsformen wie z.B. Demos und Kundgebungen hat. Ein hoher Anteil der Versuchsgruppe hat auch schon aktiv an Demonstrationen teilgenommen. Ein Unterschied der Ergebnisse von IG t₀ und IG t₁ ist bei Frage 7_3 allerdings kaum feststellbar. Bemerkenswert ist jedoch, dass sich die Ergebnisse von IG t₀ bzw. IG t₁ bei dieser Frage erheblich von den Ergebnissen von KG t₀ unterscheiden.

Die sozialen Medien haben im Bezug auf Meinungsäußerungen bei den Schülerinnen und Schülern einen hohen Stellenwert (Frage 7_7). Sowohl bei der Versuchs-, als auch bei der Kontrollgruppe äußert der überwiegende Teil der Schülerinnen und Schüler Meinungen und Standpunkte über soziale Medien. Es sind kaum Unterschiede zwischen IG t₀ und IG t₁ feststellbar. Die Kontrollgruppe antwortet ähnlich.

Die Ergebnisse im Bezug auf Online-Petitionen (Frage 7_2) und Unterschriftenlisten (Frage 7_1) ergeben ein ganz anderes Bild als erwartet. Obwohl Online-Petitionen über digitale Endgeräte leicht verfügbar und durchführbar sind, sind sie bei den Schülerinnen und Schülern offensichtlich sehr unpopulär. Lediglich das Desinteresse hat bei IG t₀ im Vergleich zu IG t₁ abgenommen, sowie auch eine geringere Anzahl der Schülerinnen und Schüler, welche die Antwort „weiss nicht“ ausgewählt hat.

Tab. 9: Kenntnisse über Beteiligungsformen (Teilnahme)

Frage 7: Welche Möglichkeiten kennst Du, mit denen Du Dinge verändern könntest und wo hast Du Dich schon mal beteiligt?		Kenne ich und habe ich auch schon mitgemacht		Kenne ich, habe aber noch nicht mitgemacht		Kenne ich nicht		Kenne ich nicht, würde ich gern mal ausprobieren		Das interessiert mich nicht		Weiß nicht	
Frage7_3 : Demos und Kundgebungen (zB. Fridays for Future)	IG t ₀	50%	11	22,7%	5	9,1%	2	4,5%	1	9,1%	2	4,5%	1
	IG t ₁	55%	11	25%	5	5,0%	1	5,0%	1	0,0%	0	10,0%	2
	KG t ₀	11,1%	2	61,1%	11	11,1%	2	5,6%	1	5,6%	1	5,5%	1
Frage 7_7: Likes und Dislikes in sozialen Medien vergeben	IG t ₀	59,1%	13	9,1%	2	9,1%	2	9,1%	2	13,6%	3	0,0%	0
	IG t ₁	65%	13	0,0%	0	10,0%	2	10%	2	10,0%	2	5,0%	1
	KG t ₀	77,8%	14	11,1%	2	0,0%	0	5,6%	1	0,0%	0	5,6%	1
Frage 7_2: Online-Petitionen	IG t ₀	4,8%	1	33,3%	7	0,0%	0	0,0%	0	33,3%	7	28,6%	6
	IG t ₁	10%	2	35%	7	20%	4	0,0%	0	20,0%	4	15%	3
	KG t ₀	11,8%	2	47,1%	8	11,8%	2	0,0%	0	0,0%	0	29,4%	5
Frage 7_1: Unterschriftenlisten	IG t ₀	36,4%	8	31,8%	7	18,2%	4	0,0%	0	13,6%	3	0,0%	0
	IG t ₁	50%	10	35%	7	5,0%	1	0,0%	0	5,0%	1	5,0%	1
	KG t ₀	16,7%	3	61,1%	11	5,6%	1	5,6%	1	5,6%	1	5,6%	1

Im Gegensatz dazu scheinen Unterschriftenlisten ein eher bekanntes und auch genutztes Mittel zu sein, um sich zu beteiligen. Diese Tendenz zeigt sich übergreifend in der Interventionsgruppe und der Kontrollgruppe. Erwähnenswerte Wirkungen bzw. Unterschiede sind lediglich bei Antwortmöglichkeit „kenne ich nicht“ und „das interessiert mich nicht“ im Positiven und „weiß nicht“ im Negativen zu sehen. Eine Wirkung der Intervention im Form eines veränderten Antwortverhaltens im Zusammenhang mit Beteiligungsformen/Engagement insgesamt ist bei der Auswertung dieses Frageblocks leider nicht festzustellen.

Die Ergebnisse von **Frage acht** könnten Rückschlüsse über die Meinung der Schülerinnen und Schüler im Bezug auf ihr persönliches Engagement zulassen. Hat der Workshop eine Änderung der Einstellung gegenüber dem eigenen sozialen oder politischen Engagement bewirkt?

Beobachtung: Nach der Pause ging es mit einer praktischen Übung (Mein Thema) weiter. Die Schülerinnen und Schüler sollten sich in Kleingruppen für ein bestimmtes Thema (Anliegen), entweder aus einer vorgegebenen Liste oder selbst ausgedacht, entscheiden und dazu ein Plakat entwerfen. Die Zusammensetzung der Grup-

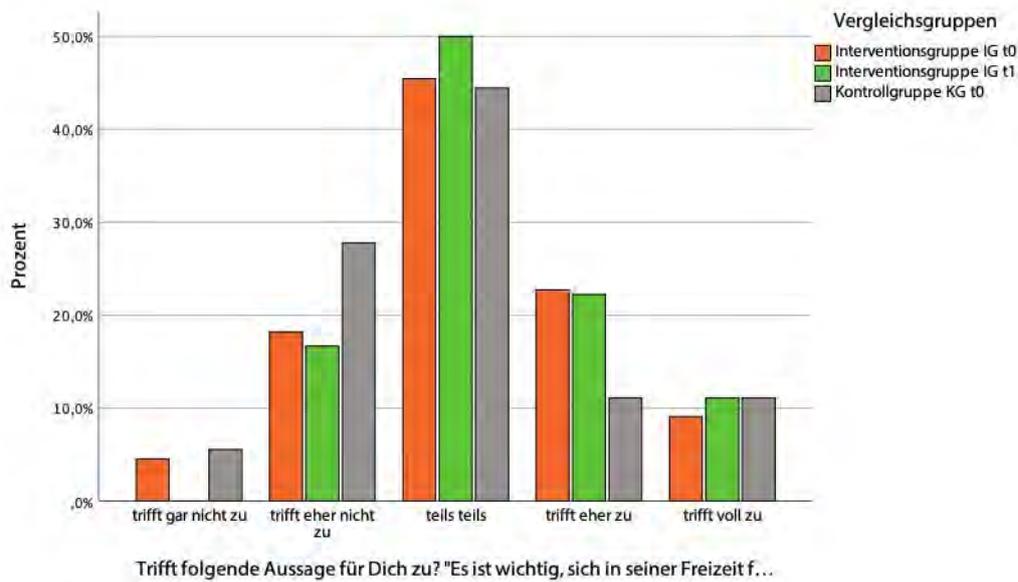
pen erfolgte nach einem Zufallsprinzip und die Aufgabe bestand darin, Argumente zu finden, andere davon zu überzeugen, dass es ein gutes und umsetzbares Projekt ist. Das Plakat wurde im Anschluss dem Plenum vorgestellt und die Argumente vorgetragen. Nach einer gewissen Zeit, in der jeder Gruppe die Übung noch einmal sehr ausführlich erklärt werden musste, ließen sich die Schülerinnen und Schüler auf die Gruppenarbeit ein. Sie hatten zum Teil sogar eigene Ideen für ein Thema und waren sehr konzentriert bei der Umsetzung. Die vorgesehene Zeit wurde weit überschritten. Die Schülerinnen und Schüler haben sich „richtig ins Zeug gelegt“ und engagierten sich für ein gutes Ergebnis ihrer Gruppe. Bilder der Plakate und Fotos der Arbeitsphase befinden sich im Anhang (Anhang 6).

Tab. 10: Einschätzung der Relevanz des soz. und pol. Engagements

Frage 8: Trifft folgende Aussage auf Dich zu? „Es ist wichtig, sich in seiner Freizeit für soziale und politische Ziele oder einfach für andere Menschen einzusetzen.“	Vergleichsgruppen					
	Interventionsgruppe IG t ₀		Interventionsgruppe IG t ₁		Kontrollgruppe KG t ₀	
	(%)	Anzahl	(%)	Anzahl	(%)	Anzahl
trifft gar nicht zu	4,5%	1	0,0%	0	5,6%	1
trifft eher nicht zu	18,2%	4	16,7%	3	27,8%	5
teils teils	45,5%	10	50%	9	44,4%	8
trifft eher zu	22,7%	5	22,2%	4	11,1%	2
trifft voll zu	9,1%	2	11,1%	2	11,1%	2
Gesamt (%) / Anzahl	100%	22	100%	18	100%	18

Es lässt sich eine leichte positive Wirkung bei der Interventionsgruppe ablesen (Abb.8). Der Aussage „trifft eher nicht zu“ haben nach der Intervention weniger Schülerinnen und Schüler zugestimmt. Eine leichte Zunahme bei „trifft voll zu“ ist ebenfalls bei der Interventionsgruppe festzustellen. Wenn man die Antwortmöglichkeiten in drei Kategorien klassiert, sind die positiven Veränderungen etwas deutlicher zwischen IG t₀ und IG t₁ erkennbar. „Trifft nicht zu“ nimmt hier von 22,7% auf 16,7% ab, „trifft zu“ steigert sich von 31,8% auf 33,3% (Tab.10). Die Antworten der Kontrollgruppe sind bei dieser Frage eher ablehnender im Vergleich zur Interventionsgruppe, die hier engagierter wirkt. Aufgrund der Beobachtungen bei der Gruppenarbeit und dem veränderten Antwortverhalten der Interventionsgruppe lässt sich eine leichte positive Wirkung im Bezug auf die Einstellung zu sozialem und politischem Engagement feststellen.

Abb. 8: Einschätzung der Relevanz des soz. und pol. Engagements



Frage neun stellt die Aktivitäten in der Freizeit der Schülerinnen und Schüler als wichtige Randbedingung dar. Hier wird das Antwortverhalten vermutlich nicht von der Intervention beeinflusst und es werden nur die Werte von IG t₀ und KG t₀ dargestellt (Tab.11).

Tab. 11: Freizeitaktivitäten (Engagement) IG t₀ und KG t₀

Frage 9: Wo bist du aktiv? Was trifft auf dich zu? Ich bin aktiv in...	Vergleichsgruppen	aktiv		bisher nicht, würde es aber gern mal machen		nicht aktiv		Gesamt	
		Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
...einem schulischen Gremium	IG t ₀	9	42,9%	3	14,3%	9	42,9%	21	100%
	KG t ₀	3	16,7%	3	16,7%	12	66,7%	18	100%
...einem Verein (Sport, Musik)	IG t ₀	7	31,8%	6	27,3%	9	40,9%	22	100%
	KG t ₀	10	55,6%	2	11,1%	6	33,3%	18	100%
...der Kirche	IG t ₀	5	22,7%	0	0,0%	17	77,3%	22	100%
	KG t ₀	4	22,2%	1	5,6%	13	72,2%	18	100%
...einem Jugendzentrum	IG t ₀	4	18,2%	2	9,1%	16	72,7%	22	100%
	KG t ₀	1	5,6%	2	11,1%	15	83,3%	18	100%
...einer Umweltorganisation	IG t ₀	1	4,5%	5	22,7%	16	72,7%	22	100%
	KG t ₀	1	5,6%	3	16,7%	14	77,8%	18	100%
...einer Partei	IG t ₀	0	0,0%	0	0,0%	22	100%	22	100%
	KG t ₀	0	0,0%	3	16,7%	15	83,3%	18	100%

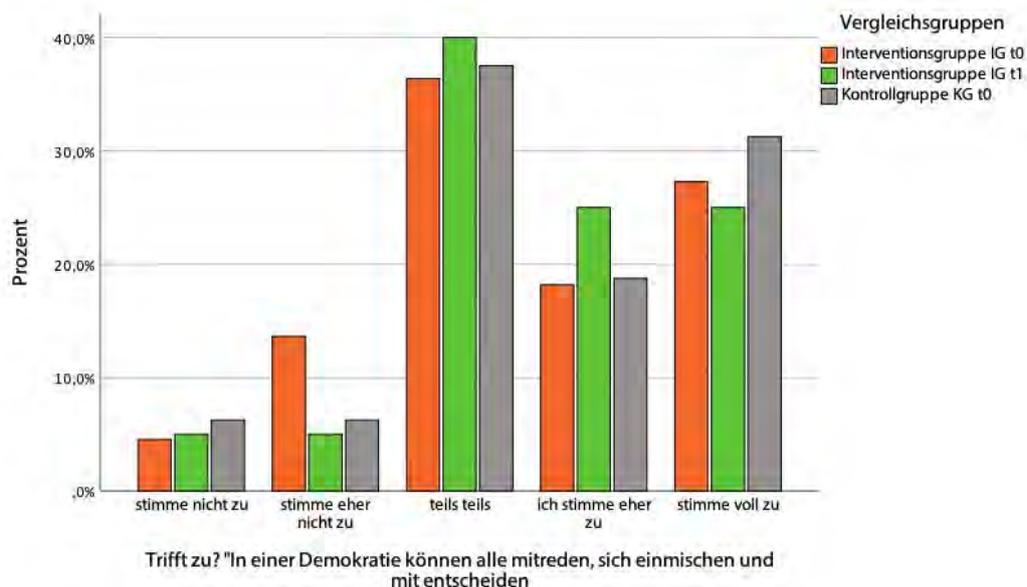
Die meisten Schülerinnen und Schüler sind in Vereinen, schulischen Gremien und zu einem kleinen Teil in der Kirche aktiv. In Jugendzentren und Umweltorganisationen nur relativ selten. In politischen Parteien ist kein Engagement zu verzeichnen. Das

Ergebnis war zu erwarten und deckt sich mit den Ergebnissen der vorab erwähnten Studien. Ob die Intervention eine Wirkung auf das Demokratieverständnis der Schülerinnen und Schüler gehabt haben könnte, ist mit den Ergebnissen der **Frage zehn** zu ermitteln. Hier könnte eine Wirkung zu erwarten sein, da das Thema „Demokratie“ ausführlich in dem Workshop besprochen wurde (Workshop Übung 4).

Tab. 12: Demokratieverständnis

Frage 10: In einer Demokratie können alle mitreden, sich einmischen und mitentscheiden	Vergleichsgruppen					
	IG t ₀ %	IG t ₀ Anzahl	IG t ₁ %	IG t ₁ Anzahl	KG t ₀ %	KG t ₀ Anzahl
stimme nicht zu	4,5%	1	5,0%	1	6,3%	1
stimme eher nicht zu	13,6%	3	5,0%	1	6,3%	1
teils teils	36,4%	8	40%	8	37,5%	6
stimme eher zu	18,2%	4	25%	5	18,8%	3
stimme voll zu	27,3%	6	25%	5	31,3%	6
Gesamt	100,0%	22	100,0%	20	100,0%	17

Abb. 9: Demokratieverständnis



Im Bereich „ich stimme eher zu“ ist eine leichte positive Wirkung erkennbar (von 18,2% auf 25%), (Abb.9) und (Tab.12). Wie auch bei „ich stimme eher nicht zu“ (13,6% auf 5%). Werden die Kategorien (stimme nicht zu und stimme eher nicht zu) und (stimme eher zu und stimme voll zu) zusammengefasst und teils teils als Mitte erhalten, ergibt sich eine Skala von 1 bis 3 und die Wirkung kommt noch deutlicher hervor. Bei der Interventionsgruppe ist eine positive Tendenz erkennbar. Der Mittelwert von 2,34 (Skala 1 bis 3) wurde bei zusammengefassten Kategorien vor der In-

tervention mit 2,27 von der Interventionsgruppe unterschritten und nach der Intervention mit 2,40 überschritten. Die Kontrollgruppe hat bei der Frage keine auffälligen Werte.

Die Frage zur Partizipation im schulischen Kontext ist **Frage zwölf** „Würdest Du gerne in der Schule mehr mitentscheiden können? Zum Beispiel wann Unterrichtsbeginn ist oder ob es Hausaufgaben geben sollte, wann Pausen sind, wie lange sie dauern...etc?“ beantworteten die Schülerinnen und Schüler aus der Interventionsgruppe und der Kontrollgruppe zusammengefasst zu 76,3% mit ja, 13,2% mit nein, 10,5% hatten keine Meinung dazu. Der Wunsch mehr mitbestimmen zu können, in Entscheidungen, die sie selbst betreffen, miteinbezogen zu werden und das Schulleben mitzugestalten ist anscheinend sehr groß.

Frage vierzehn gibt Aufschluss darüber, wieviele Schülerinnen und Schüler in ihrer Freizeit Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit besuchen. Diese Information ist wichtig im Zusammenhang mit dem Zugang der Kinder und Jugendlichen zu politischen Bildungsangeboten im Rahmen der OKJA. Oft bis manchmal besuchen insgesamt immerhin 63,2% der Schülerinnen und Schüler Einrichtungen der OKJA. Hier fällt auf, dass die Kontrollgruppe im Vergleich zur Interventionsgruppe seltener Einrichtungen der OKJA aufsucht (Tab.13).

Tab. 13: Aufsuchen von Einrichtungen der OKJA, IG t₀ und KG t₀

Frage 14: Besuchst Du nach der Schule Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit?	Vergleichsgruppen				Gesamt	
	IG t ₀ %	IG t ₀ Anzahl	KG t ₀ %	KG t ₀ Anzahl		
ja, sehr oft mind. 1 mal in der Woche	45,5%	10	0,0%	0	42,1%	10
manchmal ungefähr 1 mal im Monat)	18,2%	4	0,0%	0	21,1%	4
sehr selten, ungefähr alle drei Monate	13,6%	3	31,3%	5	10,5%	8
nein, nie	22,7%	5	68,8%	11	26,3%	16
Gesamt	100,0%	22	100,0%	16	100,0%	38

Frage sechzehn zeigt auf, wie präsent Politik oder politische Themen in den Familien der Schülerinnen und Schüler sind. Hier wird als Ausgangslage das Gesamtergebnis von IG t₀ und KG t₀ dargestellt (Tab.13) und im Anschluss auf die Veränderungen des Antwortverhaltens von IG t₀ im Vergleich zu IG t₁ eingegangen. Insgesamt meinen 14 (35,9%) von 39 Schülerinnen und Schülern, dass sie wenig in ihren Familien über politische Themen reden. 11 (28,2%) reden gar nicht über Politik. Das sind insgesamt 25 gegenüber 14, die meinen, sie wären stark bis mäßig interessiert.

Das geringe Interesse überwiegt also im Gesamten zum Zeitpunkt t_0 in beiden Gruppen. Betrachtet man die Gruppen getrennt, so ist ein etwas stärkeres Interesse in der Interventionsgruppe zum Zeitpunkt t_0 festzustellen.

Tab. 14: Politisches Interesse / Gespräche in der Familie IG t_0 und KG t_0

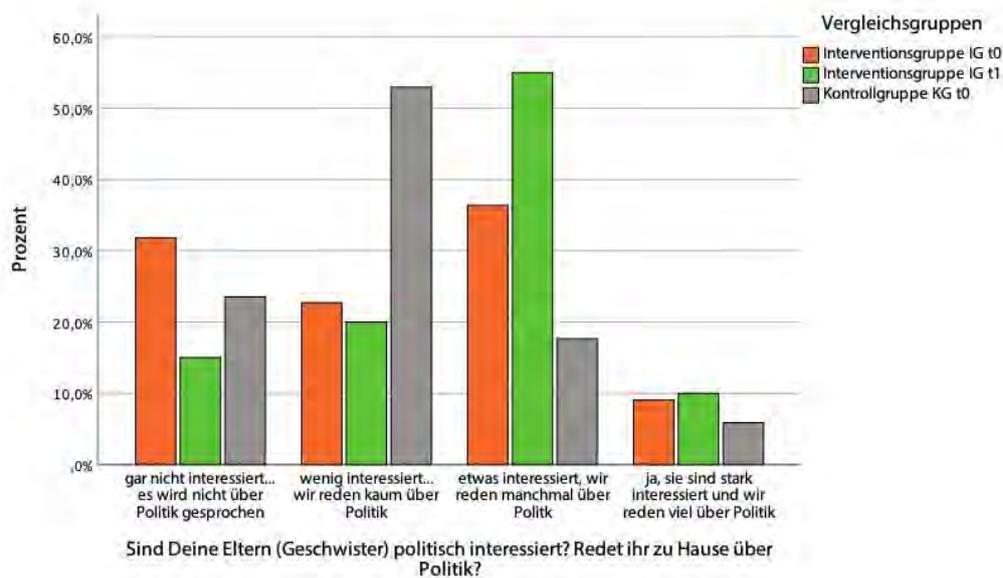
Frage 16: Sind Deine Eltern (Geschwister) politisch interessiert? Redet ihr zu Hause über Politik?	Vergleichsgruppen				Gesamt	
	IG t_0 %	IG t_0 Anzahl	KG t_0 %	KG t_0 Anzahl		
ja, sie sind stark interessiert und wir reden viel über Politik	9,1%	2	5,9%	1	7,7%	3
etwas interessiert, wir reden manchmal über Politik	36,4%	8	17,6%	3	28,2%	11
wenig interessiert...wir reden kaum über Politik	22,7%	5	52,9%	9	35,9%	14
gar nicht interessiert...es wird nicht über Politik gesprochen	31,8%	7	23,5%	4	28,2%	11
Gesamt	100,0%	22	100,0%	17	100,0%	39

Eine leichte Veränderung lässt sich im Vergleich von IG t_0 zu IG t_1 bemerken. Eine Steigerung der etwas Interessierten von 18,6% und eine Abnahme der gar nicht Interessierten von 16,8% konnte hier gemessen werden. Auch die Anzahl der etwas Interessierten hat sich gesteigert (Tab.15) und (Abb. 10).

Tab. 15: Politisches Interesse / Gespräche in der Familie IG t_0 und IG t_1

Frage 16: Sind Deine Eltern (Geschwister) politisch interessiert? Redet ihr zu Hause über Politik?	Vergleichsgruppen			
	IG t_0 %	IG t_0 Anzahl	IG t_1 %	IG t_1 Anzahl
ja, sie sind stark interessiert und wir reden viel über Politik	9,1%	2	10%	2
etwas interessiert, wir reden manchmal über Politik	36,4%	8	55%	11
wenig interessiert...wir reden kaum über Politik	22,7%	5	20%	4
gar nicht interessiert...es wird nicht über Politik gesprochen	31,8%	7	15%	3
Gesamt	100,0%	22	100,0%	20

Abb. 10: Politisches Interesse /Gespräche in der Familie IG und KG



Der Abschluss des Workshops stellt, genauso wie der Beginn, einen wichtigen Teil der Intervention dar und wurde folgendermaßen beobachtet:

Beobachtung: Die Präsentationen der Plakate, die bei der Gruppenarbeit entstanden sind, waren aufgrund der fortgeschrittenen Zeit leider sehr kurz. Es machte sich auch bemerkbar, dass die Schülerinnen und Schüler recht erschöpft waren und sich nicht mehr gut konzentrieren konnten. Sie wurden lauter und unruhiger. Die letzten drei Übungen des Workshops fanden deshalb leider nicht mehr statt. Eine abschließende Blitzlichtrunde gab zumindest noch die Gelegenheit zu einem kurzen Feedback. Die Schülerinnen und Schüler fanden den Workshop insgesamt gut, sie dachten anfangs, dass es langweilig werden würde, was es dann aber ihrer Meinung im Nachhinein gar nicht war. Sie sagten auch, dass sie gar nicht wussten, was alles politisch sei, und dass mehr Dinge mit Politik zu tun haben würden, als sie dachten.

Aufgrund der Ergebnisse der Beobachtungen und einigen ausgewählten Ergebnissen der Fragebögen und dem Feedback der Schülerinnen und Schüler sowie der Rückkoppelung mit den Kolleginnen aus der OKJA und der Schulsozialarbeit sowie der Lehrkraft, kann vermutet werden, dass die in Kap. 3.1 genannten Ziele des Workshops erreicht wurden und sich zusätzlich positive Wirkungen der Intervention eingestellt haben.

5 Diskussion

Um die Wirkungen einer Interventionsmaßnahme zur politischen Bildung in Form eines Workshops durch die Soziale Arbeit im Bezug auf die Förderung des politischen Interesses und Engagements marginalisierter Schülerinnen und Schüler zu überprüfen, wurde die Versuchsgruppe während des Workshops qualitativ beobachtet und es wurde eine Messung mittels Fragebögen durchgeführt. Auf der Basis der Ergebnisse der Beobachtungen und den Ergebnissen der Fragebögen ist es möglich, eine Wirkung des Workshops festzustellen und eine Prognose abzugeben, ob das politische Interesse und Engagement der Schülerinnen und Schüler durch das politische Bildungsangebot der Sozialen Arbeit in Kooperation mit der Schule und der OKJA gefördert werden konnte.

Politik im Alltag (Lebensweltorientierung) Werden die Beobachtungen der ersten beiden Übungen und die Ergebnisse der Befragung (**Frage eins**) gemeinsam betrachtet, so zeigt sich, dass mit Hilfe der Bilder ein Bezug zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler hergestellt werden konnte. Die Reaktionen der Schülerinnen und Schüler auf die Bilder während der Intervention bestätigen dies. Desweiteren haben die Übungen, in denen mit den Bildern gearbeitet wurde, zu einem deutlich veränderten Antwortverhalten geführt. Es zeigt sich also deutlich, dass die Bilder und ihr Zusammenhang mit Politik nach dem Workshop anders beurteilt wurde. So bestätigt sich die Annahme, dass ein Bezug der Jugendlichen zur Politik hergestellt werden kann, wenn eine Brücke zwischen der politischen Bildung und der Lebenswelt der Jugendlichen geschaffen wird (vgl. Kohl und Seibring 2012, S. 79f.). Das Bewusstsein, daß viele alltägliche Dinge etwas mit Politik zu tun haben, konnte somit angeregt werden.

Das Resultat des ersten Teils der Übung (politisches Barometer) entsprach den Erwartungen und die Bilder wurden den Aussagen „es hat nichts mit Politik“ zu tun oder „ich bin unentschlossen“ zugeordnet. Die Überprüfung, ob die Schülerinnen und Schüler am Ende des Workshops ein anderes Urteil bzgl. ihres Motivs gefällt hätten hat leider aus Zeitgründen nicht stattfinden können. Die Ergebnisse der Fragebögen lassen vermuten, dass eine Veränderung im Hinblick auf die Zuordnung des Bildes durch die Schülerinnen und Schüler beim zweiten Durchgang stattgefunden

hätte. Es ist deshalb zu empfehlen, bei einer erneuten Durchführung des Workshops möglichst nicht auf den zweiten Teil der Übung zu verzichten, denn so ist während der Intervention ein unmittelbares Ergebnis sicht- und für die Schülerinnen und Schüler erfahrbar. Die relativ hohen Werte bei der Kontrollgruppe bei **Frage eins** im Vergleich zu Interventionsgruppe IG t₀ könnten darauf zurückzuführen sein, dass diese Schulklasse bereits allgemeine politische Themen im Unterricht behandelt hat, was ich nach Rücksprache mit der Lehrkraft erfuhr. Diese bezogen sich jedoch nicht auf den alltäglichen Bezug der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen zur Politik.

Politisches Interesse Die Erwartungen der Schülerinnen und Schüler an den Workshop zum Thema Politik und Demokratie waren hoch. Die Kommentare zu Beginn der Intervention lassen darauf schließen, dass mit dem Begriff Politik eher etwas Langweiliges, Uninteressantes verbunden wird. In der Vorstellungsrunde äußerten viele Schülerinnen und Schüler, dass sie sich wünschen, daß der Workshop Spaß macht und sie sich nicht langweilen möchten. Es stellt sich die Frage, ob durch die Intervention das Interesse der Schülerinnen und Schüler für politische Themen gesteigert werden konnte. Die Ergebnisse der Befragung zeigen hier eine geringe positive Veränderung. Nach der Intervention schätzen sich zwar nicht besonders viel mehr Schülerinnen und Schüler als politisch interessiert ein, doch die Anzahl derer, die sich weniger bis gar nicht interessieren ist gesunken. Das positive Feedback am Ende der Intervention spricht auch dafür, dass das Interesse geweckt worden sein könnte. Diese Ergebnisse können als eine positive Wirkung des Workshops gewertet werden wie auch die veränderten Werte bei Frage 16, die zeigen, dass nach der Intervention in den Familien etwas mehr über politische Themen diskutiert wird.

Dass marginalisierte Kinder und Jugendliche sich durch eine hohe Politikverdrossenheit auszeichnen bestätigen die Erwartungen, die am Anfang des Workshops von den Schülerinnen und Schülern formuliert wurden und auch die Ergebnisse des Fragebogens. Einige Begriffe, die während des Brainstormings auf die Moderationskarten geschrieben wurden, unterstreichen die Verdrossenheit ebenso, wie z.B. „ich hasse Politik“. Eine positive Wirkung oder ein Effekt, der zeigt, dass die Verdrossenheit abgenommen haben könnte, konnte hier leider nicht festgestellt werden.

Im Gegensatz dazu hat sich die Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler, was ihr eigenes politisches Verständnis angeht im Vergleich IG t_0 zu IG t_1 sehr deutlich zum Positiven verändert. Die Übungen zu den Themen Politik und Demokratie, an denen die Schülerinnen und Schülern engagiert und motiviert teilnahmen, haben anhand vieler Beispiele aus der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen die Schlüsselbegriffe erarbeitet. Die Diskussionen im Plenum waren engagiert und konstruktiv. Das könnte zu dem veränderten Antwortverhalten bei Frage 6_4 geführt haben und auch als eine deutlich positive Wirkung der Intervention gewertet werden. Eine leichte positive Wirkung ist auch in Bezug auf das Demokratieverständnis feststellbar. Hier wäre allerdings eine stärkere Wirkung zu erwarten gewesen, da die Themen ausführlich im Workshop behandelt wurden. In Bezug auf das politische Interesse und das Demokratieverständnis der Schülerinnen und Schüler, kann zusammenfassend eine positive Wirkung des Workshops festgestellt werden.

Engagement Im Hinblick auf die Förderung des Engagements der Schülerinnen und Schüler sind die Ergebnisse der Beobachtungen des praktischen Teils der Intervention interessant, sowie die Auswertung der Fragen 7, 8, 9 und 12 der Fragebögen. Die Fotos der Gruppenarbeiten sowie die Ergebnisse der Übung (Plakate und Präsentation) belegen, dass die Schülerinnen und Schüler sich während der Gruppenarbeit für ihr Projekt eingesetzt und engagiert haben. Die Beobachtungsergebnisse zeigen sehr deutlich, dass die Schülerinnen und Schüler sich, nach einer kleinen „Phase des Einarbeitens“, sehr engagiert haben. Sie hatten eigene, gute Ideen und haben ihre Anliegen bei den Präsentationen auch gut begründen können. Innerhalb der Gruppen herrschte eine konsensuale, konstruktive, positive Stimmung. Die Ergebnisse der Fragebögen spiegeln dieses leider nicht wieder. Die Antworten zu den Möglichkeiten der Einmischung und Beteiligungsformen weisen so gut wie keine Veränderungen nach dem Workshop auf. Es könnte sein, dass der Frageblock zu komplex war und die Antwortmöglichkeiten zu differenziert. Hier hätte eine einfachere Frage mit weniger oder einfacheren Antwortmöglichkeiten vielleicht ein fokussierteres Ergebnis im Hinblick auf Beteiligungsformen und das Engagement der Kinder und Jugendlichen geliefert. Lediglich das Ergebnis der Frage 7_3 ist erwähnenswert. Nicht im Bezug auf eine Wirkung, sondern auf die Beteiligung und das Engagement allgemein, da viele Schülerinnen und Schüler offensichtlich schon ihre Meinung in Form von De-

mos und Kundgebungen geäußert haben. Die Kontrollgruppe hat im Gegensatz dazu sehr geringe Werte. Das liegt möglicherweise daran, dass die Schule am Rande Münchens (Unterschleißheim) liegt. Somit besteht für die Schülerinnen und Schüler ein relativ langer Anfahrtsweg nach München, wo meistens die großen Demonstrationen und Kundgebungen stattfinden. Die sehr geringen Werte bei den Online-Petitionen (Frage7_2) kann der Unklarheit des Begriffs „Petition“ geschuldet sein. Bei der Befragung der Interventionsgruppe haben mehrere Schülerinnen und Schüler gefragt, was denn eine Petition sei.

Als positives Ergebnis im Bezug auf die Förderung des politischen und sozialen Engagements sind hier die geschilderten Beobachtungen zu nennen sowie die Dokumentation der Ergebnisse im Anhang. Sie zeigen, dass die Schülerinnen und Schüler sich durchaus engagieren, wenn das Thema sie selber oder ihr Umfeld betrifft. Im Gegensatz zu den Ergebnissen von Frage sieben kann das Ergebnis von Frage acht, in der es um freiwilliges soziales Engagement geht, als vorsichtig positiv betrachtet werden. Die Schülerinnen und Schüler sind viel in Vereinen und schulischen Gremien und teilweise in der Kirche aktiv. In politischen Parteien gar nicht und in Umweltorganisationen zu einem geringen Teil. Wenn es um ihr persönliches Umfeld und die Mitbestimmung von schulischen Belangen geht, die sie selbst betreffen, hat ein Großteil der Schülerinnen und Schüler den Wunsch, an diesen Entscheidungen teilzuhaben und mitbestimmen zu dürfen.

Der Anteil der Kinder und Jugendlichen, die in ihrer Freizeit Einrichtungen der OKJA besuchen ist mit 63,2% ziemlich hoch, was bedeutet, dass über die OKJA ein Zugang zu marginalisierten Kindern und Jugendlichen geschaffen werden kann. Es ist sicher vorteilhaft, wenn die Einrichtung, in der der Workshop stattfindet, schon einigen Kindern und Jugendlichen bekannt ist und sie bereits einen persönlichen Bezug zum pädagogischen Personal haben. Die positiven Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler, was den Projekttag zur politischen Bildung in der Einrichtung der OKJA betrifft, lassen darauf schließen, dass eine Verortung des Workshops ausserhalb der Schule ein nicht zu vernachlässigender und wirkungsvoller Teil der Intervention ist, weil hier non-formale und nicht leistungsorientierte Bildung stattfindet.

Ein Blick zurück Die Erwartungen, die ich persönlich an den Workshop hatte, wurden erfüllt. Die Intervention hat wie geplant stattgefunden und die formulierten Ziele wurden m.E. erreicht. Das Feedback der Schülerinnen und Schüler war positiv und die Rückmeldungen zu der Konzeption und der Durchführung, von seiten der Fachkolleginnen und des Lehrers waren ebenfalls sehr gut. Entsprechend aufbereitete politische Bildungsarbeit ist notwendig, wichtig und wirkungsvoll. Insbesondere marginalisierte Kinder und Jugendliche können von solchen Angeboten profitieren. Sie sind für politische Themen erreichbar, wenn die Rahmenbedingungen und Methoden sowie das Selbst- und Werteverständnis der politischen Bildnerinnen und Bildner einen sozialpädagogischen und nicht leistungsorientierten (schulischen) Charakter haben. Der zeitliche Rahmen des Workshops war etwas zu knapp kalkuliert, sodass leider nicht alle Übungen stattfinden konnten, aber da der Workshop in dieser Form das erste Mal durchgeführt wurde, war das auch schwierig abzuschätzen. Was die Messungen der Wirkungen mittels der Fragebögen angeht, kann diese Arbeit nur kleine, vorsichtige Tendenzen und Vermutungen einer positiven Wirkung formulieren. Der geringe Datenbestand von nur zwei Schulklassen kann keine repräsentativen Aussagen zulassen. Dazu kommt, dass die Kontrollgruppe aufgrund der Erkrankung der Lehrkraft und der anschließenden Corona-Pandemie nur einmal befragt werden konnte. Um aussagekräftigere Ergebnisse zu bekommen, müsste der Workshop erstens noch mehrmals stattfinden und evaluiert werden und zweitens auch prozessbegleitende Messungen über einen längeren Zeitraum getätigt werden, um sicherzustellen dass die Wirkung nachhaltig ist und nicht nach kurzer Zeit verpufft oder daß sie sich unter Umständen sogar steigern lässt. Weiterhin wäre es auch möglich, nur eine Übung des Workshops zu überprüfen, denn im Grunde genommen ist bei den hier generierten Ergebnissen nicht eindeutig, welche Übung auf welches Antwortverhalten bei welcher Frage gewirkt hat. Eine fokussiertere Herangehensweise wäre hier zielführender. Der Fragebogen war m.E. zu umfangreich und einige Fragen waren vielleicht sogar etwas zu kompliziert gestaltet. Weniger Fragen, die klarer auf den Workshop oder eine einzelne Übung abgestimmt sind, mit weniger Antwortmöglichkeiten, hätten möglicherweise ein schärferes Ergebnis liefern können. Sollte der Workshop noch einmal stattfinden, muss der Fragebogen überarbeitet und vereinfacht werden. Um noch mehr Erkenntnisse zu erhalten, könnten auch die Sozialarbei-

terinnen und Sozialarbeiter sowie die Lehrkräfte dazu befragt werden. Es könnten so, neben der Feststellung einer Wirkung bei den Schülerinnen und Schülern, auch durch eine Rückmeldung der Fachkräfte Erkenntnisse geliefert werden, um ggf. methodisch oder organisatorisch nachzubessern. Erkennbar ist in dieser Studie, dass ein Bezug zur Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen das politische Interesse und Engagement anregen und ein Bewusstsein dafür schaffen kann, dass Politik im Alltag stattfindet und sich nicht auf die Handlungen der politischen Repräsentanten wie Berufspolitikerinnen und Politiker beschränkt. Die Durchführung in einer Einrichtung der OKJA verleiht dem Projekt einen Rahmen außerhalb schulischer Leistungsorientierung und kann die Bildungsinhalte auf der Basis von Freiwilligkeit mit einem demokratischen Leitbild als Hintergrundvoraussetzung authentisch und an der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen orientiert vermitteln. Somit kann der gesetzliche Anspruch der Kinder und Jugendlichen auf politische Bildung durch die Soziale Arbeit nachhaltig erfüllt werden und es wird sichergestellt, dass auch die Gruppe der marginalisierten Kinder und Jugendlichen erreicht wird, ohne eine stigmatisierende Wirkung auszuüben.

Zusammenfassung

Die in dieser Studie gewonnenen Erkenntnisse zeigen, dass sozialpädagogische Maßnahmen mit Themen zur politischen Bildung positive Wirkungen aufzeigen, wenn sie zielgruppenorientiert aufbereitet sind und an der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen ansetzen, sowie einen non-formalen Charakter aufweisen. In dieser Arbeit wurde sehr deutlich beschrieben und begründet dass marginalisierte Kinder und Jugendliche ein sehr geringes bis gar kein Interesse an Politik haben und sich diesbezüglich wenig engagieren. Sie gehen meist auf Haupt- bzw. Mittelschulen oder Förderschulen und erreichen formal niedrige Bildungsabschlüsse. Ihre Haltung gegenüber politischen Repräsentantinnen und Repräsentanten und dem politischen Geschehen ist fatalistisch sowie ablehnend und resignativ. In ihren Familien wird selten bis nie über Politik gesprochen und ihre ökonomischen, kulturellen und zeitlichen Ressourcen sind oft gering. Sollte sich diese Tendenz verstärken und festschreiben, könnte dies besorgniserregende Entwicklungen (Rechtsruck, Radikalisierung) in einer Demokratie verursachen. Der in den vorgestellten Studien geschilderter Sachver-

halt, dass „politikverdrossenen“ Kindern und Jugendlichen oft nicht bewusst ist, dass viele alltägliche Dinge mit Politik im Zusammenhang stehen und dass sie auf der Basis eines weit gefassten Politikbegriffs als durchaus „politisch“ bezeichnet werden können, eröffnet Zugänge für die Soziale Arbeit. Sie sollte politische Bildungsangebote bereitstellen, um somit einerseits ihren gesetzlichen Auftrag zu erfüllen und andererseits Chancengerechtigkeit herzustellen. In dieser Studie wurde eine Intervention zum Thema „Politik und Demokratie“ mit einer Schulklasse einer Mittelschule in München durchgeführt und auf ihre Wirkung überprüft, wobei sie sich zweierlei Methoden bediente. Der Ergebnisteil dieser Studie stellt die Ergebnisse der Beobachtung und der Befragungen (Interventionsstudie) dar. Die jeweiligen Resultate sind nachvollziehbar, strukturiert und auf die Fragestellung bezogen aufbereitet worden und es ist gelungen die positive Wirkung der Intervention herauszuarbeiten. Die Idee einen Workshop zu konzeptionieren und ihn auf diese Weise durchzuführen stammt von mir selber und war sehr arbeitsintensiv. Ich denke aber, dass sich der Aufwand sehr gelohnt hat und zu einem, wenn auch kleinen, Erkenntnisgewinn beitrug, denn die Forschungen im Bereich marginalisierter Kinder und Jugendlicher bezogen auf ihr Verhältnis/Verständnis/Interesse zur Politik und ihrem politischem Engagement sind ja, wie bereits erwähnt, leider sehr übersichtlich und rudimentär. Vielleicht kann diese Studie als eine kleine Ergänzung gesehen werden. Ob das politische Interesse und Engagement durch einen Workshops dieser Art nachhaltig gefördert werden kann lässt sich nicht abschließend klären, denn die Ergebnisse der Studie beziehen sich auf eine einmalige Maßnahme (Intervention) und sind sicher nicht repräsentativ. Es wäre aus meiner Sicht allerdings wünschenswert diese Studie, vielleicht etwas abgewandelt, zu wiederholen. Ein Workshop dieser Art, könnte sich dann wohlmöglich als regelmäßiges politisches Bildungsangebot neben Projekten zur Zivilcourage oder Drogenprävention an Schulen in Kooperation mit der Sozialen Arbeit etablieren, evaluiert und weiterentwickelt werden. Aus diesem Grunde sind auch alle Materialien und Organisationspläne, sowie Kopiervorlagen, die für den Workshop gebraucht werden, im Anhang zu finden. Vielleicht erinnern sich die Kinder und Jugendlichen an den Workshop, wenn sie sich z.B. die Bilder mit denen gearbeitet wurde noch einmal ansehen oder an den Orten, die dargestellt sind vorbeikommen oder verweilen. Möglicherweise hat sich durch die Intervention auch ein Impuls ergeben und einige Schü-

lerinnen und Schüler sind interessiert, die Einrichtung der OKJA in der Freizeit erneut zu besuchen und andere Angebote in Anspruch zu nehmen. Es stellt sich abschließend die Frage, ob die Kinder und Jugendlichen auf ihrem Lebensweg ein weniger ablehnendes, sondern ein eher annehmendes Verhältnis zur Politik und politischen Themen entwickeln, das sie zum Handeln ermutigt, ihnen ermöglicht ihre Kompetenzen zielgerichtet einzubringen und sich aktiv und selbstbewusst an der Gestaltung menschlicher Gemeinwesen zu beteiligen. Eine Antwort kann diese Studie darauf nicht geben, doch der Workshop könnte m.E. einen kleinen Beitrag dazu geleistet haben und die kleinen, jedoch ermutigenden Befunde dazu anregen, dieses Ziel weiter zu verfolgen.

Literaturverzeichnis

- Arnold, Nina; Fackelmann, Bettina; Graffius, Michael; Krüger, Frank; Talaska, Stefanie und Weißenfels, Tobias (2011) sprichst Du Politik? Ergebnisse des Forschungsprojekts und Handlungsempfehlungen. Berlin, Forschungsbericht der Friedrich Ebert Stiftung.
- Barz, Heiner und Tippelt, Rudolf (Hrsg.) (2004) Deutsches Institut für Erwachsenenbildung - Spezial- Weiterbildung uns soziale Milieus in Deutschland. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG.
- Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus, Ref. Öffentlichkeitsarbeit (Hrsg.) (2019) Gesamtkonzept für die Politische Bildung an bayerischen Schulen.
- Beer, Wolfgang und Waldmann, Klaus (2008) Kein Reparaturbetrieb, sondern eigenständige Gestaltungskraft. In: Außerschulische Bildung- Materialien zur politischen Jugend-und Erwachsenenbildung: (3–2008) S. 273–279.
- Bird, Katherine und Hübner, Wolfgang (2013) Handbuch der Eltern- und Familienbildung mit Familien in benachteiligten Lebenslagen. 1. Aufl. Opladen: Budrich.
- Bödeker, Sebastian (2012) Soziale Ungleichheit und politische Partizipation in Deutschland - Grenzen politischer Gleichheit in der Bürgergesellschaft. Frankfurt am Main: Otto Brenner Stiftung, Arbeitspapier der Otto Brenner Stiftung.
- Bremer, Helmut (2008) Politikferne und bildungsbenachteiligte Menschen als Zielgruppe politischer Bildung. In: Außerschulische Bildung- Materialien zur politischen Jugend-und Erwachsenenbildung: (3–2008) S. 265–271.
- Bundesagentur für Arbeit (2020) Begriffserklärung: Hartz IV - Bundesagentur für Arbeit. Verfügbar über: <https://www.arbeitsagentur.de/lexikon/hartz-4> (Letzter Zugriff: 14.06.2020).
- Bundesausschuss politische Bildung- Mitglieder (2020) *Bundesausschuss Politische Bildung*. Verfügbar über: <https://www.bap-politischebildung.de/mitglieder/> (Letzter Zugriff: 25.03.2020).
- Bundesjugendkuratorium; Sachverständigenkommission für den Elften Kinder- und Jugendbericht und Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe (2002) Bundesjugendkuratorium - Stellungnahmen. Verfügbar über: <https://www.bundesjugendkuratorium.de/stellungnahmen> (Letzter Zugriff: 28.03.2020).
- Calmbach, Marc; Thomas, Peter Martin; Inga, Borchard und Flaig, Bodo B. (2012) Wie ticken Jugendliche? 2012: Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland. 1. Aufl. Düsseldorf: Haus Altenberg.
- Detjen, Joachim (2007) Politische Bildung. In: Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ): (32-33/2007) S. 3–8.
- Deutsches Jugendinstitut e.V., Hrsg. (2018) DJI Impulse 1-2018.: (119).

- Eis, Andreas; Lösch, Bettina; Schröder, Achim und Steffens, Gerd (2020) Politische Jugendbildung/Frankfurter Erklärung Hochschule Darmstadt *Hochschule Darmstadt*. Verfügbar über: <https://sozarb.h-da.de/politische-jugendbildung/frankfurter-erklaerung/> (Letzter Zugriff: 25.03.2020).
- Gaiser, Wolfgang; Hanke, Stefanie und Ott, Kerstin (2016) jung – politisch – aktiv?!: Politische Einstellungen und politisches Engagement junger Menschen in Deutschland. 1. Aufl. Bonn: Dietz, J H.
- Haus am Schuttberg e.V. (2020). Verfügbar über: <http://www.hausamschuttberg.de/wirleitbild.htm> (Letzter Zugriff: 19.04.2020).
- Irle, Katja; Shibib, Nesrine; Reinhold, Katharina und Topçou, Canan (2017a) Auf geht's! Das Heft über Mitbestimmung | bpb. In: bpb.de: (2/2017).
- Irle, Katja; Shibib, Nesrine; Topçou, Canan und Reinhold, Katharina (2017b) Ein Begleitheft für Pädagog/-innen zum Thema Mitbestimmung | bpb. In: bpb.de: (zwei 17).
- Kohl, Wiebke und Seibring, Anne (Hrsg.) (2012) „Unsichtbares“ Politikprogramm? Themenwelten und politisches Interesse von „bildungsfernen“ Jugendlichen. Bonn: Bundeszentrale für Politische Bildung.
- Kühnel, Wolfgang; Willems, Helmut und Deutsche Gesellschaft für Soziologie (Hrsg.) (2017) Politisches Engagement im Jugendalter: zwischen Beteiligung, Protest und Gewalt. 1. Auflage. Weinheim: Beltz Juventa.
- Lindner, Werner (2018) Deutsche Jugend | BELTZ.: (8) S. 313–321.
- Meyer, Dorothe; Dreyer, Sarah und Holetzke, Liza (2014) Einfach Politik, Einmischen Mitentscheiden, Über das Mitmachen in einer Demokratie. Heft in einfacher Sprache. Bonn.
- Oberle, Monika (2017) Politikwissenschaft als Bezugsdisziplin der Politischen Bildung. In: Oberle, Monika und Weißeno, Georg (Hrsg.) Politikwissenschaft und Politikdidaktik: Theorie und Empirie. Wiesbaden: Springer Fachmedien. S. 17–29.
- Ottersbach, Markus (2013) Zivilgesellschaftliche Partizipation Jugendlicher – Eine Herausforderung für die Soziale Arbeit. In: Bukow, Wolf-Dietrich; Ottersbach, Markus; Preissing, Sonja und Lösch, Bettina (Hrsg.) Partizipation in der Einwanderungsgesellschaft. Wiesbaden: Springer Fachmedien. S. 133–158.
- Ottersbach, Markus (2016) Die Förderung politischer Partizipation marginalisierter Jugendlicher als Aufgabe der Sozialen Arbeit. In: Migration und Soziale Arbeit: (03) S. 253–260.
- Ottersbach, Markus (2018) Politische Bildung mit marginalisierten Jugendlichen. In: Rohloff, Sigurður A.; Martínez Calero, Mercedes und Lange, Dirk (Hrsg.) Soziale Arbeit und Politische Bildung in der Migrationsgesellschaft. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden. S. 107–119.
- Ottersbach, Markus (2019) Politisches Engagement von Jugendlichen mit Migrationshintergrund. In: Migration und Soziale Arbeit: (01) S. 43–50.

- Pötter, Nicole (2020) Kooperation zwischen den Professionen stärken. In: E & W Zeitschrift der Bildungsgewerkschaft: (2/2020) S. 2.
- Rahmenkozeption der offenen Kinder- und Jugendarbeit in München (2011) *Wir sind die Zukunft*. Verfügbar über: https://www.wir-sind-die-zukunft.net/fileadmin/WSDZ/rahmenkonzeptOKJA_gesamtfassung.pdf (Letzter Zugriff: 01.04.2020).
- Reheis, Fritz (2019) „Engste Verbindung zwischen Gelehrtem und Gelebtem“ Zur Geschichte der Politischen Bildung seit 1945. In: Zeitschrift der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft LV Bayern: (Juli/August 2019) S. 28.
- Roth, Günter (2016) Politische Enthaltung, Verdrossenheit und Verwirrung: politische Bildung und Jugendarbeit als Lösung und Teil des Problems - ein Review.
- Schiele, Sigfried (2008) Kein Reparaturbetrieb, sondern eigenständige Gestaltungskraft. In: Politische Bildung für alle-kein Traum, sondern eine Notwendigkeit: (3-2008) S. 280-287.
- Scholz, Lothar, Dr. (2020) Methoden-Kiste, Thema im Unterricht/Extra, Methoden für Schule und Bildungsarbeit. 9. Aufl. Bonn.
- Schröder, Achim und Balzter, Nadine (2004) Politische Jugendbildung auf dem Prüfstand: Ergebnisse einer bundesweiten Evaluation. Weinheim München: Juventa-Verlag.
- Schubert, Klaus und Klein, Martina (2018) Das Politiklexikon. 7., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage. Bonn: Dietz, J H.
- Shell Deutschland Holding (Hrsg.) (Hrsg.) (2015) 17. Shell Jugendstudie - Jugend 2015. Originalausg. Frankfurt am Main: Fischer.
- Shell Deutschland Holding (Hrsg.) (Hrsg.) (2019) Jugend 2019 – 18. Shell Jugendstudie: Eine Generation meldet sich zu Wort. Weinheim Basel: Beltz.
- Spies, Anke und Pötter, Nicole (2011) Soziale Arbeit an Schulen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Sturzenhecker, Benedikt (2007) Politische Bildung. In: Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ): (32-33/2007) S. 9-14.
- Watermann, Rainer (2005) Politische Sozialisation von Kindern und Jugendlichen. In: Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ): Jg. 41/2005 S. 16-23.
- Wehling, Hans Georg (1977) Beutelsbacher Konsens im Wortlaut *bpb.de*. Verfügbar über: <https://www.bpb.de/die-bpb/51310/beutelsbacher-konsens> (Letzter Zugriff: 25.03.2020).
- Weißeno, Georg (Hrsg.) (2019) Politik lernen: Studien und theoretische Ansätze. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Weißeno, Georg; Nickolaus, Reinhold; Oberle, Monika und Seeber, Susan (Hrsg.) (2018) Gesellschaftswissenschaftliche Fachdidaktiken: Theorien, empirische Fundierungen und Perspektiven. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Weßels, Bernhard (2018) Datenreport 2018 ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland.

Widmaier, Benedikt (2012) Außerschulische politische Bildung nach 1945 – Eine Erfolgsgeschichte? | APuZ. In: APuZ aus Politik und Zeitgeschichte: (46-47/2012) S. 9–16.

Anhang

Anhang 1: Tabellarische Darstellung des Forschungsstands

Anhang 2: Workshop Politik

Anhang 2A: Anlagen zum Workshop Politik

Anhang 3: Fragebogen

Anhang 4: Beobachtungsbogen

Anhang 5: Dokumentation Übung 3 und 4

Anhang 6: Dokumentation Übung 7

Eidesstattliche Erklärung zur Bachelorarbeit

Ich versichere, dass ich die vorliegende Arbeit mit dem Titel:

Sozialpädagogische Interventionen im Hinblick auf das politische Interesse und Engagement „bildungsbenachteiligter“ Schülerinnen und Schüler

Wirkungen eines Workshops in der offenen Kinder- und Jugendarbeit
selbstständig und ohne fremde Hilfe angefertigt habe und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt und die verwendete Literatur vollständig aufgeführt sowie Zitate kenntlich gemacht habe. Ich versichere ferner, dass die Arbeit noch nicht zu anderen Prüfungen vorgelegt wurde.

München, den 03. August 2020

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'R. J. ...'.

Anhang 1: Tabellarische Darstellung des Forschungsstands:

Jahr	Autorinnen und Autoren	Titel	Fragestellung und Methodik / Befragte	Ergebnisse/ Erkenntnisse	Relevante Themen/ Ziele/ Wünsche
2004	Achim Schröter, Nadine Balzter, Thmoas Schroeter	Politische Jugendbildung auf dem Prüfstand	<ul style="list-style-type: none"> • Überblick über Wirkung und Erfolg des KJP Programms „Politische Bildung“ • Ist eine Anpassung der Angebote der politischen Jugendbildung aufgrund gesellschaftlicher Veränderungen notwendig? • Erarbeitung von Verbesserungsmöglichkeiten auf Basis der Ergebnisse • quantitativ/qualitative Erhebung (125 Fragebögen) Befragung der pol. BildnerInnen und 5 Portraits 	<ul style="list-style-type: none"> • Diskrepanz zwischen Politik und Lebenswelt führt zu pol. Desinteresse, Enthaltung und Verdrossenheit • Jugendliche sind sich ihres Interesses und ihres politischen Wissens oft selbst nicht bewusst • interpersonales Lernen, Bildung von Person zur Person wird als wichtig erachtet (Persönlichkeitsbildung) • politische Jugendbildung wirkt als Orientierungshilfe bei der pers. Entwicklung und Eröffnung neuer Perspektiven 	<ul style="list-style-type: none"> • Extremismus, Fremdenfeindlichkeit Persönlichkeitsentwicklung, soziales Lernen, Konfliktbearbeitung und Gewaltprävention • Wie regt man junge Menschen unter der Bedingung von Freiwilligkeit zur Mitwirkung an? • Schaffung von intersozialen Bildungsangeboten um wechselseitige Lernprozesse zu ermöglichen
2010	Wiebke Kohl, Anne Seibring (Hrsg.)	„Unsichtbares“ politikprogramm	<ul style="list-style-type: none"> • Themenwelten und politisches Interesse von „bildungsfernen“ Jugendlichen vor dem Hintergrund ihrer Lebenswelten • Qualitative Studie (Interviews) <i>Hinterlegt ist eine quantitative Milieustudie um die Gruppe der „bildungsfernen“ zu erreichen</i> • Alter: 14 bis 19 Jahre, Anzahl: 36 Interviews 	<ul style="list-style-type: none"> • Politik ist ein inhaltsleerer Begriff und ruft Desinteresse hervor, kein Interesse am formalen politischen Geschehen, kein Bezug zur eigenen Lebenswelt • geringe bis keine Partizipationsbereitschaft, Ohnmachtsgefühl • durch eng gefassten Politikbegriff wird das politische Potential der Jugendlichen „unsichtbar“ • fehlendes Bewußtsein, daß sie in bestimmten Zusammenhängen durchaus politische Äußerungen tätigen und sich somit auch für politische Themen interessieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Terrorismus, Krieg, Nahostkonflikt, (Grund)-gesetz, Umwelt, Wahlen, Deutsche Geschichte (Naziregime), Religion, Altersvorsorge, Zuwanderung, Wohnungsnot • Bezug der Jugendlichen zur politischen Bildung herstellen, wenn eine Brücke zwischen der politischen Bildung und er Lebenswelt der Jugendlichen geschaffen werden kann. Übersetzungsarbeit
2012	Marc Calmbach, Peter Martin Thomas, Inga Borchard, Bodo Flaig	Wie ticken Jugendliche 2012	<ul style="list-style-type: none"> • Sinus Studie (qualitativ) um die Lebenswelten und den Alltag der jungen Menschen in D. darzustellen • Aufgeschlüsselt nach Milieus (u.A. Prekäre) und Themenbereichen (u. A. Politik und Engagement) • Untersuchung des politischen Interesses und der Einstellung zur Politik, politisches und soziales 	<ul style="list-style-type: none"> • Jugendliche sind nicht zwingend politikverdrossen, sehen sich aber selber als unpolitisch, da sie unterPolitik meistens den eng gefassten Politikbegriff verstehen. • Bildungsbenachteiligte Jugendliche zeichnet eine besonders hohe Politikverdrossenheit aus. • Große Distanz zum 	<ul style="list-style-type: none"> • Ungleichheiten, Benachteiligungen, Armut, Diskriminierung, Gewalt, Erhalt von Sozialleistungen, Lebensmittelpreise, Gerechtigkeit, öffentlicher Raum, Sanktionierungen, Armut und Reichtum, Tierschutz, Umweltschutz • die Jugendlichen der

			<p>Engagement</p> <ul style="list-style-type: none"> • Alter 14 bis 17 Jahre Anzahl: 72 Interviews, Hausarbeiten, Fotodokumentationen 	<p>etablierten Politikbetrieb, resignatives Stimmungsbild, wenig Engagement, keine Teilnahme an Demos, geringes Interesse an Wahlen, Ohnmachtsgefühl</p>	<p>betrachteten drei Milieus besuchen oft Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit</p>
2015	Shell Holding (Hrsg.)	Jugend 2015 (eine pragmatische Generation im Aufbruch)	<ul style="list-style-type: none"> • Quantitative Erhebung zur Lebenssituation und Einstellungen Jugendlicher in Deutschland • Kap.4: Entwicklung des Bezugs zur Politik, bestätigt sich der Trend einer Repolitisierung? Wie entwickelt sich die Bereitschaft zu pol. und gesell. Engagement? • Alter: 12 bis 25 Jahre Anzahl: 2558 (ergänzt durch 21 qualitative, leitfadengestützte Gespräche) 	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenhang zwischen Politik und individuellem Alltagsleben ist für die Jugendlichen schwer erkennbar (Bezug zur Lebenswelt) • hohe Politikverdrossenheit, die seit 2002 allerdings abnimmt, Repolitisierung stellt sich ein. • Bei bildungsfernen Jugendlichen hat das politische Interesse relativ stärker zugenommen. • Erkennbarer signifikanter Zusammenhang zwischen Bildungsniveau und politischem Interesse • fast kein (4%) Engagement in politischen Parteien oder Gruppen • Partizipation via Internet sind beliebt (Lebenswelt) 	<ul style="list-style-type: none"> • Problemwahrnehmungen und Themen: Terroranschläge, Krieg, Umweltverschmutzung, steigende Armut, Arbeitslosigkeit, Rassismus, Gewalt, Kriminalität, Zuwanderung
2015	Wolfgang Gaiser, Stafanie Kanke, Kerstin Ott (Hrsg.)	FES Jugendstudie Jung-politisch-aktiv?! Politische Einstellungen und politisches Engagement junger Menschen	<ul style="list-style-type: none"> • Quantitative Erhebung zu den Formen des politischen Engagements junger Menschen • In Welcher Weise und Ausmaß beteiligen sich junge Menschen gesellschaftlich und politisch? Was fördert entsprechende Engagementpotenziale? Welche Motive haben besonders engagierte Jugendliche? • Alter: 14 bis 29 Jahre Anzahl: 2075 und 20 qualitative vertiefende Interviews 	<ul style="list-style-type: none"> • Politik hat im Leben der jungen Menschen einen geringen Stellenwert • Beteiligung in politischen Parteien liegt nur bei 2 bis 3 % • junge Menschen mit max mittlerem Abschluss zeigen ein hohes Misstrauen gegenüber den politischen Akteuren • das Vertrauen in die Responsivität des politischen Systems steigt aber nicht mit steigendem politischen Interesse • verändertes Politikverständnis, das zunehmende Distanz und Kritikbereitschaft gegenüber dem etablierten Politikbetrieb aufweist aber Bereitschaft konkrete Forderungen an die Politik durch Protesaktionen zu 	

				adressieren.	
2018	Statistisches Bundesamt	Datenreport 2018, Trenderhebung zur gesellschaftlichen Dauerbeobachtung von Einstellungen, Verhalten und sozialem Wandel in Deutschland (Kap. 9, S.350 bis 357)	Abfrage der politischen Einstellungen, politischer Partizipation, politische Selbstwirksamkeit, Einstellung zur Demokratie Anzahl: 3477 Alter:??? https://www.gesis.org/allbus/inhalte-suche/studienprofile-1980-bis-2018/2018	<ul style="list-style-type: none"> • Politisches Interesse steigt seit 2012 deutlich an • jüngere sind weniger an Politik interessiert als ältere • Personen mit Abitur interessieren sich signifikant stärker für Politik als Personen ohne Abitur • politisches Interesse ist stark durch soziale Unterschiede geprägt. 	<ul style="list-style-type: none"> • Das Repertoire der Beteiligungsformen hat sich erweitert, es werden vermehrt Formen der nicht institutionalisierten Beteiligung genutzt • partizipatorische Revolution • es besteht eine sozial induzierte politische Ungleichheit
2019	Shell Holding (Hrsg.)	Jugend 2019 (eine Generation meldet sich zu Wort)	<ul style="list-style-type: none"> • Jugendforschung in Deutschland, zur Gewährleistung der wissenschaftlichen Langzeituntersuchung jugendlicher Lebenswelten. • Anzahl: 2573, Alter: 12 bis 25 Jahre • standardisierter Fragebogen und 20 vertiefende Interviews Dauer: Januar bis März 2019 • Kap. 2: Jugend und Politik: Demokratieverständnis und politisches Interesse im Spannungsfeld von Vielfalt, Toleranz und Populismus 	<ul style="list-style-type: none"> • Das politische Interesse von Jugendlichen hat sich 2019 weiter stabilisiert • Jugendliche halten es für wichtig, sich politisch zu engagieren (34%) • politisches Interesse ist nach wie vor mit der Bildungsposition verbunden (Abitur: 50%, Hauptschule 26%, Realschule 29%) • Angst vor Umweltverschmutzung (71%) und Klimawandel (65%). • Politikverdrossenheit bleibt auf hohem Niveau (71%) 	<ul style="list-style-type: none"> • Kann das intensivierte politische Interesse und eine neue politische Selbstwirksamkeitserfahrung auch die nicht politisch Interessierten überzeugen? • Politik sollte bei Jugendlichen mehr Attraktivität entwickeln.

Workshop für Schülerinnen und Schüler der 8. Klassenstufe zum Thema Politik

(Inhalte: Politik, Demokratie, politisches Bewußtsein, Engagement)

Ziele des Workshops:

- Die Kinder und Jugendlichen haben ihr Verständnis von Politik und politischen Zusammenhängen erweitert
- Die Begriffe „Politik“, „Demokratie“ und „Gemeinwesen“ sind mit den Kindern und Jugendlichen mit Hilfe von Beispielen aus ihrer Lebenswelt erarbeitet worden. Die Bedeutung der Begriffe ist den Kindern und Jugendlichen klar.
- Die Kinder und Jugendlichen kennen politische Beteiligungsformen.
- Anhand einer praktischen Übung wird ein demokratisches Verfahren praktiziert. Die Kinder und Jugendlichen können ihre Interessen artikulieren und so andere von ihren Ideen und Projekten mit Argumenten überzeugen.

Inhalt

Materialliste.....	3
Vorbereitung.....	3
1. Begrüßung.....	4
2. Vorstellungsrunde (mit Bildern aus der Umgebung der Schule, Lebenswelt).....	4
3. Warm up, politisches Barometer (1. Teil).....	5
4. Brainstorming „Politik“ und „Demokratie“	6
1. Teil: Politik.....	6
2. Teil: Demokratie.....	7
5. Möglichkeiten der Einmischung.....	9
6. Große Pause.....	9
7. Mein Thema (praktische Gruppenarbeit).....	10
Gruppenbildung.....	10
Durchführung der Gruppenübung „mein Thema“:.....	10
8. Wissensquiz.....	11
Vorbereitung.....	11
9. Cool down politisches Barometer (2. Teil).....	11
10. Feedback Blitzlichtrunde.....	12
11. Feedback (Zielscheibe).....	12
12. Quellenverzeichnis.....	12
Anlagen.....	13

Materialliste

- kleine Namensschilder (Aufkleber klein)
- grosse Namensschilder (Aufkleber groß)
- Fotos aus der Umgebung der Schule in der Anzahl der Schülerinnen und Schüler
- Moderationskarten
- Flipchart und Flipchartpapier (mind. 20 Blatt)
- Eddings, um auf die Flipcharts zu schreiben
- Kreppband
- Scheren, Klebestifte, alte Zeitungen, Wachsmalstifte, Bleistift, Radiergummi in der Anzahl der Gruppen (bei der Gruppenarbeit)
- Klebepunkte für die Zielscheibe
- ggf. etwas Verpflegung (Obst, Wasser, Brezn)

Vorbereitung

- Ausdrucken des Zeitplans (Anlage 1)
- Erstellung der Flipcharts (siehe Anlage 2)
- Fotos mit Klebepunkten oder Markierungen versehen, für die Gruppenarbeit
- Ausdrucken der Hilfsmittel (Kopiervorlagen) für das politische Barometer (Anlage 3), Mein Thema (Anlage 4) und Quiz (Anlage 5) (ggf. laminieren, dann kann man sie öfter verwenden)
- Der Raum ist mit einem Stuhlkreis ausgestattet. Für alle Schülerinnen und Schüler, für die Lehrkraft und die Leiterinnen des Workshops ist ein Stuhl vorgesehen. Das Flipchart ist sichtbar für alle Schülerinnen und Schüler aufgestellt. Die Reihenfolge der Flipchart sollte exakt sein, also auf den Ablauf des Workshops abgestimmt. Es stehen Pinnwände bereit. Auch alle anderen Materialien (siehe Materialliste) sollten für die Leiterinnen und Leiter des Workshops schon bereit liegen.

1. Begrüßung

- Die Klasse betritt den Raum und nimmt auf den Stühlen Platz.
(Flip Chart 1: Herzlich willkommen)
- Vorstellung der Leitung und kurze Erklärung was die Inhalte des Workshops sind.
- Vorstellung der Einrichtungsleitung, ggf. Leitbild, kurze Hausführung, Hausregeln mitteilen, Infos wo Toiletten sind usw.

Start des Workshops:

1. Regeln, die am Tag gelten, werden von der Leitung durchgesprochen
(Flip Chart 2: Regeln Handy aus...), nach Bearbeitung sichtbar an die Wand hängen
2. Vorstellung des Tagesablaufes durch die Leitung
(Flip Chart 3: Tagesablauf) nach Bearbeitung sichtbar an die Wand hängen

Notwendige Materialien:

- Vorbereitete Flip Charts (1-3)

2. Vorstellungsrunde (mit Bildern aus der Umgebung der Schule, Lebenswelt)

Die Bilder mit den Motiven aus der Umgebung der Schule werden von der Leitung gut sichtbar in die Mitte gelegt.

„Schau Dir die Bilder genau an und nimm Dir ein Bild was dich anspricht, was etwas mit Dir oder Deiner heutigen Stimmung zu tun hat, das Dir vielleicht bekannt vorkommt.“

Dann setzen wir uns wieder hin, Du sagst uns Deinen Namen.....wenn Du möchtest, wie es Dir geht, und warum Du dieses Bild ausgesucht hast und was Du von diesem Tag hier in der Einrichtung XY erwartest.“

(Flip Chart 4: Ich bin....ich habe mir das Bild genommen, weil...)

Jedem Kind wird sein Namensschild ausgehändigt wenn es fertig ist. Dieses sollte es sichtbar auf den Pullover kleben, daß die Leitung den Namen lesen kann. Das kleine Namensschild sollte hinten auf das Foto geklebt werden.

Notwendige Materialien:

- Vorbereitete Namensschilder 1x groß, 1x klein,
- Fotos (mit farbigem Klebepunkt versehen) in der genügenden Anzahl und aus der Umgebung der Schule bzw. der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler.
- Flip Chart 4

Ziel der Übung: Ankommen, Einstieg in das Thema, sich sicher fühlen, Erwartungen formulieren, Auseinandersetzung mit dem Motiv auf dem Bild (Lebensweltorientierung)

Die Idee: Methodenkiste entnommen Übung 1 „Einstieg mit der Bildkartei“ (vgl. Scholz 2020, Fol. 1)

3. Warm up, politisches Barometer (1. Teil)

Auf dem Boden ist eine Linie mit Kreppklebeband geklebt und in drei Bereiche aufgeteilt mit folgenden Bedeutungen:

1. mein Foto hat gar nichts mit Politik zu tun
2. ich bin unentschlossen
3. mein Foto hat sehr viel mit Politik zu tun

Die Aufgabe der Schülerinnen und Schüler ist es nun, ihr Bild einem der Kommentare zuzuordnen. Sie können ihr Motiv auch zwischen die Bereiche legen und so eine Tendenz deutlich machen. Wenn sie fertig sind, wird das Ergebnis ohne Kommentare zur Kenntnis genommen.

„mein Foto hat gar nichts mit Politik zu tun“

„ich bin unentschlossen“

„mein Foto hat sehr viel mit Politik zu tun“

Die Schülerinnen und Schüler nehmen, wenn sie das Bild positioniert haben, wieder Platz, die Bilder bleiben erst einmal so liegen. Am besten wäre es, wenn sie sich merken würden, wo sie ihr Bild hingelegt haben. Das ist wichtig für den zweiten Teil (Übung 9), in der das gleiche Procedere noch einmal stattfindet und sich ggf. nach den weiteren Übungen eine Meinungsänderung ergeben hat.

Notwendige Materialien:

- Linie mit Kreppband auf dem Boden (schon vor dem Workshop auf den Boden kleben)
- Lamierte Schilder mit den jeweiligen Kategorien.

Ziel der Übung: Wiedererkennungseffekt bewirken, Identifikation mit der unmittelbaren Lebenswelt, Auseinandersetzung mit dem Begriff „Politik“ im Zusammenhang mit dem Bild (noch keine Auflösung),

Die Idee: Methodenliste entnommen Übung 34 „Die Positionslinie“ (vgl. Scholz 2020, Fol. 34)

4. Brainstorming „Politik“ und „Demokratie“

1. Teil: Politik

Aufgabe: Die Schülerinnen und Schüler werden aufgefordert mindestens zwei Begriffe, auf Moderationskarten zu schreiben, die ihnen einfallen, wenn sie das Wort „Politik“ hören. Es muss mindestens ein VERB dabei sein. (keine Schimpfwörter oder diskriminierende Ausdrücke)

Wenn die Schülerinnen und Schüler fertig sind, werden die Karten eingesammelt und vorgelesen, die Leitung clustert die Begriffe unter der Überschrift (Politik) je nachdem was für Begriffe kommen. Die Verben sollten alle beieinander stehen, damit auf das politische Handeln Bezug genommen werden kann.

Flip Chart 5 (Politik) :Wenn das Flip Chart gut gefüllt ist, mit den Begriffen den Begriff **Politik** erklären. Was ist Politik ?

Definition einfügen: **Politik** bezeichnet die Regelung der Angelegenheiten eines Gemeinwesens (Organisation des Zusammenlebens die über den Familienverband hinaus gehen...Kommune, Stadt, Stadtteil) durch verbindliche Entscheidungen.

Erläuterung des Begriffes „Gemeinwesen“ falls die Schülerinnen und Schüler den Begriff nicht kennen.

Dann mit den Verben zum Handeln übergehen und erklären, daß die Tätigkeiten, die dort aufgeschrieben sind allgemein als Handeln bezeichnet werden können.

Menschen handeln und stehen dabei immer in einer Beziehung zu anderen Menschen.

Wenn Menschen in Gruppen Handeln ist das politische Handeln.

Flip Chart 6 (politisches Handeln ist):

Politisches Handeln ist also:

...wenn Menschen in Gruppen etwas miteinander machen

...wenn Menschen Regeln für Gruppen finden und festlegen

...wenn Menschen gemeinsam Entscheidungen für Gruppen treffen

Im Plenum können folgende Aspekte diskutiert werden um den Begriff verständlicher zu machen:

Frage: „In was für Gemeinschaften, denkt ihr, machen Menschen Politik?, (das heißt sie legen Regeln und Entscheidungen für eine Gruppe fest)

mögliche Antwort: Familie, WG, Vereine, Schulklasse, Freudeskreis aber auch Stadtrat, Landespolitik, Europa...

Frage: „Wer muss sich dann in den verschiedenen Gruppen an die jeweiligen Regeln halten?“

mögliche Antwort: Die Regeln gelten für ALLE, die in der Gruppe sind (Familie, Verein, Schulklasse, Deutschland)

Frage: Wenn wir jetzt mal an Deutschland denken..was fallen Dir für REGELN ein, die für alle gelten?

mögliche Antwort: Führerschein, Zigaretten ab 18 Jahre, Straßenverkehrsregeln

Frage: Wie müssen denn die Regeln, an die sich alle zum Beispiel in Deutschland halten müssen, entstehen? (Die Schülerinnen und Schüler zum Wort „demokratisch,, hinführen)

Antwort: Sie müssen **DEMOKRATISCH** entstehen

Erklärung: „Das heißt: jeder darf mitreden und sich informieren, jeder darf versuchen jemand anderen von seiner Meinung zu überzeugen und jeder hat auch das Recht auf Informationen und darf bei Ämtern und Behörden nachfragen.“

2. Teil: Demokratie

Aufforderung: Nenn mir Begriffe, die Dir einfallen, wenn Du das Wort „Demokratie“ hörst!
(Flip Chart 7: Demokratie ...)

Die Leitung notiert die genannten Wörter und lässt sie so stehen.

Frage: Wie würde eine Regel auf demokratischem Wege entstehen?

Mögliche Antwort: Wenn z.B. die Mitbewohner oder Mitbewohnerinnen einer WG die Regeln gemeinsam festlegen, zB. Wenn eine neue Mitbewohnerin oder ein neuer Mitbewohner hinzukommt, dann dürfen alle entscheiden ob sie oder er einziehen darf.

Ergänzung: Es bedeutet allerdings NICHT das jede und jeder immer über ALLES entscheidet, doch alle dürfen mitreden und eine gemeinsame Lösung finden. Mit der sind dann vielleicht nicht immer alle einverstanden aber sie haben das Recht ihre Vorschläge einzubringen und ggf. eine Änderung zu bewirken.

Deutschland ist ein demokratisches Land, somit ist Deutschland eine **Demokratie**.

Frage: Was würdet Ihr sagen wäre NICHT demokratisch. Wie würde eine Regel auf nicht demokratischem Weg entstehen?

Mögliche Antwort: z.B. wenn die oder der, die/der am längsten in einer WG wohnt, bestimmt wer den Müll rausbringt, oder sie sagt gleich: „Alle halten sich gefälligst an meine Regeln!“

Frage: Was ist denn das Gegenteil von Demokratie?

Mögliche Antwort: Wenn nur einer oder eine bestimmte Menschengruppe entscheiden. Z. B. Eine Königin oder ein König, nur eine Partei, nur eine Familie oder eine Gruppe von Offizieren. Das nennt man dann ... **Diktatur**

Die Herrschenden bestimmen, und die beherrschten müssen sich an diese Regeln halten.

Noch einmal zur Vertiefung:

In einer **Demokratie** dürfen alle mitreden. Es heißt „Mischen Sie sich ein!“ Politik geht ALLE etwas an. Deine Meinung ist wichtig!“ Demokratie braucht somit viele, viele Menschen, die mitreden und mitentscheiden! Demokratie braucht Einmischung!

Flip Chart 8 (Demokratie bedeutet..) „Demokratie bedeutet...“ aufklappen!

...jede und jeder darf sich informieren und mitreden

...jede und jeder darf versuchen andere von seiner /ihrer Meinung zu überzeugen

...jede und jeder hat das Recht auf Informationen und darf bei Ämtern nachfragen

Ziel der Übung: die Begriffe Politik und Demokratie sind niederschwellig und an der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler orientiert mit ihnen gemeinsam erarbeitet worden. Die Kinder kennen Möglichkeiten wie man in der in der Politik mitmachen kann. Schülerinnen und Schülern wissen, daß in Deutschland alle Menschen das Recht haben, mitzureden. Bei den Diskussionen im Plenum wird wenn möglich immer ein Bezug zu Situationen aus der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler hergestellt.

Benötigte Materialien:

Flip Chart 5: Politik (Überschrift)

Moderationskarten, Stift für jede Schülerin und jeden Schüler

Flip Chart 6: Politisches Handeln ist.....

Flip Chart 7: Demokratie ist...

Idee bzw. Inhalte entnommen aus: Einfach! Politik! (Meyer, Dreyer et al. 2014)

5. Möglichkeiten der Einmischung

Frage: Womit kann man sich bemerkbar machen, auch wenn man noch nicht wählen darf? Was kannst Du z.B. tun, wenn Du etwas ändern willst, oder wenn Du sagen willst, daß etwas ungerecht ist und/oder Dir nicht passt?

Flip Chart 9: Möglichkeiten der Einmischung...

Was aus dem Plenum kommt, wird auf dem Flip-Chart notiert.

mögliche Antworten:

- Aus Protest bestimmte Produkte nicht kaufen, oder kein Fleisch essen
- Auf eine Demo gehen z. B. Fridays for Future
- Ziviler Ungehorsam (Man tut Dinge die eigentlich gegen das Gesetz sind, um auf Unrecht aufmerksam zu machen es ist friedlicher Protest ohne Gewalt)
- In einen Verein eintreten zum Beispiel der Allgemeine Deutsche Fahrradclub (ADFC)
- In einen Jugendverband eintreten (Kirchliche, Städtische, Umweltjugendverbände)
- KlassensprecherIn werden
- In das Schulbüro gehen

Ziel der Übung: Die Kinder kennen Möglichkeiten und Wege unmittelbar Einfluß auf ihre Lebenswelt zu nehmen, „Sie wissen, dass jede und jeder das Recht hat, sich einzumischen und zu beteiligen und das auf verschiedene Art und Weise.“

Benötigte Materialien:

Flip Chart 9: Möglichkeiten der Einmischung..

Idee bzw. Inhalte entnommen aus: Einfach! Politik! (Meyer, Dreyer et al. 2014)



6. Große Pause

In der Pause haben die Schülerinnen und Schüler Zeit, etwas zu essen und je nach Umgebung und Möglichkeiten, die die Einrichtung den Kinder für die Gestaltung der Pause bieten kann, können sie das in Anspruch nehmen. (Kicker, Fußball, Toberaum...etc.)

In der Pause werden die Fotos eingesammelt

Nach der Pause ist es wichtig, zu fragen, ob etwas in der Pause vorgefallen, oder passiert ist, das vor Beginn der 2. Workshopphase geklärt werden sollte. Dann kann es weitergehen.



7. Mein Thema (praktische Gruppenarbeit)

Gruppenbildung

Die Schülerinnen und Schüler bekommen ihre Fotos zurück, diese sind hinten mit einem farbigen Punkt oder mit einer Markierung versehen. Die Schülerinnen und Schüler, die dieselbe Markierung auf ihrem Foto haben, bilden eine Gruppe. Es ist wichtig, daß der Name auf dem Foto steht denn sonst könnten evt. Bilder getauscht werden. Auf diese Weise geht das nicht und es entstehen Gruppen nach dem Zufallsprinzip. Je nach Klassenstärke werden Gruppen mit höchstens 4 Schülerinnen und Schülern gebildet. Am besten ist es, wenn die Gruppen sich schon zusammenfinden, bevor die Übung erklärt wird. Wenn die Gruppen sich gefunden haben und beisammen sitzen, wird die Übung erklärt. Danach ist es wichtig sich zu vergewissern ob alles verstanden wurde und noch offene Fragen zu klären.

Durchführung der Gruppenübung „Mein Thema“:

Bei dieser Übung werden den Jugendlichen Themen (Anliegen) vorgeschlagen, für die sie sich einsetzen könnten, die sie betreffen. Sie können natürlich auch eigene Ideen einbringen.

Die Leiterin stellt das Flip-Chart mit den Themenvorschlägen vor: **Flip-Chart 10: Mein Thema**

Die Gruppe überlegt sich einen Namen für die Gruppe (Partei) und wählt einen Sprecher oder eine Sprecherin. Jede Gruppe einigt sich auf ein Thema, das sie bearbeiten möchte. Es können auch eigene Themen sein. Gemeinsam sammeln die Jugendlichen Argumente für ihr Anliegen. Anschließend überlegen sie in Kleingruppen, wie sie sich für ihr Anliegen engagieren könnten, z.B. indem sie eine E-Mail an einen lokalen Politiker schreiben, Unterschriften sammeln, eine Protestaktion organisieren etc. und notieren ihre Vorgehensweise auf einen Flip Chart Bogen. Zusätzlich dazu ist ein Plakat zu ihrem Thema zu entwerfen, das überzeugend wirkt.

Sie bekommen einen Arbeitsplatz mit **zwei leeren Flip Chart-Bögen** (auf einem Bogen werden die Argumente gesammelt und das andere wird das Wahlplakat) und **Stiften, Kleber, Schere, etwas Bastelpapier** und die **Themen** und eine **Arbeitshilfe** mit Tipps für die Argumentationsfindung. Es können auch **alte Zeitschriften** genutzt werden, dann können sie daraus ggf. eine Collage machen. Es können auch zwei Gruppen das gleiche Thema nehmen

Mögliche Themenvorschläge sind:

z.B. mehr kostenlos Angebote für Jugendliche auch am Wochenende, ein Schülerkinotag für 1 Euro pro Film, Schulbeginn erst ab 9:30h, Abschaffung von Schulnoten, Führerschein bereits ab 16 Jahren, Wahlrecht schon ab 14 Jahren, Einführung eines handyfreien Tages in der Woche, Autos in der Innenstadt verbieten, Einen Tag mehr Wochenende, Abschaffung von Hausaufgaben, z.B. kostenloses MVV Ticket für Schülerinnen und Schüler oder ein.....eigenes Thema

Nach ca. 45 min sollten die Schülerinnen und Schüler zum Ende kommen. Die Plakate werden dem Plenum präsentiert und die Argumente vorgetragen. Dann kann auch im Plenum noch darüber diskutiert werden. Die Plakate und Argumente werden von der Leitung wertgeschätzt. „Tolle Argumente... Feuerwerk an Ideen, warum nicht einfach mal probieren??/ Wie habt ihr Euch auf das Thema, Motiv, die Gestaltung geeinigt?“ Wie war die Arbeitsatmosphäre?

Benötigte Materialien:

Flip Chart 10: Mein Thema

Tisch als Arbeitsplatz für jede Gruppe ausgestattet mit Stiften (Wachsmalstifte, Bleistift, Radiergummi) FlipChart- Papiere, Schere, Klebestift, alte Zeitungen oder Zeitschriften, Bastelpapier, und Arbeitshilfe

Ziel der Übung:

Die Jugendlichen sind sich bewußt, was Alltagsthemen mit Politik zu tun haben.

Sie können argumentieren

Sie wissen, dass sie für ihre Belange aktiv werden können.

Sie interagieren innerhalb einer Kleingruppe und können sich auf ein bestimmtes Ergebnis einigen, was auf demokratischem Weg passiert

Übung entnommen aus dem Begleitheft für Pädagoginnen zum Thema (vgl. Irle, Shibib et al. 2017b, S. 3f.)

8. Wissensquiz

Vorbereitung

Es werden drei gleich große Bereiche im Raum mit A B und C gekennzeichnet. Zum Beispiel mit Linien mit Kreppband auf dem Boden. Die Fragen und Antwortmöglichkeiten werden laut und deutlich vorgelesen oder, falls sie ausgedruckt worden sind, gezeigt und wie beim Spiel 1,2 oder 3 sollen die Schülerinnen und Schüler sich in dem Feld positionieren wo sie denken, daß die Antwort richtig ist. Für die Entscheidung für A ,B oder C sind ca. 8 Sekunden Zeit zu geben. Für das Spiel braucht man

Kreppband, die Schilder A, B, C und eine Stoppuhr sowie die Fragekarten. Zur Erklärung ist das Flip Chart 11: Quiz aufzuklappen

Ziel der Übung: Auflockerung, Spass, Wettbewerb, Begriffe aus der Politik werden aufgegriffen und auf spielerische Weise erarbeitet

Quiz entnommen aus:(Irle und Topçu 2014, Irle, Shibib et al. 2017a)

9. Cool down politisches Barometer (2. Teil)

Das Barometer aus Übung 3 mit den Bildern wird wiederholt. Haben die Schülerinnen und Schüler nun eine andere Meinung im Zusammenhang mit ihrem Bild und Politik? Nachdem die Bilder abgelegt sind, setzen sich alle wieder in den Stuhlkreis. Warum liegt das Bild jetzt wo anders oder warum wieder an der selben Stelle? Hat sich etwas verändert? Warum, was glaubst Du hat Dein Motiv denn nun doch etwas mit Politik zu tun? Wenn eine Diskussion aufkommt, Themen aufnehmen und kurz darüber diskutieren.

Notwendige Materialien:

- Linie mit Kreppband auf dem Boden
- Laminierte Schilder mit den jeweiligen Kategorien.

Ziel der Übung: Übung Nr.3 wird mit anderem Wissenstand wiederholt. Erkennen des Zusammenhangs mit Politik. Begründen, warum das Bild jetzt woanders liegt, oder auch nicht. Die Zusammenhänge werden noch einmal vertieft.

10. Feedback Blitzlichtrunde

Die Leitung wiederholt noch einmal alle Einheiten des Workshops und deutet auf die erarbeiteten Plakate und Flip Charts. Die Gruppe sitzt wieder im Stuhlkreis.

Dann werden alle Schülerinnen und Schüler gebeten, reihum einen Satzanfang, der auf einem Flip Chart (**Flip Chart 12: Blitzlichtrunde**) steht, zu vollenden: „Mir hat beim Workshop gefallen...“
Das fand ich gut,... das fand ich weniger gut,... ich nehme mit....

Ziel der Übung: Feedback für die Workshopleitung, in Gedanken lassen die Schülerinnen und Schüler den Tag nochmal Revue passieren, Reflexion der Übungen

Übung entnommen aus der Methodenkiste (vgl. Scholz 2020, Fol. 56)

11. Feedback (Zielscheibe)

In der Zielscheibe markiert ihr in den einzelnen Segmenten, wie ihr den jeweiligen Aspekt bewertet. Wie bei einer Dartscheibe ist die Mitte (= 1) die beste Bewertung.

Evaluationsscheibe 1 = sehr gut 5 = sehr schlecht

Mit der Zielscheibe werden die Ergebnisse der Arbeit bewertet, indem Punkte an den passenden Orten platziert wird. Die angegebenen Kriterien sind Beispiele:

- Wichtigkeit des Themas für mich / uns – Mein persönlicher Lernerfolg
- Gestaltung des Unterrichts
- Klima in der Klasse / Gruppe
- räumlich-organisatorische Lernbedingungen – Mein Wohlbefinden

Notwendige Materialien:

- Flip Chart 12 Zielscheibe
- Klebepunkte

Übung entnommen aus der Methodenkiste (vgl. Scholz 2020, S. 58)

Es kann auch nur eine Feedbackrunde (Blitzlicht) durchgeführt werden, je nach Zeit, die noch zur Verfügung steht.

12. Quellenverzeichnis

Irle, Katja; Shibib, Nesrine; Reinhold, Katharina und Topçou, Canan (2017a) Auf geht's! Das Heft über Mitbestimmung | bpb. In: bpb.de: (2/2017).

Irle, Katja; Shibib, Nesrine; Topçou, Canan und Reinhold, Katharina (2017b) Ein Begleitheft für Pädagog/-innen zum Thema Mitbestimmung | bpb. In: bpb.de: (zwei 17).

Irle, Katja und Topçu, Canan (2014) Was geht? „Prima Klima?!“ Das Heft zum Umweltschutz | bpb. In: bpb.de: Jg. 2/2014 (2/2014) S. 27.

Meyer, Dorothe; Dreyer, Sarah und Holetzke, Liza (2014) Einfach Politik, Einmischen Mitentscheiden, Über das Mitmachen in einer Demokratie. Heft in einfacher Sprache. Bonn.

Scholz, Lothar, Dr. (2020) Methoden-Kiste, Thema im Unterricht/Extra, Methoden für Schule und Bildungsarbeit. 9. Aufl. Bonn.

Anlagen

Anlage 1: Zeitplan- und Ablauf des Workshops

Anlage 2: Flip Charts (Gestaltung/Vorlagen)

Anlage 3: Kopiervorlagen für das Politische Barometer (Übung 3 und 9)

Anlage 4: Kopiervorlagen für „Mein Thema“ (Übung 7)

Anlage 5: Kopiervorlagen für das Quiz (Übung 8)

Anlagen Workshop Politik

Inhalt

1. Zeit-und Ablaufplan des Workshops.....	2
2. Gestaltung Flipcharts.....	5
3. Kopiervorlagen für das politische Barometer (Übung 3 und 9).....	7
4. Kopiervorlagen "Mein Thema" (Übung 7).....	11
5. Kopiervorlagen für das Quiz (Übung 8).....	14

1. Zeit- und Ablaufplan des Workshops

		Datum	
		Ort	
		Beteiligt	
		Material	
		To Do	
		Dauer	
Klassenprojekt „politische Bildung“ immit...			
Teilnehmer			
Nr.	Aktion	Ablauf	
	Treffpunkt um 8.30h im Klassenzimmer der Klasse Wir gehen gemeinsam zum....		Leitung, Lehrkraft 8:30h
Nr. 1	Ankommen und Begrüßen	Ankommen und Begrüßen (kurze Beschreibung des Workshops von der Leitung, Vorstellung (Einrichtungsleitung, Vorstellung, Hausregeln))	Leitung, Lehrkraft 8:30h bis 9:00h
Nr. 2	Vorstellungsrunde	Leitung legt die Fotos aus, die Kinder können sich die Bilder in Ruhe anschauen, dann sage ich: Nimm Dir bitte ein Bild, das dich anspricht, das du kennst, das vielleicht etwas mit Dir zu tun hat, und dann setzen wir uns hin und stellen uns vor ich gebe dann den Kindern das Namensschild und sie können es sich an den Pulli kleben....Jeder bekommt ein Namensschild, auch die Erwachsenen	Leitung, OKJA, 9:00 bis 9:15
Nr. 3	Warm up politisches Barometer Positionierung auf der Linie	Übung erklären, Kinder stellen sich dahin, wo sie meinen, daß ihr Motiv hingehört. Sie sollen sich auch merken, wo sie sich hingestellt haben. Im Anschluss sollen sie ihr Foto dort ablegen, wo sie sich positioniert haben. Die Bilder bleiben auf dem Boden liegen!	Leitung 9:15 bis 9:45
Nr. 4 A	KURZE PAUSE Politik	KURZE PAUSE Moderationskärtchen und Stifte hinlegen, jeder nimmt sich eine Karte, schreibt mindestens zwei Begriffe drauf davon ein Verb, dann werden die Karten eingesammelt und eine der Leiterinnen liest sie vor. Die andere Leitung clustert auf dem Flipchart Dann nächstes Flipchart zur Erklärung von politischem Handeln Die Leitung ergänzt: <ul style="list-style-type: none"> • Wenn Menschen in Gruppen etwas miteinander machen • Wenn Menschen Regeln für Gruppen finden • Wenn Menschen Entscheidungen für Gruppen treffen 	Leitung 10:00 bis 10:05 10:05 bis 10:30
Nr. 4 B		Nenne Begriffe, die Dir beim Wort Demokratie einfallen, ich schreibe die Wörter auf und Clustere sie. Dann Flipchart mit Erklärungen ausklappen:	Leitung

		Klassenprojekt „politische Bildung“ immit...		Datum
Teilnehmer		Material		Ort
Nr.	Aktion	Ablauf	Beteiligt	To Do
				Dauer
	Demokratie	Demokratie bedeutet: jede und jeder(Leitung vervollständigt) ...darf sich informieren und mitreden ...darf versuchen andere von ihrer oder seiner Meinung zu überzeugen ...hat das Recht auf Informationen und darf auch bei Ämtern nachfragen Frage ins Plenum was es für Arten der Einmischung gibt: Notizen auf das Flipchart durch die Leitung:	Demokratie bedeutet Flip Chart 8 Demokratie bedeutet:	
Nr.5	Möglichkeiten der Einmischung	Frage ins Plenum was es für Arten der Einmischung gibt: Notizen auf das Flipchart durch die Leitung: Auf DEMOS gehen, Unterschriftenlisten schreiben, Online Petitionen unterschreiben?!, Aus Protest bestimmte Produkte nicht kaufen, oder kein Fleisch mehr essen, kein Plastik kaufen, In einen Verein eintreten, (Greenpeace, ADFC) in Jugendverbände eintreten (kirchlich, städtisch, Umwelt) Klassensprecher In werden, Schulsprecher In werden, In das Schulbüro gehen	Flip Chart 9 Einmischen kann man sich indem man....	Leitung 10:30h bis 10:40h
Nr.6	PAUSE	PAUSE	PAUSE	PAUSE
Nr.7	Mein Thema	Die Kinder nehmen die Fotos auf und schauen in welcher Gruppe sie sind. Gruppen bilden (vier sind in einer Gruppe), dann stelle ich die Themen vor: 1. Einmal ipro Woche freier Eintritt ins Hallenbad für Jugendliche 2. Schulbeginn erst um 9:00h 3. Abschaffung von Schulnoten 4. Einen Tag mehr Wochenende 5. Abschaffung von Hausaufgaben 6. Pausenverkauf, der von den Schülerinnen und Schülern selbst organisiert wird (Klassen 8 bis 10. Klasse)	Flip Chart 10 Mit den Themen, Zwei Flipchartblätter für jede Gruppe, Material zum Basteln des Wahlplakates, jeweils eine alte Zeitschrift Planungshilfen ausgeben 4mal	Leitung, Schulsozialarbeit, Lehrkraft 10:40 bis 11:10h 11:10 bis 11:40h

2. Gestaltung Flipcharts

	Überschrift	Text
Flip Chart 1	(keine)	Herzlich willkommen imzum Projekttag Politik und Demokratie
Flip Chart 2	Wichtige Regeln (wird an die Wand gehängt)	<ul style="list-style-type: none"> • Handys bitte ausmachen • Gewaltfreiheit, weder verbale Gewalt noch körperliche Gewalt • Keine Schimpfwörter, keine Beleidigungen, keine Ausdrücke • niemand wird von jemand anderem ausgelacht • Essen und trinken in der Pause • Toilette möglichst auch • Was für Regeln braucht ihr noch in Eurer Klassengemeinschaft?
Flip Chart 3	Tagesplan (an die Wand hängen)	1. Begrüßung 2. Vorstellungsrunde 3. Warm Up (PolitikBarometer) 5. Kurze Pause (5 min) 4. Politik und Demokratie kurz erklärt 5. lange Pause 6. Mein Thema (Übung) 7. Quiz 8. Cool down Barometer 9. Feedbackrunde
Flip Chart 4	Vorstellungsrunde	Ich bin... (Mir geht esweil...) und ich habe mir dieses Bild ausgesucht, weil... Von diesem Tag erwarte ich, daß...
Flip Chart 5	Begriff „Politik“ (unter der Überschrift Platz für die Definition lassen!!) (an die Wand hängen)	Schreibe mindestens zwei Wörter auf die Karte, die dir beim Begriff „Politik“ einfallen davon mindestens ein VERB (Leitung schreibt die Begriffe unter die Überschrift) Definition dann im Workshop unter die Überschrift schreiben.
Flip Chart 6	politisches Handeln ist also... (an die Wand hängen)	Wenn... ...Menschen in Gruppen etwas miteinander machen ...Menschen Regeln für Gruppen finden ...Menschen Entscheidungen für Gruppen treffen
Flip Chart 7	Demokratie (an die Wand hängen)	Nenne drei Wörter die dir Beim Begriff (Demokratie) einfallen ...Wörter dann auf das Flip Chart notieren
Flip Chart 8	Demokratie bedeutet: (an die Wand hängen)	..jede und jeder darf sich informieren und mitreden ...jede und jeder darf mitreden und versuchen andere von ihrer oder seiner Meinung zu überzeugen

		...jede und jeder hat das Recht auf Informationen und darf auch bei Ämtern nachfragen
Flip Chart 9	Möglichkeiten der Einmischung (an die Wand hängen)	...Beispiele auf das Flip Chart notieren
Flip Chart 10	Mein Thema zur Präsentation an die Wand hängen oder an Pinnwand (an die Wand hängen)	<ol style="list-style-type: none"> 1. Einmal in der Woche freier eintritt ins Hallenbad für Kinder und Jugendlichen 2. Schulbeginn erst ab 9:00 3. Abschaffung von Schulnoten 4. Einen Tag mehr Wochenende 5. Abschaffung von Hausaufgaben 6. Pausenverkauf, der von den Schülerinnen und Schülern ab der 8. Klasse selbst verwaltet wird..... 7. oder eine eigene Idee.....von Dir/Euch
Flip Chart 11	Quiz	A? B? oder C? Du hast 8 sec. Zeit!!!
Flip Chart 12	Feedback Hängt an einer Pinnwand	<p>Setze einen Klebepunkt je nachdem wie Du für die einzelnen Kategorien entscheidest</p> 

3. Kopiervorlagen für das politische Barometer (Übung 3 und 9)

3 Ausdrucke jew. 1x ausdrucken (ggf. laminieren, falls öfter benötigt)

Mein Foto
hat
sehr viel
mit Politik zu tun

Ich bin
unentschlossen

Mein Foto
hat
gar nichts
mit Politik zu tun

Mein Foto

hat

sehr viel

mit **Politik** zu tun

Ich bin

unentschlossen

Mein Foto

hat

gar nichts

mit **Politik** zu tun

4. Kopiervorlagen "Mein Thema" (Übung 7)

Themen (Anzahl der Ausdrucke der Gruppenanzahl entsprechend)

Arbeitshilfe Mein Thema (Anzahl der Ausdrucke der Gruppenanzahl entsprechend)

Themen:

1. Einmal in der Woche freier Eintritt ins Hallenbad für Jugendliche
2. Schulbeginn erst um 9:00h
3. Abschaffung von Schulnoten
4. Einen Tag mehr Wochenende
5. Abschaffung von Hausaufgaben
6. Pausenverkauf, der von den Schülerinnen und Schülern der Schleisheimer Schule selbst organisiert wird (Klassen 8 bis 10)
7.
(eigenes Thema)

Mein Thema:

überlegt Euch bei Eurem Plakat-Projekt:

- Was wissen wir über das Thema?
- Welche Erfahrungen haben wir in dem Bereich bereits?
- Welche Fragen ergeben sich uns?
- An wen können wir uns mit unserem Anliegen wenden?
- Was können wir machen, um andere davon zu überzeugen?
- Wer wäre davon betroffen?
- Welche verschiedenen Meinungen und Ansichten gibt es dazu?
- Was gibt es für Lösungsvorschläge?

Themen:

1. Einmal in der Woche freier Eintritt ins Hallenbad für Jugendliche
2. Schulbeginn erst um 9:00h
3. Abschaffung von Schulnoten
4. Einen Tag mehr Wochenende
5. Abschaffung von Hausaufgaben
6. Pausenverkauf, der von den Schülerinnen und Schülern der Schleissheimer Schule selbst organisiert wird (Klassen 8 bis 10)
7.
(*eigenes Thema*)

Mein Thema:

überlegt Euch bei Eurem Plakat-Projekt:

- Was wissen wir über das Thema?
- Welche Erfahrungen haben wir in dem Bereich bereits?
- Welche Fragen ergeben sich uns?
- An wen können wir uns mit unserem Anliegen wenden?
- Was können wir machen, um andere davon zu überzeugen?
- Wer wäre davon betroffen?
- Welche verschiedenen Meinungen und Ansichten gibt es dazu?
- Was gibt es für Lösungsvorschläge?

5. Kopiervorlagen für das Quiz (Übung 8)

A B C (jeweils ein Ausdruck pro Buchstabe zur Markierung des Bereichs, die Fragen und Antwortmöglichkeiten können vorgelesen, oder auch ausgedruckt werden)

Es sind neun Quizfragen mit jew. drei Antwortmöglichkeiten

Frage 1: Kandidatinnen oder Kandidaten sind...

- A ...eingelegte Sauerkirschen, die in den Amarenabecher kommen.
- B...Leute, die sich um ein Amt oder Mandat bewerben.
- C...Politiker oder Politikerinnen in hohen Positionen.

Frage 2: Als Abgeordnete oder Abgeordneten bezeichnet man...

- A ...die Mitglieder einer geheimen Organisation.
- B...die Ureinwohnerinnen und Ureinwohner Australiens
- C...die gewählten Vertreterinnen und Vertreter eines Parlaments.

Frage 3: Bürgerinitiativen sind...

- A...Zusammenschlüsse von Leuten, die gemeinsam was erreichen wollen.
- B...Orientierungskurse für Menschen, die neu in der Stadt sind.
- C...Bewerbungen, die Schulabgängerinnen und Schulabgänger erstellen, wenn sie einen Job suchen.

Frage 4: Ein Ehrenamt...

- A ...hat die oder derjenige, der besonders gut auf seine Schwester aufpasst.
- B...ist eine Abteilung in der Stadtverwaltung, die Bürgerinnen und Bürger für besondere Leistungen ehrt.
- C... haben Menschen, die sich für eine Sache engagieren, ohne dafür eine Bezahlung zu bekommen.

Frage 5: Was ist Wahlbetrug?

- A Die Braut oder der Bräutigam verheimlicht dem anderen etwas bei der Hochzeit.
- B Länder wie z.B. Japan jagen mehr Wale als gesetzlich erlaubt ist.
- C Bei der Auszählung von Stimmen wird manipuliert.

Frage 6: Welches Kleidungsstück verbraucht das meiste Wasser in der Herstellung?

- A Jeans B Badehose C Ski-Anzug

Frage 7: Was haben Döner und Hamburger mit Umweltschäden zu tun?

A Wenn weltweit immer mehr Tiere für die Fleischproduktion gehalten werden, belastet das die Umwelt

B Gar nix. Das ist doch bloß eine Fangfrage

C Döner und Hamburger verursachen Blähungen.

Das führt dazu, dass zu viel Methan ausgestoßen wird. Dieses brennende Biogas ist schädlich fürs Klima

Frage 8: Fukushima ist eine...

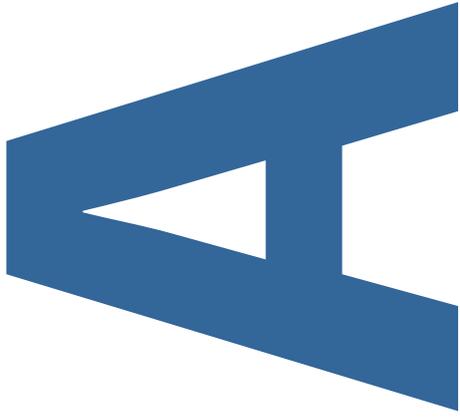
A...Stadt in Japan, in deren Umgebung mehrere Atomkraftwerke durch ein Erdbeben zerstört wurden.

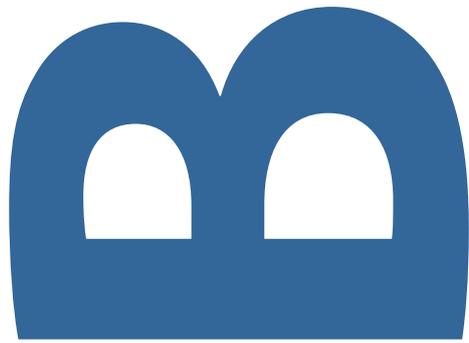
B...durch Luftverschmutzung ausgelöste Krankheit, die das Immunsystem angreift.

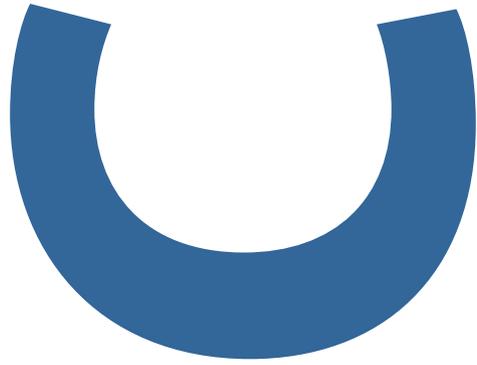
C...Kampfsportart, bei der ein langer Stock als Waffe dient.

Frage 9: Der Anstieg der weltweiten durchschnittlichen Temperatur wird als...

A...Klimawandel bezeichnet. **B...**Klimakterium bezeichnet. **C...**Akklimatisierung bezeichnet.







**Kandidatinnen
oder Kandidaten
sind...**

A

...eingelegte

Sauerkirschen, die in den
Amarenabecher
kommen.

B

...Leute, die sich um ein
Amt oder Mandat
bewerben.

C

...Politiker oder
Politikerinnen in hohen
Positionen.

**Als Abgeordnete oder
Abgeordneten
bezeichnet man...**

A

...die Mitglieder einer
geheimen Organisation.

B

...die Ureinwohnerinnen
und Ureinwohner
Australiens

C

...die gewählten
Vertreterinnen und
Vertreter eines Parlaments.

**Bürgerinitiativen
sind...**

A

**...Zusammenschlüsse von
Leuten, die gemeinsam
was erreichen wollen.**

B

...Orientierungskurse für
Menschen, die neu in
der Stadt sind.

C

...Bewerbungen, die
Schulabgängerinnen und
Schulabgänger erstellen,
wenn sie einen Job suchen.

Ein Ehrenamt...

A...

**hat die oder derjenige, der
besonders gut auf seine
Schwester aufpasst.**

Was ist Wahlbetrug?

A

**Die Braut oder der
Bräutigam verheimlicht
dem anderen etwas bei der
Hochzeit.**

B

Länder wie z.B. Japan
jagen mehr Wale als
gesetzlich erlaubt ist..

C

Bei der Auszählung
von Stimmen wird
manipuliert.

**Welches Kleidungsstück
verbraucht das
meiste Wasser in der
Herstellung?**

A

Jeans

B

Badehose

C

Ski-Anzug

**Was haben Döner
und Hamburger
mit Umweltschäden
zu tun?**

A

**Wenn weltweit immer
mehr Tiere für die
Fleischproduktion gehalten
werden, belastet das die
Umwelt**

B

Gar nix. Das ist doch bloß
eine Fangfrage

C

Döner und Hamburger
verursachen Blähungen.
Das führt dazu, dass zu viel
Methan ausgestoßen wird. Dieses
brennende Biogas ist schädlich
fürs Klima

Fukushima ist eine...

A

**...Stadt in Japan, in deren
Umgebung mehrere
Atomkraftwerke durch ein
Erdbeben zerstört wurden.**

B

**...durch Luftverschmutzung
ausgelöste Krankheit, die
das Immunsystem angreift.**

C

...Kampfsportart, bei der ein
langer Stock als Waffe
dient.

**Der Anstieg der
weltweiten
durchschnittlichen
Temperatur wird als...**

A

**...Klimawandel
bezeichnet.**

B

**...Klimakterium
bezeichnet.**

C

...**Akklimatisierung**
bezeichnet.

Fragebogen für die Schülerinnen und Schüler der Klasse 8m zum Thema Politik und politischem Interesse

Liebe Schülerinnen und Schüler der Klasse 8m. Es folgen jetzt ein paar Fragen zum Thema "Politik" und "Demokratie".

Ich bitte Euch, ehrlich und sorgfältig zu antworten. Es dauert **ca. 10 Minuten**.

Eure Antworten bleiben **anonym**, das heißt niemand kann herausbekommen wer was geantwortet hat. Die Antworten haben also keinerlei Auswirkungen auf Eure Schulleistungen oder sonst irgendetwas. Sie dienen nur mir zur Auswertung.

Die Befragung gehört zu einem Klassenprojekt, das am 18.02. stattfinden wird. Ich führe das im Rahmen meines Studiums durch und ich würde mich freuen, wenn Ihr alle dabei mitmacht.

Danke und bis bald! Rebekka Dvorak



Frage 1:

Was glaubst Du? Hat die Abbildung oben etwas mit Politik zu tun?

Hinweis: Setze ein Kreuz, wenn die Antwort zutrifft!

- Ja, diese Abbildung hat etwas mit Politik zu tun
- ich bin mir nicht sicher, vielleicht ein bisschen
- dieses Bild hat nichts mit Politik zu tun
- weiss ich nicht
- ist mir egal

Frage 2:

Wo kommst Du mit Politik in Berührung?

Mehrfachnennungen sind möglich!

- in der Schule
- in der Familie
- in einem Verein/Club
- im Internet
- in sozialen Netzwerken/ Facebook usw.
- mit meinen Freunden

Frage 3:**Interessierst Du Dich ganz allgemein für Politik? Würdest Du sagen du bist politisch...**

Hinweis: Setze ein Kreuz, wenn die Antwort zutrifft

- stark interessiert
- eher interessiert
- teils teils
- eher weniger interessiert
- gar nicht interessiert

Frage 4:**Findest Du es wichtig, sich über aktuelle Politische Themen zu informieren?**

Hinweis: Setze ein Kreuz, wenn die Antwort zutrifft

- ja, sehr wichtig
- eher wichtig
- teils teils
- weniger wichtig
- unwichtig

Frage 5:**Wie informierst Du Dich über das Thema Politik?**

Mehrfachnennungen sind möglich

- ich informiere mich überhaupt nicht über das Thema Politik und rede auch nicht darüber
- ich informiere mich in der Schule
- ich lese Artikel zu bestimmten Themen
- ich rede mit Freunden oder Familie über politische Themen
- ich informiere mich in sozialen Netzwerken z. B. Facebook, Instagram, Snapchat
- ich informiere mich im Fernsehen/Radio
- ich informiere mich im Internet
- ich informiere mich in der Zeitung

Frage 6:**Bitte kreuze an was für Dich zutrifft:** Setze bitte in jeder Zeile ein Kreuz

	trifft voll zu	trifft eher zu	teils teils	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	weiss nicht
In jeder Demokratie ist es die Pflicht von jedem Bürger, sich regelmäßig an Wahlen zu beteiligen	<input type="checkbox"/>					
In der Politik sollten mehr junge Leute etwas zu sagen haben	<input type="checkbox"/>					
Ich glaube nicht, dass sich Politiker darum kümmern, was Leute wie ich denken	<input type="checkbox"/>					
Ich verstehe eine Menge von Politik	<input type="checkbox"/>					
Eine Starke Person müsste mal wieder Ordnung in unseren Staat bringen	<input type="checkbox"/>					
Es gibt Konflikte, die man nur mit Gewalt lösen kann	<input type="checkbox"/>					

Frage 7:
Welche Möglichkeiten kennst Du, mit denen Du Deine Meinung ausdrücken kannst und mit denen du Dinge Verändern könntest und wo hast Du Dich schon mal beteiligt? Setze bitte in jeder Zeile ein Kreuz

	Kenne ich und habe auch schon mitgemacht	Kenne ich, habe aber noch nicht mitgemacht	Kenne ich nicht	Kenne ich nicht, würde ich aber gerne mal ausprobieren	Das interessiert mich nicht	weiß nicht
Unterschriftenlisten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Online- Petitionen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Demos und Kundgebungen (z. B. Fridays for Future...)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Warenboykott (etwas nicht kaufen wie z.B. Fleisch oder Plastikverpackungen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Blockaden und Besetzungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vereine, Bürgerinitiativen, Politikerinnen und Politiker anschreiben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Likes und Dislikes vegeben in sozialen Medien (You Tube, Instagram, Twitter, Facebook)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
politische Jugendverbände (z.B. Junge Union, Jusos, grüne Jugend...)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Frage 8:
Trifft folgende Aussage für Dich zu?
„Es ist wichtig, sich in seiner Freizeit für soziale oder politische Ziele oder einfach für andere Menschen einzusetzen.“ Hinweis: Setze ein Kreuz, wenn die Antwort zutrifft

trifft voll zu trifft eher zu teils teils trifft eher nicht zu trifft gar nicht zu

Frage 9:
Wo bist Du aktiv, was trifft für Dich zu? Ich bin aktiv in:...

Setze bitte in jeder Zeile ein Kreuz

	aktiv	bisher nicht, ich würde es aber gern mal machen	nicht aktiv
...einem schulischen Gremium (z.B. SMV; Streitschlichter...)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... einem Verein (Sport, Musik...)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...einer Umweltorganisation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...der Kirche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...einem Jugendzentrum	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...in einer Partei	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Frage 10:**Trifft folgende Aussage für Dich zu?** Hinweis: Setze ein Kreuz, wenn die Antwort zutrifft**„In einer Demokratie können alle mitreden, sich einmischen und mitentscheiden!“**ich stimme
voll zu
ich stimme
eher zu
teils teils
stimme eher nicht zu
stimme nicht zu
Frage 11**Wie ist es momentan in der Schule? Würdest Du sagen, du gehst...**

Hinweis: Setze ein Kreuz, wenn die Antwort zutrifft

- ...gerne in die Schule
- ...teils teils mal gern mal weniger gern
- ...nicht so gern in die Schule
- ...sehr ungern in die Schule

Frage 12:**Würdest Du gerne in der Schule mehr mitentscheiden können? (zum Beispiel wann Unterrichtsbeginn ist, oder ob es Hausaufgaben geben sollte, wann Pausen sind, wie lange sie dauern....etc.?)**

Hinweis: Setze ein Kreuz, wenn die Antwort zutrifft

- ja
- nein
- weiss nicht, habe keine Meinung dazu

Frage 13:**Wie schätzt Du das Thema „Politik“ im Unterricht ein? Wie häufig kommen politische Themen Deiner Meinung nach in der Schule vor? (0= gar nicht 10= sehr häufig)**

Hinweis: Setze bitte ein Kreuz!

- | | | | | | | | | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| 0 | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
| <input type="checkbox"/> |

Frage 14:**Besuchst Du nach der Schule Einrichtungen der Kinder- /Jugendarbeit wie z.B. das Tasso, das Haus am Schuttberg, Sound Café oder die Jugendwerkhalle?**

Hinweis: Setze ein Kreuz, wenn die Antwort zutrifft

- ja, sehr oft (mindestens 1 mal in der Woche)
- manchmal (ungefähr 1 mal im Monat)
- sehr selten (ungefähr alle 3 Monate)
- nein, nie

Frage 15:**Darfst Du in den Einrichtungen mitentscheiden? Zum Beispiel beim Festlegen von Regeln oder bei neuen Anschaffungen (Kicker, PS4, Tischtennis...) oder Angeboten (Jugenddisko, Aktionen...)?**

Hinweis: Setze ein Kreuz, wenn die Antwort zutrifft

- ja, es gibt regelmäßige Kinderversammlungen und ich nehme daran teil
- es gibt Versammlungen aber ich nehme nicht teil
- es gibt keine Versammlungen
- ich weiß es nicht
- ich gehe zwar nicht in Einrichtungen, fänd es aber gut, wenn Kinder mitbestimmen könnten

Jetzt kommen noch vier Fragen zu Dir und Deiner Familie und dann hast Du es geschafft!

Frage 16:

Sind Deine Eltern (Geschwister) politisch interessiert? Redet ihr zu Hause über politische Themen?

Hinweis: Setze ein Kreuz, wenn die Antwort zutrifft

- ja, sie sind stark interessiert und wir reden viel über Politik
- etwas interessiert, wir reden manchmal über Politik
- wenig interessiert...wir reden kaum über Politik
- gar nicht interessiert... es wird nicht über Politik gesprochen

Frage 17:

Der höchste Schulabschluss meiner Eltern ist (der höhere zählt)

Hinweis: Setze ein Kreuz, wenn die Antwort zutrifft

- das Abitur
- abgeschlossenes Studium
- die mittlere Reife
- Hauptschulabschluss
- weiss ich nicht

Frage 18:

Wir wohnen in einer Hinweis: Setze ein Kreuz, wenn die Antwort zutrifft

- Mietwohnung
- Eigentumswohnung
- in einem eigenen Haus
- in einer anderen Wohnform
- weiss ich nicht

Ich bin...

Hinweis: Setze ein Kreuz, wenn die Antwort zutrifft

- weiblich
- männlich
- divers

Hey prima, Du hast esgeschafft! Vielen Dank!

Wir sehen uns am 18.02. im Haus am Schuttberg und ich freue mich auf Dich! Rebekka Dvorak



Schaubild 1: Quelle: Bundestinstitut für pol. Bildung/ Thema im Unterricht/Extra/Politik für Einsteiger/Arbeitsmappe/10/2018

Beobachtungsbogen zum Klassenprojekt „politische Bildung“

im ,am 18.02.2020

Aufmerksamkeit/ Motivation der SchülerInnen/ Lern-Effekte/Besonderheiten

Ablauf:	Beobachtung:
<p>1. Die Kinder kommen an</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie kommen die Kinder an? • Stimmung? • Kommentare? • Wie nehmen sie die Regeln an? • Was fällt besonders auf? 	<p>Ruhig, wenig gesprochen, erwartungsvoll (nachhaken der Begrüßung) Handys werden ausgeschaltet die Regeln sind bekannt z.B. wir hören uns gegenseitig zu, wir melden uns.</p> <p>Vorstellung des XXX : Sehr interessiert, viele Meldungen zum Thema Ausgrenzung, Nazis, ...</p> <p>Wer ist im HAS willkommen und wer nicht? Warum? Was ist wenn ein NAZI reinwill?</p>
<ul style="list-style-type: none"> • 2. Vorstellungsrunde (mit Fotos) • Wie reagieren die Kinder auf die Bilder? • Was sagen sie dazu? • Kommentare? • Was fällt besonders auf? 	<p>“Haben sie die Bilder bei DM gemacht?“ Ablenkung. Die Kinder nehmen das Bild und schauen es sich an. Sie diskutieren und machen Bemerkungen zu den Bildern Sie wollen sich die Bilder gegenseitig zeigen.</p> <p>Bezug zum Bild wird persönlich hergestellt.</p> <p>Vorstellungsrunde: Keine Erwartungen: 1 Kind</p> <p>Erwartungen: 22 Kinder (z.B. nicht langweilig, gut, Spass machen soll, Politik interessiert mich nicht, aber vielleicht heute doch.</p> <p>Wer dran ist sollte lauter reden.</p>
<p>3. Warm up (pol. Barometer)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie verhalten sich die Kinder? • Machen sie alle gut mit? • Verstehen sie die Übung? • Was fällt besonders auf? 	<p>Sie verhalten sich still</p> <p>ja</p> <p>ja</p> <p>Sie werfen die Bilder achtlos auf den Boden</p>
<p>Input Politik und Demokratie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie arbeiten die Kinder mit? • gibt es AHA -Effekte? • Machen welche besonders motiviert mit? • Ist jemand besonders auffällig, gelangweilt? • <u>Was für Themen haben die Kinder?</u> • Was fällt besonders auf? • Wie läuft die Diskussion? • <u>Sind Lerneffekte zu beobachten?</u> 	<p>Stifte verteilen dauert zu lange, Konzentration schwindet, Karten verteilen dauert zu lang</p> <p>die Kinder arbeiten gut mit.</p> <p>Aha Effekte: je näher das Thema auf die Person kommt umso lebhafter , Demokratiebegriff wird genannt..</p> <p>Jungs machen besonders motiviert mit. Die Mädchen sind eher still. Themen: Streit, Krieg, Lügen,</p> <p>Umweltschutz, eine ganze Reihe von Assoziationen= das ist politisches Handeln= anerkennendes Nicken-</p> <p>Diskussion handeln: in der Klasse, jeden Tag, Streitschlichter Diskussion:.. wird lebhafter, zu Hause?</p> <p>Zuören wichtige Themen besprechen, Vereinbarungen treffen</p>

<ul style="list-style-type: none"> • Mein Thema (Gruppenarbeit) • Passt die Einteilung der Gruppen? • Verstehen Sie den Arbeitsauftrag? • Wie ist die Arbeitsstimmung? • Wissen sie was sie machen sollen? • Was für Themen haben die Kinder? • Was fällt besonders auf? • Welche Gruppe fällt warum besonders auf, welche nicht? • Die Schüler wissen nicht, was sie in der Arbeitsphase machen sollen, weil... • Wie liefen die Präsentationen? 	<p>ja, durch Zufall sind die großen Jungs zusammen ja, Konstruktiv, gute Themen, sie lassen sich auf die vorgegebenen Themen ein, haben aber auch eigene Ideen (kostenloses Mittagessen)</p> <p>Nach einer gewissen Zeit sind alle sehr konzentriert bei der Sache und bereiten sich auf die Präsentation vor. Alle Gruppen waren konzentriert</p> <p>Die Arbeitsanweisungen hätten im Vorfeld präziser kommen müssen von mir. (Arbeitstische vorbereiten, dass alles schon da liegt ggf. an einem Beispieltisch erklären)</p> <p>die Kinder waren schon "durch" die Präsentationen haben sie gerade noch so hingekommen. Aber jede Gruppe hat sich dann noch mal richtig bemüht. Und es wurde über jedes Plakat gesprochen.</p>
<p>Wissensquiz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie ist die Stimmung? • Was passiert beim Quiz? • Was fällt besonders auf? 	<p>Nicht geschafft</p>
<p>Cool down (erneut Barometer)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie reagieren die Kinder wenn sie die gleiche Übung noch mal machen sollen? • Gibt es Unterschiede zum ersten mal? • Was für Fragen kommen auf? • Wie läuft die Diskussion? • Was für Themen haben die Kinder ? • Was fällt besonders auf? 	<p>Nicht geschafft</p>
<p>Feedbackrunde</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie verhalten sich die Schülerinnen und Schüler in der Feedbackrunde? • Sind sie noch bei der Sache? • Was nehmen sie mit? 	<p>Es gab ausnahmslos gutes Feedback, die Kinder haben zum Teil gesagt, daß sie dachten es würde langweilig werden, doch war es dann nicht. Die Pause hat allen gut gefallen. Viele haben Fussball gespielt, andere waren im Park auf einem Berg. Dass mehr politisch ist, als sie gedacht haben</p>

Diese Schüler und Schülerinnen fallen mir besonders auf, weil...

XXX nimmt Handys weg, XXX ist beleidigt und verweigert sich XXX zeigt keine Regung im Gesicht.

Die Schüler sind besonders motiviert in folgenden Momenten der Stunde:

- bei der Begrüßung und Vorstellung des Hauses durch die Leitung
- bei der Diskussion um Politisches Handeln
- Bei der Plakatgestaltung,
- und natürlich in der Pause!

Hinweise für das nächste Mal:

- Kinder mehr im Blick haben
- lauter reden
- andere Methoden zum Austeilen der Materialien, damit es schneller geht
- Nach der Pause fragen: wie war die Pause? Gibt es Störungen, die besprochen und geklärt werden müssen bevor wir weitermachen?

Anhang 5: Dokumentation Übung 3 und 4

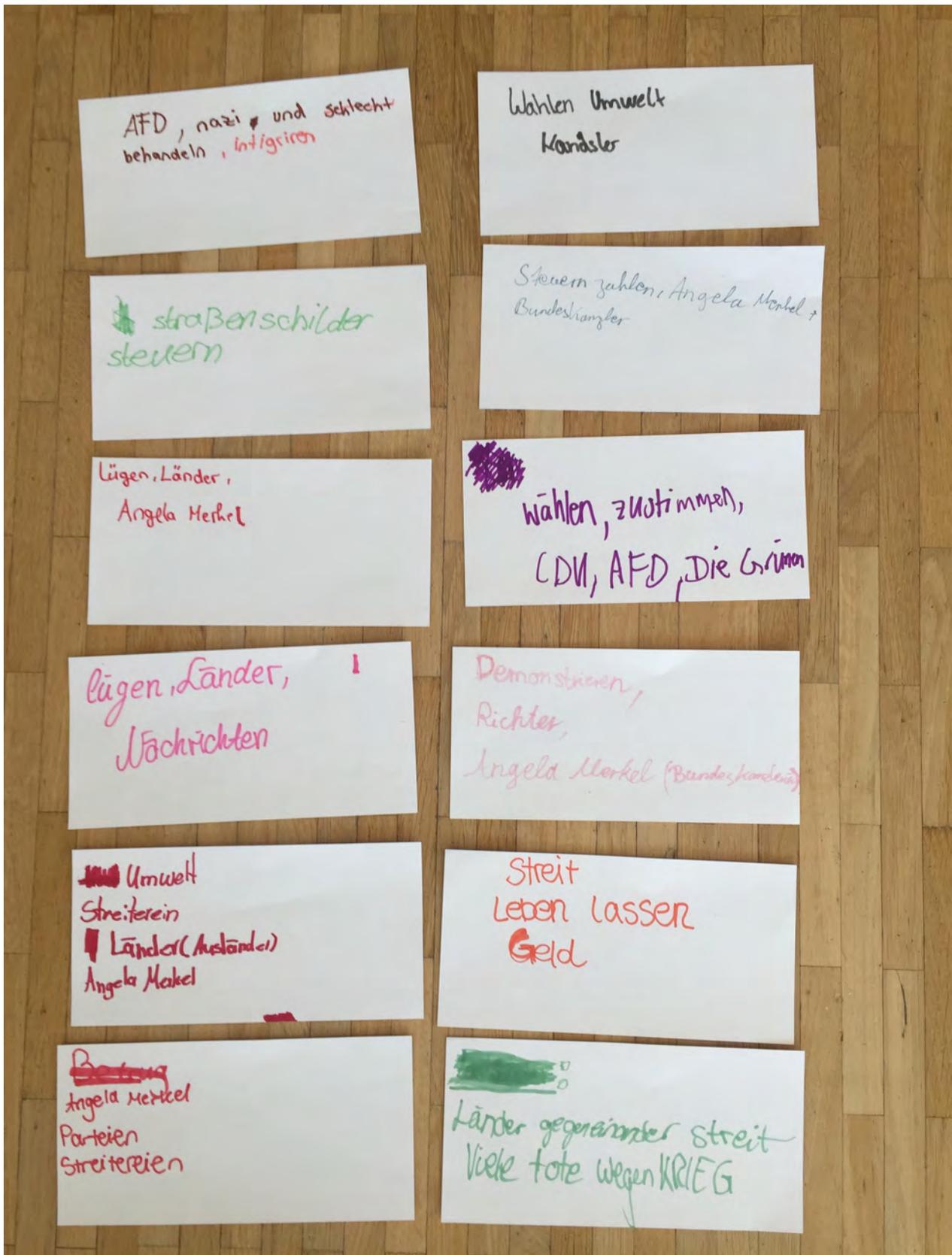


Abbildung 1: Ergebnisse_Brainstorming_Politik_1

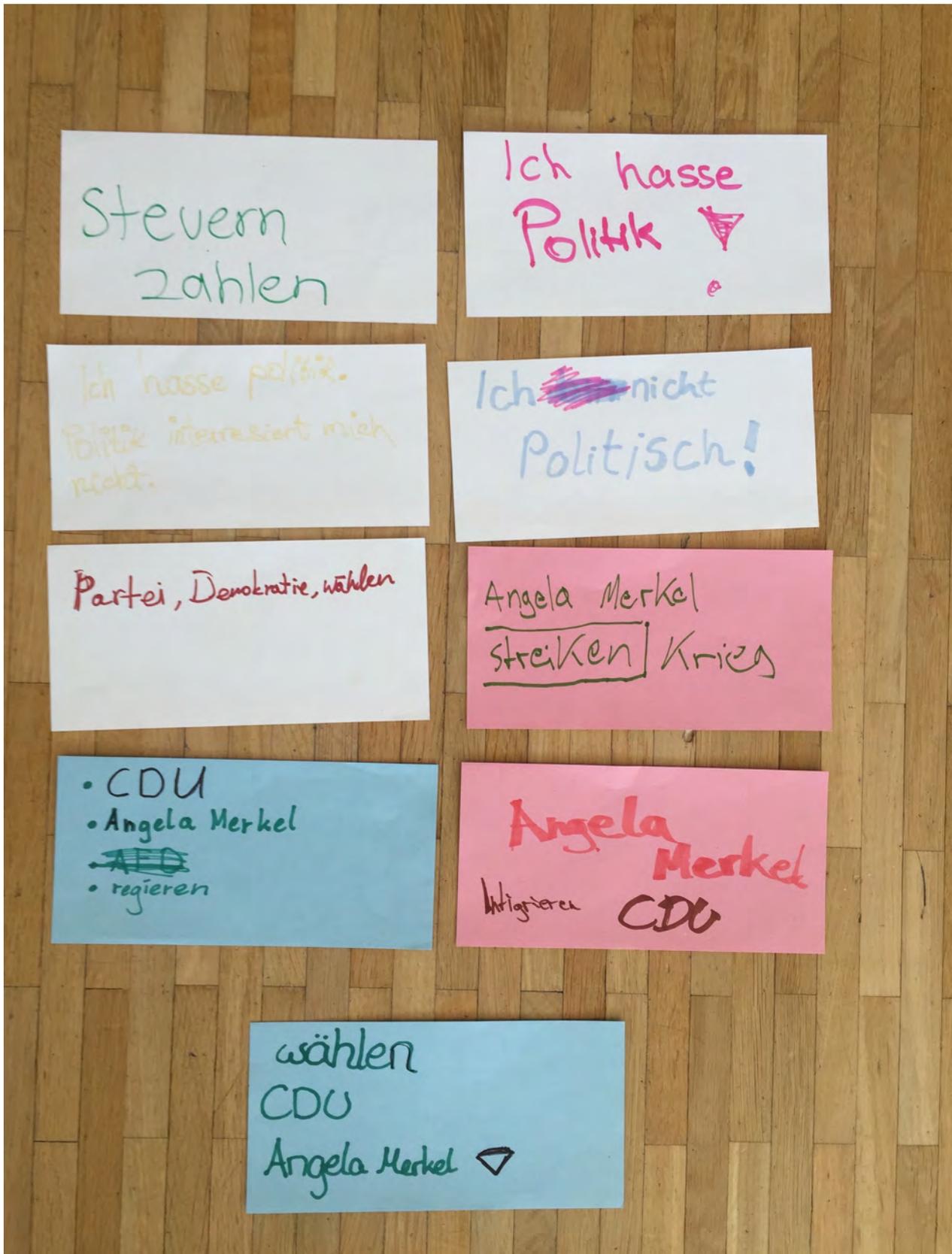


Abbildung 2: Ergebnisse_Brainstorming_Politik_2

POLITIK

bezeichnet die Regelung der Angelegenheiten eines **GEMEINWESENS** durch verbindliche Entscheidungen.

Rechte CDU Bundeskanzler
Wahl Haß A. Merkel integrieren
Richter Parteien Wahlen streichen
Geld / Krieg Partei zustimmen
Streit Meinung entscheiden
Umwelt # Demokratie demonstrieren
Ausländer Nazi regieren
Lügen Steuern
Demosse Hofbesuch Säuren
Länder Nachrichten Zahlen
Nachrichten behandeln

Abbildung 3: Flipchart_Politik

Demokratie

Rechte Parteien Selber entscheiden

Regeln Mitspracherecht

Freiheit Ideen Gleichberechtigung
Freie Stimme Abstimmungen

Bündnisse Meinungsfreiheit
einverstanden Frieden

Wahlen

Abbildung 4: Flipchart_Demokratie

Anhang 6: Dokumentation Übung 7

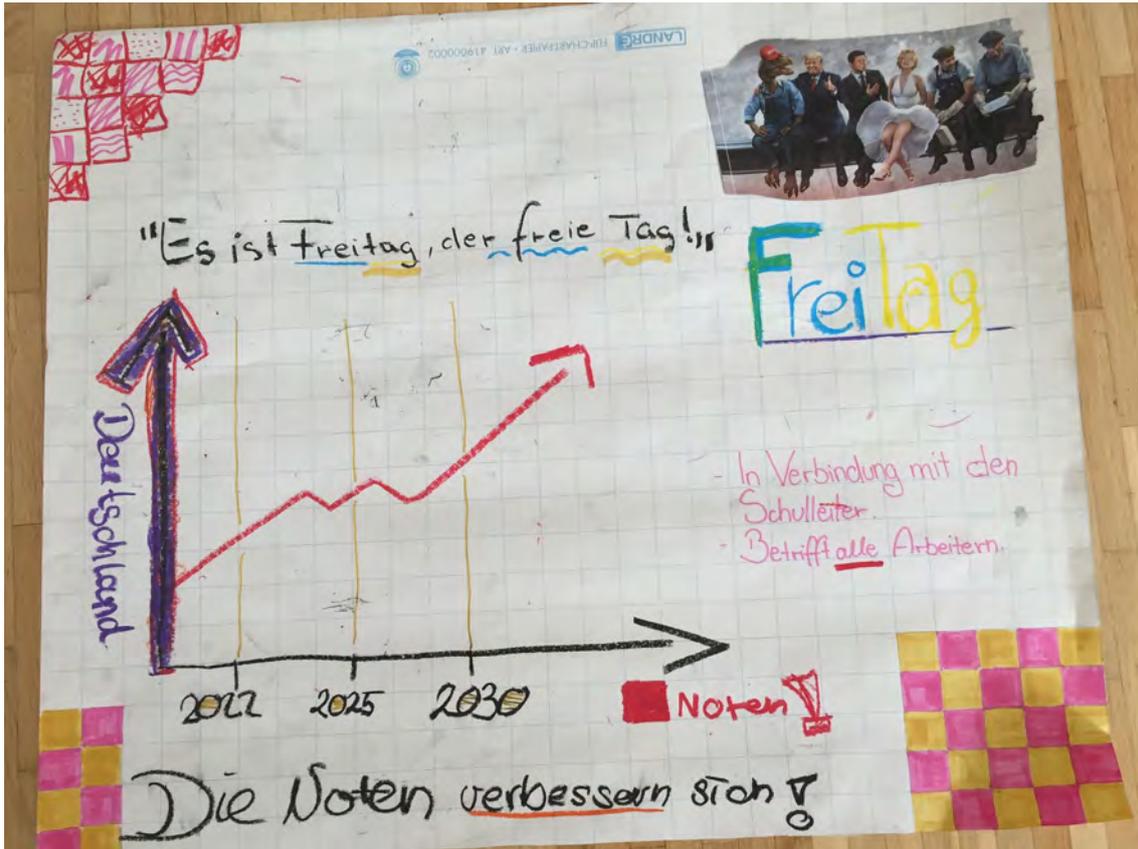


Abbildung 1: Gruppe 1 ein Tag mehr Wochenende

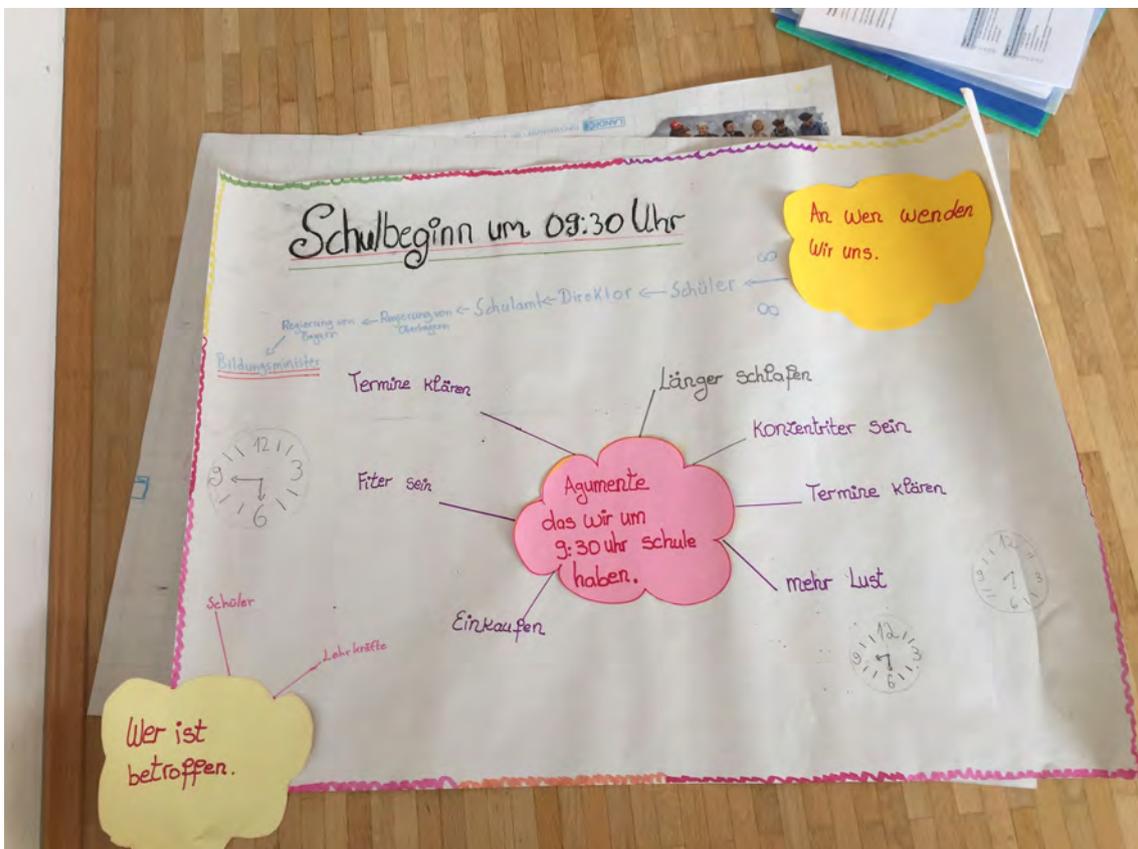


Abbildung 2: Gruppe 2 Schulbeginn um 9:30h

Beobachtungsbogen zum Klassenprojekt „politische Bildung“

im ,am 18.02.2020

Aufmerksamkeit/ Motivation der SchülerInnen/ Lern-Effekte/Besonderheiten

Ablauf:	Beobachtung:
<p>1. Die Kinder kommen an</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie kommen die Kinder an? • Stimmung? • Kommentare? • Wie nehmen sie die Regeln an? • Was fällt besonders auf? 	<p>Ruhig, wenig gesprochen, erwartungsvoll (nachhaken der Begrüßung) Handys werden ausgeschaltet die Regeln sind bekannt z.B. wir hören uns gegenseitig zu, wir melden uns.</p> <p>Vorstellung des XXX : Sehr interessiert, viele Meldungen zum Thema Ausgrenzung, Nazis, ...</p> <p>Wer ist im HAS willkommen und wer nicht? Warum? Was ist wenn ein NAZI reinwill?</p>
<ul style="list-style-type: none"> • 2. Vorstellungsrunde (mit Fotos) • Wie reagieren die Kinder auf die Bilder? • Was sagen sie dazu? • Kommentare? • Was fällt besonders auf? 	<p>“Haben sie die Bilder bei DM gemacht?“ Ablenkung. Die Kinder nehmen das Bild und schauen es sich an. Sie diskutieren und machen Bemerkungen zu den Bildern Sie wollen sich die Bilder gegenseitig zeigen.</p> <p>Bezug zum Bild wird persönlich hergestellt.</p> <p>Vorstellungsrunde: Keine Erwartungen: 1 Kind</p> <p>Erwartungen: 22 Kinder (z.B. nicht langweilig, gut, Spass machen soll, Politik interessiert mich nicht, aber vielleicht heute doch.</p> <p>Wer dran ist sollte lauter reden.</p>
<p>3. Warm up (pol. Barometer)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie verhalten sich die Kinder? • Machen sie alle gut mit? • Verstehen sie die Übung? • Was fällt besonders auf? 	<p>Sie verhalten sich still</p> <p>ja</p> <p>ja</p> <p>Sie werfen die Bilder achtlos auf den Boden</p>
<p>Input Politik und Demokratie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie arbeiten die Kinder mit? • gibt es AHA -Effekte? • Machen welche besonders motiviert mit? • Ist jemand besonders auffällig, gelangweilt? • <u>Was für Themen haben die Kinder?</u> • Was fällt besonders auf? • Wie läuft die Diskussion? • <u>Sind Lerneffekte zu beobachten?</u> 	<p>Stifte verteilen dauert zu lange, Konzentration schwindet, Karten verteilen dauert zu lang</p> <p>die Kinder arbeiten gut mit.</p> <p>Aha Effekte: je näher das Thema auf die Person kommt umso lebhafter , Demokratiebegriff wird genannt..</p> <p>Jungs machen besonders motiviert mit. Die Mädchen sind eher still. Themen: Streit, Krieg, Lügen,</p> <p>Umweltschutz, eine ganze Reihe von Assoziationen= das ist politisches Handeln= anerkennendes Nicken-</p> <p>Diskussion handeln: in der Klasse, jeden Tag, Streitschlichter Diskussion:.. wird lebhafter, zu Hause?</p> <p>Zuören wichtige Themen besprechen, Vereinbarungen treffen</p>

<ul style="list-style-type: none"> • Mein Thema (Gruppenarbeit) • Passt die Einteilung der Gruppen? • Verstehen Sie den Arbeitsauftrag? • Wie ist die Arbeitsstimmung? • Wissen sie was sie machen sollen? • Was für Themen haben die Kinder? • Was fällt besonders auf? • Welche Gruppe fällt warum besonders auf, welche nicht? • Die Schüler wissen nicht, was sie in der Arbeitsphase machen sollen, weil... • Wie liefen die Präsentationen? 	<p>ja, durch Zufall sind die großen Jungs zusammen ja, Konstruktiv, gute Themen, sie lassen sich auf die vorgegebenen Themen ein, haben aber auch eigene Ideen (kostenloses Mittagessen)</p> <p>Nach einer gewissen Zeit sind alle sehr konzentriert bei der Sache und bereiten sich auf die Präsentation vor. Alle Gruppen waren konzentriert</p> <p>Die Arbeitsanweisungen hätten im Vorfeld präziser kommen müssen von mir. (Arbeitstische vorbereiten, dass alles schon da liegt ggf. an einem Beispieltisch erklären)</p> <p>die Kinder waren schon "durch" die Präsentationen haben sie gerade noch so hingekommen. Aber jede Gruppe hat sich dann noch mal richtig bemüht. Und es wurde über jedes Plakat gesprochen.</p>
<p>Wissensquiz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie ist die Stimmung? • Was passiert beim Quiz? • Was fällt besonders auf? 	<p>Nicht geschafft</p>
<p>Cool down (erneut Barometer)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie reagieren die Kinder wenn sie die gleiche Übung noch mal machen sollen? • Gibt es Unterschiede zum ersten mal? • Was für Fragen kommen auf? • Wie läuft die Diskussion? • Was für Themen haben die Kinder ? • Was fällt besonders auf? 	<p>Nicht geschafft</p>
<p>Feedbackrunde</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie verhalten sich die Schülerinnen und Schüler in der Feedbackrunde? • Sind sie noch bei der Sache? • Was nehmen sie mit? 	<p>Es gab ausnahmslos gutes Feedback, die Kinder haben zum Teil gesagt, daß sie dachten es würde langweilig werden, doch war es dann nicht. Die Pause hat allen gut gefallen. Viele haben Fussball gespielt, andere waren im Park auf einem Berg.</p> <p>Dass mehr politisch ist, als sie gedacht haben</p>

Diese Schüler und Schülerinnen fallen mir besonders auf, weil...

XXX nimmt Handys weg, XXX ist beleidigt und verweigert sich XXX zeigt keine Regung im Gesicht.

Die Schüler sind besonders motiviert in folgenden Momenten der Stunde:

- bei der Begrüßung und Vorstellung des Hauses durch die Leitung
- bei der Diskussion um Politisches Handeln
- Bei der Plakatgestaltung,
- und natürlich in der Pause!

Hinweise für das nächste Mal:

- Kinder mehr im Blick haben
- lauter reden
- andere Methoden zum Austeilen der Materialien, damit es schneller geht
- Nach der Pause fragen: wie war die Pause? Gibt es Störungen, die besprochen und geklärt werden müssen bevor wir weitermachen?

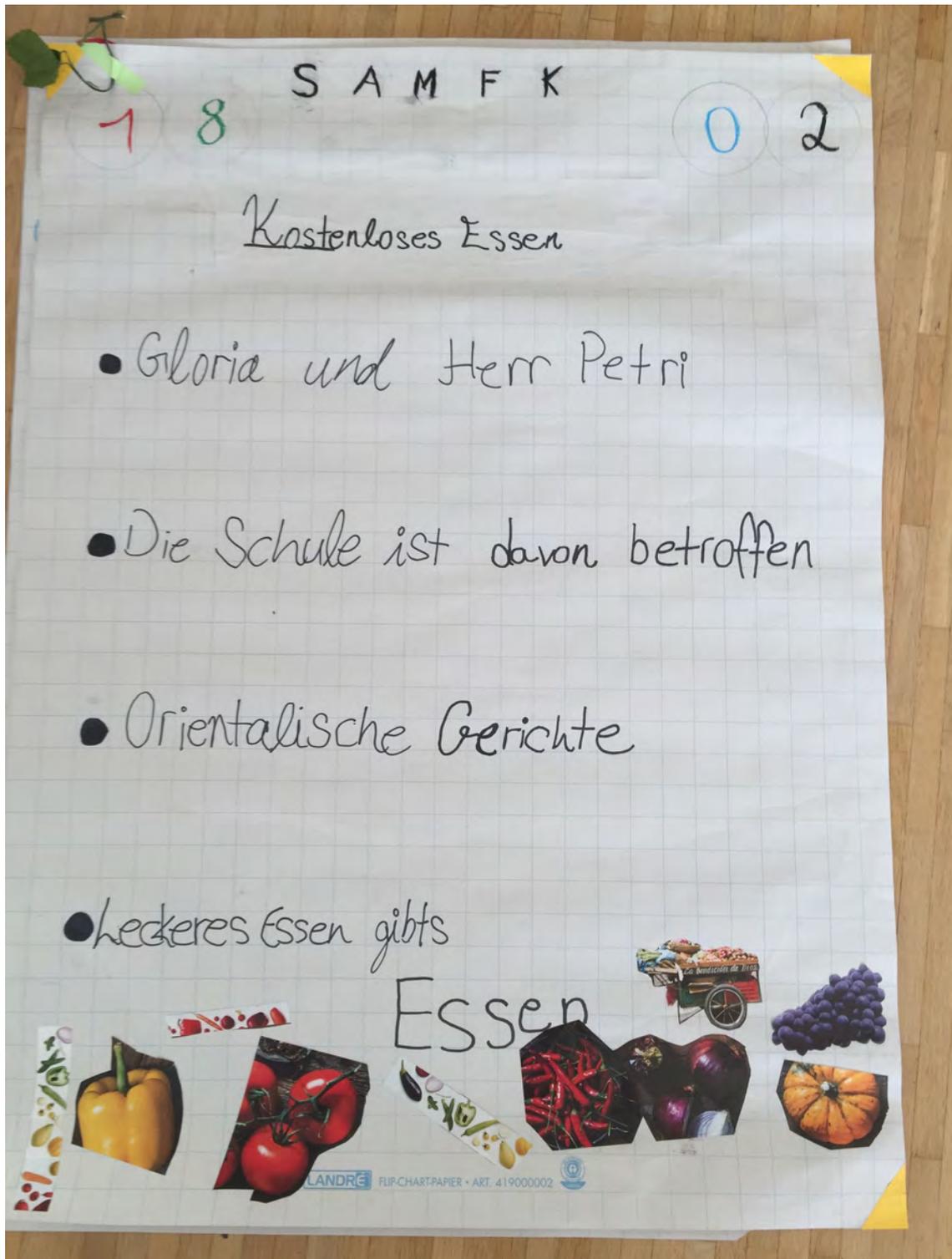


Abbildung 3: Gruppe 3 kostenloses Mittagessen in der Schule

9 Uhr Schule

-MOTIVIERTER

- Mehr Schlaf
- Mehr Konzentration
- Besseres Schlafsystem
- HA. können in der Schule erledigt werden
- Viel Motivierter für den Unterricht
- Lehrer sind auch zufrieden
- Geringe Chance ~~zu~~ den Bus zu verpassen



Abbildung 4: Gruppe 4 Schulbeginn um 9 Uhr

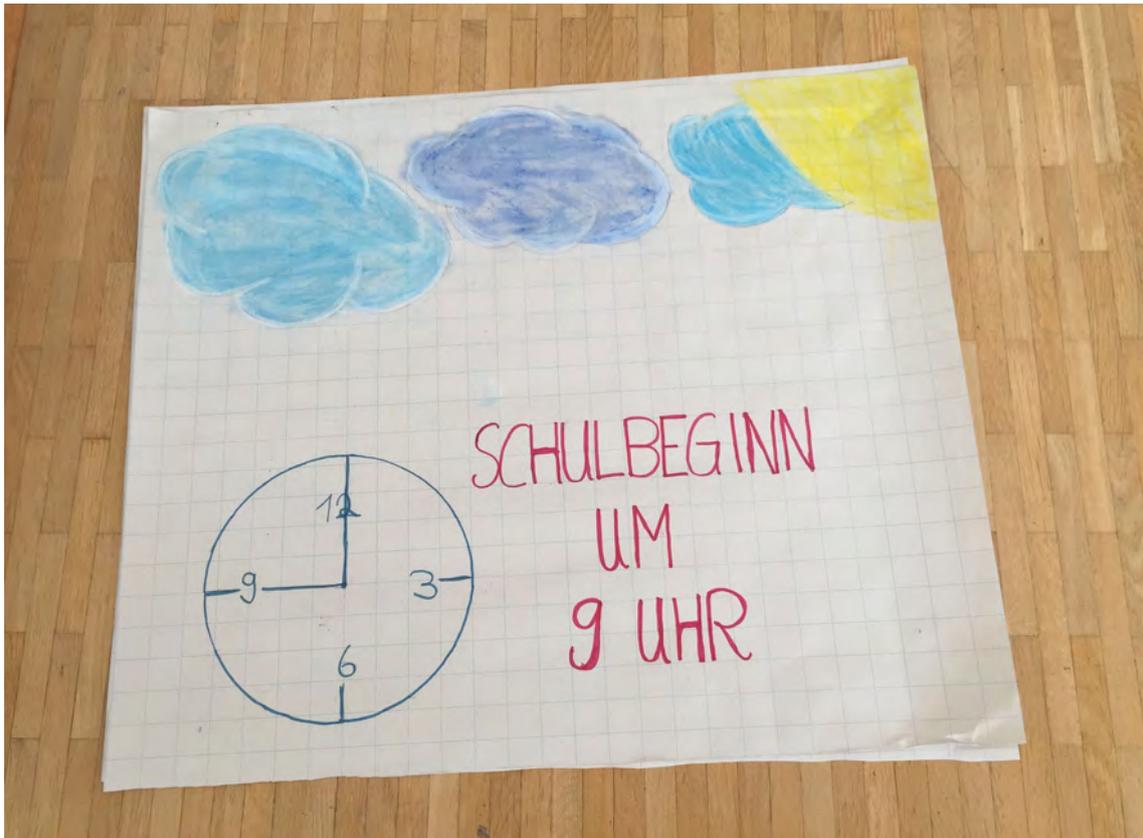


Abbildung 5: Gruppe 5 Schulbeginn um 9 Uhr

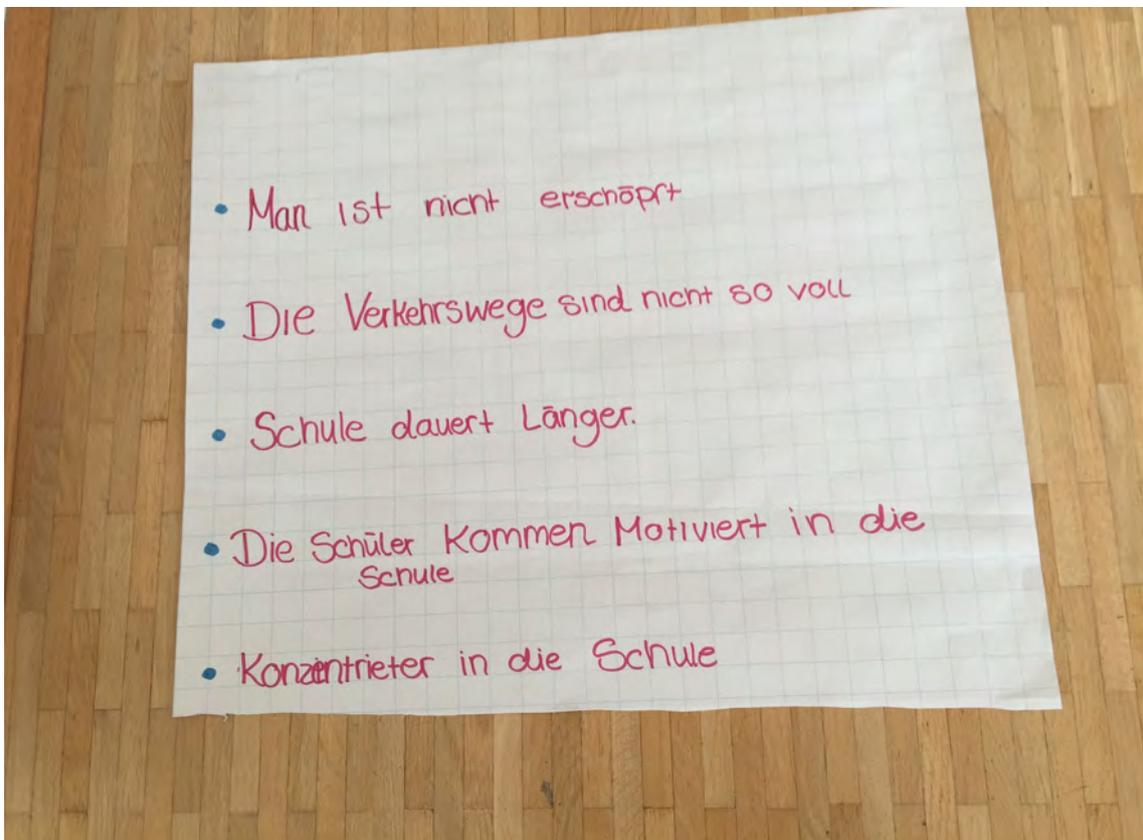


Abbildung 6: Gruppe 5 Argumente



Abbildung 7: Gruppe 1



Abbildung 8: Gruppe 2



Abbildung 9: Gruppe 3



Abbildung 10: Gruppe 4



Abbildung 11: Gruppe 5